MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

326 (17.7.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-316794

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 326. Samstag, 17. Juli 1909. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Fürst Bülow und die Konservativen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 16. Juli.

Fürst Bülow wird am Sonntag zur Mittagszeit Berlin verlassen und der gesinnungstüchtige „Lokalanzeiger", der seit dem Kieler Samstag den früheren Kanzler schon ein paar Mal verraten hat, regt treuherzig an, daß die Berliner Bevölkerung ihm dann eine Ovation bereite. Eine solche Ovation wäre, wenn sie spontan käme, menschlich schön und dem Scheidenden von Herzen zu gönnen. Er hat in den letzten Wochen viel Niedertracht erlebt, viel grobe Undankbarkeit und es würde ihm wohltun, wenn wenigstens die letzte Fahrt durch die Stätten zwölfjähriger Macht sich in freundlich eindrucksvollen Formen vollzöge. Wenn aber wirklich ein paar tausend Menschen grüßend und winkend den Weg umsäumen, den Fürst Bülow am Sonntag zum Bahnhof nimmt: die Konservativen werden nicht dabei sein. Mit denen ist es dem vierten Kanzler gegangen, wie jedem Staatsmann, der nicht restlos sich ihnen zur Verfügung stellen mochte. Genau so wie Caprivi, wie Hohenlohe, wie Posadowsky, wie zu Zeiten selbst Otto v. Bismarck. Die Konservativen verschenken nun einmal Treue und Anhänglichkeit grundsätzlich nur auf Widerruf. So lange ein Minister sich ihnen völlig zu eigen gibt und eifrig ihre Scheuern füllen hilft, dienen sie ihm willig, dieweil sie zugleich sich selbst dienen. Wagt er's aber, sich zum Anwalt der Allgemeinheit zu machen und, wie das seine Pflicht ist, nach einem gerechten Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu streben, so hebt allsofort die Hetz an und jede Erinnerung an empfangene Wohltaten, an bonnes services auch ohne Zahl ist in demselben Moment wie ausgetilgt. Dabei haben diese Herrschaften noch die heitere Eigentümlichkeit, daß sie schweigenden Gehorsam verlangen oder, wie in diesem Falle, schweigendes Dulden. Sie hatten sich die Sache so hübsch zurechtgelegt. Sie taten baß erstaunt, daß Fürst Bülow als ehrlicher Mann nicht die Rolle des Herrn Sydow spielen mochte und erklärten es anfangs für eine Marotte des vierten Kanzlers, daß er aus übel angebrachter Rücksicht auf den Liberalismus, der ja doch wieder versagt habe, aus dem Amte scheide. Dies Konzept ist ihnen durch das Hamburger Interview gründlich verrückt worden und nun beginnt ihre Taktik umzuschlagen. Anfänge dazu waren ja schon in der „robust ehrlichen" Rede des Herrn v. Hendebrand gegeben. Jetzt nimmt man auf der ganzen Linie das Bemühen wahr, den Fürsten Bülow als einen Wolf im Schafskleide abzuschildern, einen verkappten Liberalen, der von Rechts- und Gotteswegen schon weit früher seinen Posten hätte verlassen müssen. Der Berliner Vertreter der „Frankfurter Ztg." hat unter allerlei anderen persönlichen Erinnerungen erzählt, wie Fürst Bülow vor ein paar Jahren einem zopfigen Würdenträger, der sich über den Freimut des Kanzlers entsetzte, im Scherz geantwortet haben soll: „Ja Verehrtester, ich sterbe auch noch einmal als Liberaler und sogar die „Frankf. Zeitung" wird mir einen anerkennenden Nekrolog schreiben müssen." Das druckt die „Kreuzztg." in ihrem allerernsthaftesten und — allerlangweiligsten Teil ab. Ohne ein Wort der Kritik. Mit Recht: denn der höchste Zorn ist immer sprachlos. Aber den Satz vom Sterben als Liberaler sperrt sie mit Bedeutung. So — nun wissen's die Magen und Sippen rings im Lande: dieser Herr v. Bülow war schon seit langem auf der schiefen Bahn, die zum Liberalismus führt. Höchste Zeit, daß unser Heydebrand ihn abgeschossen hat! Die „Deutsche Tagesztg." aber, die sich weniger in der Gewalt hat, vor ihrem rustikaleren Publikum wohl auch, um verständlich zu werden, derbere Töne anschlagen muß, hält dem Scheidenden vor: er sei wohl wieder einmal unzureichend informiert gewesen, als er dem neuen Steuerbukett die Unterschrift weigerte. Woran sich dann eine bitterböse Abkanzelung wegen des Telegramms an Herrn Vallin schließt. Diese Klänge werden ohne Frage in den nächsten Wochen weitergetragen werden; zur Abstrafung des Fürsten Bülow, dem sie hoffentlich das heitere Gleichmaß der Seele nicht mehr stören werden und — zur Warnung für seinen Nachfolger. Es ist immer dieselbe Geschichte: in Preußen-Deutschland darf nur regieren, wer der herrschenden Koterie in der preußischen Verwaltung nicht zu nahe tritt und im Reich nicht dem herrschenden Konservativismus. Wer aber in verantwortlicher Stellung des Glaubens lebt, daß außerhalb dieser Gefilde auch noch Leute wohnen, wird abgewürgt: rücksichtslos und ohne Erbarmen. Den schützen nicht frühere agrarische Verdienste, nicht Talente, nicht Verbindungen; selbst nicht einmal das Wohlwollen des Kaisers. Fort muß er: seine Uhr ist abgelaufen.

Es fragt sich nur, wie lange angesichts solcher Zustände das Bürgertum den Sport der Zerklüftung sich noch zu leisten gedenkt, wie lange Handel und Industrie und die liberalen Berufe, denen Glanz und Größe dieses neuen Deutschlands schließlich doch zu verdanken ist, sich in der Rolle von Schutzbefohlenen gefallen wollen, die alles, was sie in Gesetzgebung und Verwaltung zur Not noch erreichen, auf allerlei nicht immer gerade imponierenden Umwegen zu erreichen suchen müssen. Die konservative Parteileitung hat, um den Unwillen in ihren Grenzmarken zu dämpfen, soeben eine Broschüre herausgegeben, in der sie den kühnen Versuch unternimmt, ihr Verhalten in der Steuerkampagne reinzuwaschen. Diese Broschüre schließt mit dem stolzen Satz: „die konservative Partei vertraut darauf, daß der große Erfolg der Sicherung der Reichsfinanzen allmählig die richtige Würdigung und das richtige Verständnis in weitesten Kreisen finden wird." Auf diese richtige Würdigung der weitesten Kreise vertrauen wir allerdings auch.

Die Postbeamten und das Zentrum.

Aus Kreisen der mittleren Postbeamten erhalten wir folgende Zuschrift, die sich völlig mit unseren Darlegungen in dieser Angelegenheit deckt und welche die große Erbitterung widerspiegelt, welche der Verrat des Zentrums an den Postbeamten in diesen Kreisen der Beamtenschaft hervorgerufen hat:

Das Schicksal der Besoldungsvorlage hielt seit Jahren hunderttausend Beamtenherzen in Angst und Unruhe. Unter allen Parteien bestand Uebereinstimmung darüber, daß die Besoldungen, insbesondere der unteren und mittleren Beamten, angesichts der stetig fortgeschrittenen Verteuerung des gesamten Lebensunterhalts völlig ungenügend waren. Regierung und Reichstag hatten im vorigen Jahre feierlich versprochen, daß die brennende Frage gelöst und die Besoldungsaufbesserung in großzügiger, befriedigender Weise endlich wirksam gemacht werden müßte, nachdem der dringendsten Not durch zweimalige Gewährung von Teuerungszulagen hat begegnet werden müssen.

Die beiden großen Verbände der unteren und mittleren Beamtenschaft hatten ihre Wünsche in wohlbegründeten Petitionen dem Parlament vorgetragen, von dem sie als Mindestforderungen für durchaus notwendig und berechtigt anerkannt wurden. Einstimmig hatte der Reichstag im Jahre 1907 eine Resolution angenommen, in der für die Assistentenklasse ein Gehalt von 1800—3600 M. verlangt wurde. Mit froher Zuversicht sah man der wiederholt angekündigten Regierungsvorlage entgegen. Um so größer war die Enttäuschung, als sie endlich erschien und in den angebotenen Gehaltssätzen weit hinter dem zurückblieb, was das Parlament erfüllt sehen wollte und die Beamtenschaft mit guten Gründen erhoffen konnte. Die Erbitterung war groß. In riesigen Massenversammlungen nahmen zunächst die Unterbeamten Stellung zu der Vorlage und legten ihre Wünsche wiederholt dar. Die in den Versammlungen erschienenen Parlamentarier aller bürgerlichen Parteien traten für sie warm und entschieden ein. Am 3. Dezember hielten die mittleren Beamten eine Versammlung ab, die von mehr als 6000 Verbandsmitgliedern aus allen Teilen des Reichs besucht war und zu der sich 103 Reichstagsabgeordnete aus sämtlichen bürgerlichen Parteien eingefunden hatten. Neben den Abgg. Lattmann und Prof. Stengel trat Geh. Rat Beck besonders warm für die Interessen der Beamten ein. Da war es aber auch Herr Rören vom Zentrum, der im Brustton der Ueberzeugung an die Vorgänge des Jahres 1897 erinnerte und betonte, wie es damals nur der Erklärung des Zentrumsführers Lieber: „Entweder biegen oder brechen, entweder eine angemessene Erhöhung des Gehalts oder die ganze Vorlage fällt," zu verdanken war, daß eine Erhöhung des Maximalgehalts der Oberassistenten von 2700 auf 3000 M. herbeigeführt wurde. „Ganz besonders aber möchte ich daran erinnern," so schloß Herr Rören, „daß wir bei den letzten Wahlen einen Ihrer Standesgenossen als Mitglied in unsere Fraktion gewählt haben, den früheren Vorsitzenden Ihres Verbandes, Herrn Hamecher, hier zu meiner Linken. Wir haben das getan, um einen sachverständigen Beirat zu haben. Herr Hamecher wird Ihnen bestätigen, daß er noch niemals in unserer Fraktion vergeblich uns Aufklärung gegeben hat. So wird es auch in dieser Frage sein, die uns jetzt beschäftigt." Und heute? Da hat dieselbe Zentrumsfraktion nicht nur ihren sachverständigen Beirat völlig verleugnet, sondern auch die mittleren Postbeamten glatt im Stich gelassen. Und das kam so. Bei der ersten Lesung der Besoldungsvorlage im Plenum, beim Abschluß der Beratungen in der zu besonderem Zwecke eingesetzten Subkommission und bei der ersten Lesung der Besoldungsordnung in der Budgetkommission waren alle Parteien des Reichstags vollkommen darin einig, daß die Regierungsvorlage ungenügend sei und

Feuilleton.

Aus Gottfried Kellers Dichterwerkstatt.

(Zum 90. Geburtstag.)

Am 19. Juli 1819 wurde dem Drechslermeister Rudolf zu Zürich ein Knabe geboren, der, um die Mutter zu erfreuen und den hochvermögenden Paten, den Oberamtsschreiber Gottfried von Meiß zu ehren, in der Taufe den Namen Gottfried erhielt. Aus dem bescheidenen Verhältnissen entsprossenen Knaben sollte dereinst auch ein Amtsschreiber werden und dazu Deutschlands größter Dichter seit Goethe. Wenn wir nun an diesem Erinnerungstage seiner Geburt im beglückten Frohbesitz der dichterischen Schätze, die er seinem Volke geschenkt, den vielfach verwirrten und doch segensreichen Werdegang seiner menschlichen und dichterischen Entwicklung betrachten, so wird uns nichts wundersamer erscheinen als das Walten und Weben seiner Phantasie, das sich nur langsam und allmählich in den rechten Formen auszuleben verstand. Der junge Keller fühlte sich zunächst zum Maler berufen, aber sein Skizzieren und Komponieren von Bildern war ein malerisches Dichten und äußerte sich reiner, kraftvoller in den schriftstellerischen Aufzeichnungen seiner Motive. In langen schweren Kämpfen hat er zwischen den beiden Schwesterkünsten geschwankt und hartnäckig an der Malerei festgehalten, bis die dichterische Phantasie übermächtig in ihm wurde. Ein einzigartiges Zeugnis dieses immer mächtiger in ihm anschwellenden Dichtergeistes haben wir in dem „Traumbuch", in dem Keller die des Nachts ihn überwältigenden Visionen aufschrieb, um sich von ihnen zu befreien. Ehrfürchtig treten wir hier in ein fernes dämmerndes Wunderland des Unbewußten, wo die Phantasie des Dichters wie das eben geschürfte, noch nicht verarbeitete Gold eines Bergwerks bloßgelegt wird. In phantastisch spukhaften, lieblich ausgelassenen und derb neckenden Szenen, in visionären Landschaften mit Schlangen, Adlern, Blumenmädchen und silbernen Armbändern ziehen die Traumgestalten, vom dämpfenden Schleier der Wehmut umflossen, in holdem Reigen vorüber. Es ist die Urheimat der Poesie selbst, die sich hier in die goldenen Nebel erwachender Gestaltung hüllt. Mit dem Traum ist Kellers Schaffen aufs engste verknüpft; wundervoll belebte Traumgespinste ziehen ihre feinen Fäden durch die Geisteswelt des grünen Heinrich; in Traumbildern ist der Keim zu vielen Gedichten und Novellen niedergelegt. Ihm selbst erschien zunächst das wunderliche Treiben seiner Gedanken unheimlich und er vergleicht sein Lebensschiff mit einem Ostindienfahrer, dem „als Ballast ausgestopfte Krokodile und wüste Seetiere, Tiger und Hyänen, schwere Kisten voll wunderlicher Schnecken und Muscheln für die Raritätensammlung in Europa mitgegeben wurden". Er wundert sich selbst, warum er diese kindischen Träume aufschreibt. „Jedoch kommt es von der glücklichen Stimmung, in welche mich diese einfachen Spiele der träumenden Seele, auch noch nach dem Erwachen versetzen. Wenn ich auch einst nichts lesenswertes mehr in dem Aufgeschriebenen finde, so wird mich doch beim Anblick der jeweiligen Daten eine dunkle Erinnerung befallen: eines still genossenen, schuldlosen Glückes. Auffallend ist es mir, daß ich hauptsächlich, ja fast ausschließlich in traurigen Zeiten, wo ich den Tag über in kummervollem Brüten dahinlebe, solch heitere und einfach liebliche Träume habe." Diese ewig tätige, alles langsam reifende und bildende Phantasie zwingt ihn schließlich zum überlegten künstlerischen Gestalten. Am 11. Juli 1843 schreibt er in sein Tagebuch: „Ich habe nun einmal großen Drang zum Dichten. Warum sollte ich nicht probieren, was an der Sache ist? Lieber es wissen, als mich vielleicht heimlich immer für ein gewaltiges Genie halten und darüber das andere vernachlässigen." Das Traumgold sollte von nun an zu köstlichen, wirklichkeitsfrohen Werken ausgemünzt werden. Bei der Ausformung seiner Prosa blieb ihm der bildnerische Sinn noch immer tätig. „Mir ist dabei," erklärte er, „weit weniger das Ohr maßgebend, als das Auge des Malers, das nach einer gewissen Rundung strebt." Von unbewußten Stimmungen blieb er stets abhängig. Er verstand es nicht, wie andere Dichter, sich regelmäßig mit gewohntem Glockenschlag an den Schreibtisch zu setzen, um ein poetisches Quantum zu Papier zu bringen. Auf lange Pausen des Stillstandes, in denen nur gleichsam unterirdisch Gedanken und Träume den Stoff umkreisten und formten, folgte plötzlich eine Periode des reichsten Schaffens. Dann schrieb er bis lange über Mitternacht hinaus, Seite um Seite mit deutlichen, zierlichen Lettern schnell bedeckend. Am anderen Morgen schlief er reichlich nach, denn er war überhaupt kein Frühaufsteher. Geriet ihm etwas nicht auf den ersten Wurf, so legte er ruhig die Sache beiseite, oft für lange Zeit, und ließ den Plan geduldig ausreifen. „Ich habe einige meiner Sachen vorn angefangen und in einem Zug zu Ende gebracht," bekannte er Adolf Frey, „andere begann ich irgendwo und sah dann zu, wie ich weiter kam. Im Allgemeinen wußte ich nie etwas mit Sicherheit vorher als den Schluß, und danach habe ich mich natürlich gerichtet. Das Beste fällt mir erst immer über dem Schreiben ein." Beim Schaffen wollte er ganz allein sein. „Es wäre mir ganz unleidlich, einen Menschen vor mir zu haben, der wie eine Schild-

MARCHIVUM

der Korrektur dringend bedürfe. Die Beschlüsse der Kommission in erster Lesung gingen deshalb auch erheblich über die Regierungsvorlage hinaus und setzten u. a. die Gehälter für die Unterbeamten auf 1200—1800 M., der Oberschaffner auf 16—2200 M., erreichbar in 18 Jahren, und der Oberpost- und Postassistenten auf 1800—3300 M., erreichbar in 21 Jahren, fest. Da erschien urplötzlich Herr Matthias Erzberg vom Zentrum, selbst Mitglied der Budgetkommission, auf der Bildfläche und legte in einem Artikel des „Tag" dar, „daß die Regierung unter der Hand versichern ließ, daß die Kommissionsbeschlüsse in manchen Teilen unannehmbar seien. Unter das „Unannehmbar" fallen die Gehaltssätze für die Postassistenten und für die Unterbeamten. An diesen Einzelfragen dürfe man das ganze Werk nicht scheitern lassen. Das könne er nicht verantworten, so sehr er auch von der Richtigkeit der Beschlüsse erster Lesung überzeugt sei usw." Die „Kölnische Volkszeitung" fiel sofort mit schwerem Geschütz über Herrn Erzberger her und legte entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß die Anschauungen Erzbergers auch nur den kleinsten Rückhalt in der Fraktion hätten oder irgend einen Einfluß auf die Entschließungen der Partei auszuüben imstande wären. „Die Fraktion hätte auch gar keinen Grund, sich in diesem Falle mit Herrn Erzberger zu identifizieren. Wo und wann haben denn die verbündeten Regierungen ihr Unannehmbar ausgesprochen? Abgeordnete, die es wissen mußten, haben keine Kenntnis davon."

Damit und auf Grund anderer Tatsachen ist festgestellt und erwiesen, daß Herr Erzberger als freiwilliger Regierungskommissär fungiert und den Umfall der Zentrumspartei inszeniert hat. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die Reihen der interessierten Zentrumsanhänger hindurch und machte sich in kraftvollen Zeitungsartikeln Luft. Allein das ließ den Regisseur Erzberger und seine Kulissenschieber kalt. Er mußte seine Rolle durchführen und konnte sie zu Ende spielen, — denn inzwischen war der Abgang des „vielgeliebten" Reichskanzlers Bülow eine ausgemachte Sache, eine Reichstagsauflösung nicht mehr zu erwarten und — der Groll und die Wut der Wähler nicht mehr zu befürchten. Solange die Auflösung in Sicht war, mußten alle „bindenden" Versprechungen hoch und heilig gehalten werden, ganz besonders im Rheinland, wo die Beamtenschaft von jeher eine besonders kräftige Stütze und Arbeiterin für die Zentrumspartei war. Das Spiel ging inzwischen weiter. Es kam der Tag der 2. Lesung in der Budgetkommission und siehe da: der Abg. Hamecher, „der sachverständige Beirat, der noch niemals vergeblich Aufklärung gegeben hat" — und der noch in der 1. Lesung mit größter Entschiedenheit für die Unterbeamten und Assistenten eingetreten ist, war aus der Kommission „ausgeschifft" und durch ein anderes Mitglied ersetzt worden, jedenfalls damit die bekannte „einheitliche" Aktion der Zentrumspartei nicht gestört sei. Mit 15 Stimmen des schwarzblauen Blocks gegen 12 Stimmen der Minderheitsparteien wurde denn auch der Umfall perfekt und die „unannehmbaren" Assistentengehälter auf 1800—3300 Mark heruntergesetzt, heruntergesetzt von den Parteien, die seither in viel wichtigeren Fragen auf das „Unannehmbar" der Regierung gepfiffen und sich den Teufel um „Konsequenzen" geschert hatten. Nun brach zwar unter den Beamten, die dem Zentrum anhingen, ein Sturm der Entrüstung los, der die Zentrumsabgeordneten mit einer Flut von Briefen und Telegrammen überschüttete, — aber das Spiel war aus, die Schlacht verloren, verloren durch die superkluge Strategie des Herrn Math. Erzberger, der einerseits als freiwilliger Regierungskommissar offenbar das lebhafte Bedürfnis fühlte, die durch die „schwarzblaue" Politik stark geschwächte und zersetzte Regierungsautorität wieder aufzufrischen, andererseits aber auch ad oculos demonstrieren wollte, wie die Politik des Zentrums, der „wahren Volkspartei" in Wirklichkeit beschaffen sei und gehandhabt werde. Das deckt sich ja auch wunderschön mit dem, was der preußische zentrümliche Landtagsabgeordnete Dr. Ostrop sich im vergangenen Jahre geleistet hat, indem er auf schriftliche und mündliche Einladungen zu einer großen Beamten-Versammlung in Recklinghausen erklärte, „er gehe nicht zu jeder Krämerfirmeß". Auch hatte Dr. O. sich gegen eine Besserstellung der Beamten ausgesprochen und damit motiviert, daß der Beamte nicht jeden Tag Kotelettes zu essen brauche! —

Noch ein zweites Bild illustriert besser als alle Auseinandersetzungen die Wahrhaftigkeit der beamtenfreundlichen Politik des Zentrums. Kurz nach der entscheidenden Abstimmung in der 2. Lesung der Budgetkommission schrieb die „Kölnische Volkszeitung" „aus der Mitte der Zentrumsfraktion" noch: „Wird die Kommissionsfassung Gesetz, so muß unter allen Umständen und mit Entschiedenheit darauf hingewirkt werden, daß dem unbefriedigten Bedürfnis einesteils durch lokale Zulagen Rechnung getragen wird, anderenteils aber für die Assistentenklasse der Post- und Telegraphenverwaltung durch ganz erhebliche Verbesserung der Beförderungsverhältnisse wirkliche Gleichstellung mit den preußischen Eisenbahn-Assistenten hergestellt werde." Was aber tat die Zentrumspartei am nächsten Tage? Sie lehnte gegen die Stimmen der Linken den Antrag ihres Fraktions-Genossen Hamecher und Genossen, den Unterbeamten bis zur Erreichung eines Gehaltssatzes von 1200 Mark die bisher gezahlte Teuerungszulage auch in Zukunft zu gewähren, ab und sie lehnte ferner die Resolution Bassermann-Beck: die Verbesserung der Beförderungsverhältnisse der Assistenten, ab. Das sagt doch wirklich gerade genug.

Die Zentrumspresse, groß und klein, landauf, landab, mag sich drehen und wenden wie sie will, mag die ältesten Kniffe ihrer Verdrehungs- und Entstellungskünste anwenden, sie mag mit aller Bosheit des Schelmes den liberalen Parteien am Zeug zu flicken suchen, das kann sie nie und nimmer wegdisputieren, daß die Zentrumspartei glatt umgefallen ist und die Beamtenschaft schmählich enttäuscht hat. Alles, was sie sich in der 2. Plenarsitzung zu Gunsten der Beamten nochmal geleistet hat, konnte den Lauf des Schicksals mit den herabgedrückten Assistenten-, Oberschaffner- und Postschaffnergehältern nicht mehr aufhalten. Besiegelt war es durch die Weigerung der Partei, nicht mehr als 117 Mill. zu genehmigen und durch Herrn Erzbergers „mutvolle" Strategie und „taktische" Klugheit. Wäre die Zentrumspartei, die doch sonst so kühne Trümpfe auszuspielen versteht, mit den Parteien der Linken bis zur dritten Lesung im Plenum einig geblieben, so hätten wir die Regierung, der man eben 500 Mill. neue Steuern bewilligt hatte, sehen wollen, die dem einmütigen Willen der Volksvertretung sich entgegengestemmt hätte.

So haben die Zentrumsanhänger recht, die nach dem Umfall ihrer Partei an einen Abgeordneten geschrieben haben: „Was können wir dem berechtigten Hohn und Spott unserer politischen Gegner noch entgegenhalten, als das reuige Bekenntnis, betrogen worden zu sein."

Und die Hunderttausend unteren und mittleren Postbeamten wissen, wem sie Dank zu schulden und wem sie es zu verdanken haben, daß ihre immer für durchaus berechtigt anerkannten Wünsche und Hoffnungen unerfüllt geblieben sind.

Zentrum war Trumpf!

Zentrumsversprechungen.

II.

Aus einem Flugblatt der Kölner Zentrumspartei zur Reichstagswahl 1907:

Und welche Garantie bietet ein Liberaler, daß die breite Masse des Volkes vor neuen Steuern bewahrt wird? Wenn der Bundesrat, wie bestimmt zu erwarten steht, mit neuen Steuervorschlägen kommt, dann greift er naturgemäß auf die bei der Reichsfinanzreform abgelehnten Projekte zurück, er wird eine neue Bier- und Tabaksteuer vorschlagen. Die Nationalliberalen sind dafür sofort zu haben. Was das Zentrum seit 1879 mit Erfolg verhindert hat, bricht dann über das Volk herein: eine Sturzwelle neuer indirekter Steuern! Wer danach Verlangen hat, der gehe hin und wähle liberal!"

Aus einer Rede Erzbergers am 12. Oktober 1908 in Köln:

„Die Masse dieser neuen Steuern soll aufgebracht werden durch Belastung des Arbeiter- und Mittelstandes. Ich glaube nicht, daß die Zentrumsfraktion die Hand reicht, um diese große Last dem Arbeiter- und Mittelstand aufzulegen. Die neue Reform ist in der Hauptsache eine Mittelstandsfrage. Da muß sich zeigen, wer für den Mittelstand eintritt. Durch eine höhere Belastung von Wein, Bier und Tabak schädigen wir die Industrie und die Arbeiter. Eine Reform der Branntweinsteuer ist absolut notwendig; ihre Ausgestaltung als Fabrikatsteuer mit Staffelung bringt wenigstens 100 Millionen mehr ein; 44 Millionen gehen ein bei Abschaffung der sogenannten Liebesgaben, 20 Millionen durch Vereinfachung der Erhebung."

Aus der Broschüre: „Die Steuerpolitik des Zentrums" (Verlag des katholischen Volksvereins, erschienen 1908):

Zur Zuckersteuer: „Das Zentrum hat wiederholt beantragt, diesen Ausnahmebegünstigungen (des Kartoffelzuckers) ein Ende zu machen und dafür die Zuckersteuer im allgemeinen weiter herabzusetzen, die Sozialdemokraten haben jedoch im Bunde mit den ostelbischen Junkern und Liberalen eine solche gerechtere Verteilung der Steuerlast bisher verhindert und auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß sie treu dem Kapitalismus die Steigbügel halten."

Aus der gleichen Broschüre:

Zur Tabaksteuer: „Im Winter 1894/95 wurde ein neuer Gesetzentwurf für die Tabakfabrikatsteuer vorgelegt, welcher immer noch eine Mehrbelastung von etwa 40 Millionen Mark jährlich herbeigeführt hätte. Auch dessen Ablehnung ist lediglich der Zentrumspartei zu verdanken. Auch im Jahre 1906 wurde die Erhöhung der Tabakbesteuerung auf Antrag des Zentrums wieder abgelehnt. Das erste Werk einer liberal-konservativen Kartellmehrheit wird die Verdoppelung der Tabaksteuer sein. Das Zentrum hat bei Gelegenheit der Ablehnung der Tabakfabrikatsteuer in den Jahren 1893/94 und 1894/95, die ihm die heftigsten Angriffe seitens der liberal-konservativen Kartellparteien zuzog, gezeigt, daß es die Interessen der weiten Volkskreise zu wahren weiß, ohne Rücksicht auf Gunst oder Ungunst von oben."

Aus der gleichen Broschüre:

Zur Biersteuer: „Das Zentrum hat die weitaus größte Mehrzahl aller Brauereien auch diesmal (1906) vor der Steuererhöhung bewahrt . . . Der Verbrauch der Arbeiter hat sich (vom Branntwein weg) mehr dem gesünderen, billigeren, nahrhafteren Bier zugewandt, was als ein Segen für dieselben zu betrachten ist und der Zentrumspartei von jeher ein Grund mehr war, gegen eine höhere Biersteuer einzutreten."

Aus der gleichen Broschüre:

Zur Branntweinliebesgabe: „Gegen die mit der Branntweinsteuer verbundene sogenannte Liebesgabe, welche die Liberalen und Konservativen im Jahre 1887 bei Annahme des Branntweinsteuergesetzes durchzusetzen verstanden haben, hat sich das Zentrum wiederholt mit aller Entschiedenheit ausgesprochen und deren Beseitigung verlangt, zuletzt noch im Frühjahr 1906 gelegentlich der Finanzreform. Die Liberalen und konservativen Branntweinbrenner erfreuen sich jedoch so großer Protektion, daß alle Anstrengungen, den Unfug der Branntweinliebesgabe abzuschaffen, bisher vergeblich gewesen sind."

Aus der gleichen Broschüre:

Zum Kaffeezoll: „Im Jahre 1887 stimmte das Zentrum mit der linken Seite des Reichstages für die gänzliche Aufhebung des Kaffeezolles, um einen Ausgleich für die Erhöhung der Branntweinsteuer herbeizuführen; leider vergeblich, die Kartellmajorität des „Septennats-Reichstages" brachte auch diesen Antrag zu Fall."

Die Waldmichelblätter verschweigen jetzt diese Tatsachen; denn sie sind ja die Wahrheit.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 17. Juli 1909.

Das enttäuschte Zentrum.

Das Zentrum, das im Verein mit den konservativen Junkern den Fürsten Bülow gestürzt hat, hatte sich in dem Wahn gewiegt, daß ein Freund des schwarzen Schnapsblocks Reichskanzler werden würde. Herr v. Rheinbaben wäre vielleicht ein solcher Kanzler gewesen, Graf Webel dagegen — auf den der schwarze Block seine Hoffnungen gesetzt hatte — trotz seiner streng konservativen Grundanschauung ganz entschieden nicht. Gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg eröffnete die Zentrumspresse bekanntlich schon das Feuer, bevor er noch offiziell ernannt war. Der Empfang, den die klerikalen Blätter dann dem neuen Reichskanzler bereiteten, war mehr als kühl. Jetzt schreibt die „Kölnische Volkszeitung":

„Wir wissen ganz genau, daß in den „höchsten Regionen" zurzeit kein dem Zentrum freundlicher Wind herrscht. Auch der Kronprinz gilt als Zentrumsgegner. Sein Brief an Liman bestätigt diese Auffassung und zeigt den Thronerben zugleich als Parteigänger der Alldeutschen. Diese Anzeichen beweisen jedenfalls, daß das überlaute Geschrei der Liberalen von einer kommenden „konservativ-klerikalen Aera" purer Schwindel ist. Nur deshalb nehmen wir Notiz davon. Wir werden ruhig abwarten, was uns das neue Regime bringt. Es ist nicht unsere Art, uns Illusionen hin-

---

wache mit geladenem Gewehr dasteht und aufpaßt, was jetzt zum Vorschein kommt," sagte er, als man ihm das Dittieren antrat. Ueberreich strömten ihm Pläne und Entwürfe zu, deren Stoffe zunächst flüchtig aufgezeichnet wurden. Ein zufälliger Anlaß konnte da die seltsamsten Associationen in ihm wachrufen. Die Idee zu dem schönen Gedichtzyklus „Lebendig begraben", soll ihm durch das Preisausschreiben eines Leichenverbrennungsinstituts gekommen sein. In seinem Arbeitszimmer saß er unter seinen Büchern stets bei der Zigarre in einem recht erklecklichen Rauch, und rief die verdrießliche Stimme der gestrengen Schwester, man solle das Fenster aufmachen, dann antwortete er wohl trocken: „Wir machen schon auf, wenn wir ersticken." Zu dem unbewußten Spinnen und Weben der Phantasie, das er so herrlich geläutert und geklärt, kehrte sein Geist auf dem letzten Krankenbette zurück. Goldene Träume umschwebten den Sterbenden. In den letzten Tagen seines Lebens erzählte er Böcklin solch einen Traum: Ein schlanker Jüngling, vom Scheitel zur Sohle in gediegenem geschmiedetem Gold gepanzert, von dem glänzende Lichter fein aufblitzten, habe die ganze Nacht regungslos zwischen den Fenstern gestanden, das Visier hoch aufgeschlagen, das obere Gesicht tief in Schatten gelegt, habe ihn unverwandt angeschaut und den Uhrpendel angehalten. C. K.

Buntes Feuilleton.

— **Ein neuer Schnapskonkurrent.** Von der Bananenernte gehen in verschiedenen Tropenländern alljährlich große Mengen infolge Ueberproduktion verloren, in Jamaika und Guatemala z. B. 20 Prozent. Verschiedene Versuche, diese gewaltigen Massen in anderer Weise zu verwerten, z. B. sie in gedörrtem Zustande oder als Mehl auf den Markt zu bringen, sind mangels genügenden Absatzes nicht geglückt. Neuerdings hat ein Chemiker ein Verfahren ausgearbeitet, aus Bananen einen schmackhaften Branntwein herzustellen, und ein Versuch, den die United Fruit Co. mit einem Posten zum Versand unbrauchbarer Früchte gemacht hat, ergab einen dem Whisky sehr ähnlichen Branntwein von guter Qualität, der schon nach sechsmonatiger Lagerung im Faß allseitige Anerkennung fand. Sein Vorzug liegt darin, daß er rein ist und nicht wie die Whiskys aus Mais mit anderen Flüssigkeiten vermischt zu werden braucht. Auch ist er nach einem Jahre spätestens schon reif, während der Whisky mehrere Jahre im Faß lagern muß.

— **Ein Charakterbild des Schahs.** Muhammed Alis Kampf gegen die nationalistische Bewegung in seinem Reich hat nach den jüngsten blutigen Vorgängen in Persien mit seiner völligen Niederlage und mit seiner Absetzung geendet. Als Muzaffer Eddins Sohn seinem Vater auf den Thron folgte, sahen persönliche Kenner des neuen Herrschers herbe Konflikte mit der jungen Verfassung heraufziehen. Sie sind nicht ausgeblieben. Zwei Jahre ringt nun der Herrscher mit zähem Willen gegen den reformatorischen Uebereifer der Nationalisten. Seine Jugend und seine Erziehung schon schufen die Voraussetzungen zu der unheilvollen politischen Haltung, die ihn jetzt vor die Möglichkeit stellt, dem Thron seiner Väter entsagen zu müssen. Von Kindheit an ward er gelehrt, unumschränkte Gewalt zu üben. Seine Erziehung stand völlig im Zeichen militärischer Prinzipien. Im frühen Jünglingsalter trat er in die Armee ein; bis zu seinem Regierungsantritt war er Offizier und durchmaß der Reihe nach alle Staffeln der militärischen Laufbahn. Als Gouverneur in der Provinz Azerbeidjam galt er den Truppen als ein strenger, doch gerechter Führer; aber nie ist es ihm gelungen, bei dem Volke, das er einst beherrschen sollte, populär zu werden. Seinem Wesen mangelte jene präsentative Würde, die seinen Vater auszeichnete. Seine Erscheinung ist nichts weniger als königlich, klein, ein wenig beleibt. Ein englischer Diplomat schildert ihn aus genauer persönlicher Kenntnis: „Der Schah steht im besten Alter; er hat niemals ein Serail gehabt und ist der Kamerad seiner Frau, was in asiatischen Herrscherhäusern etwas sehr Ungewöhnliches ist. Sie ist von reinstem kaiserlichen Geblüt, er jedoch von mütterlicher Seite nicht. Das gab ihr einen gewissen Vorrang in ihrem Hause. Muhammed Ali hat nicht das gute Herz seines Vaters und auch nicht die liebenswürdige Haltung. Er hat einige Züge von seinem Großvater. Jedermann, der ihn kennt, hält ihn für einen Starrkopf. In seiner Erscheinung ist nichts persisches außer seiner Kleidung, die er trägt. Das Gesicht ist gewöhnlich. Von Gestalt ist er klein, und dabei haben Schultern und Taille einen beträchtlichen Umfang. In seinem Benehmen weiß er nicht recht, was er mit seinen Händen anfangen soll, er ist scheu und verlegen, wenn er einem Europäer in der Audienz gegenübertritt. Seine Augen haben von häufigen Entzündungen gelitten, deshalb trägt er oft blaue Gläser und goldgefaßte Kristallgläser, wenn er einen Fremden empfängt." So stark in seinem Wesen die militärische Seite auch ausgeprägt ist, so hat sie ihn doch nie völlig ausgefüllt. Der Schah hat als Kronprinz mit leidenschaftlichem Interesse europäische Geschichte und politische Oekonomie studiert; zugleich beschäftigten ihn die persischen und arabischen Philosophen; seine Studien gingen hier weit über die Grenze dilettantenhafter Liebhaberei hinaus; bei den Gelehrten seines Landes hat Muhammed Ali es zu hohem Ansehen gebracht und gilt als einer der besten Stilisten und Kalligraphen der persischen Sprache. Persönlich war er, ganz im Gegensatz zu anderen asiatischen Despoten, von einer musterhaften Schlichtheit der Lebensführung, galt vielen sogar als geizig. Die Einfachheit seines Auftretens mag manches dazu beigetragen haben, daß er beim Volke, das durch bunte Schauspiele so leicht zu bestechen ist, nie die Beliebtheit seines Vaters erreichen konnte. Er ist durchaus kein Gegner von Reformen; als ein modern gebildeter und modern gesinnter Mann sogar deren energischer Fürsprecher, aber zugleich von der Unantastbarkeit und Würde des alten Selbstherrschertumes durchdrungen. So brachte er den jähen liberalen Umwälzungen im Lande mehr Mißtrauen als Sympathie entgegen, behauptete starrsinnig alte Traditionen und stellte allen Bestrebungen, seine persönliche Herrschergewalt zu beschränken, zähen Widerstand entgegen. Aus diesem Zwiespalt mußten sich folgerichtig die blutigen Konflikte entwickeln, die seit Monden das persische Reich erschüttern und jetzt Muhammed Ali zur Flucht in die russische Gesandtschaft und zur Abdankung zwangen.

MARCHIVUM

zugeben; auf übergroßes Wohlwollen rechnen wir nicht."

Illusionen geben auch wir uns nicht hin und wir wären nicht allzu sehr überrascht, wenn Herr v. Bethmann-Hollweg nach einiger Zeit versuchen sollte, auch mit dem Zentrum zu regieren. Immerhin ist es zunächst amüsant, diese betrogenen Betrüger zu sehen, die ihre Enttäuschung nicht zu verbergen vermögen. Wenn die „Kölnische Volkszeitung" bei dieser Gelegenheit dann noch den Kronprinzen als „Parteigänger der Alldeutschen" hinzustellen sucht, so ist das ein Manöver, das zum mindesten nicht ganz loyal erscheint. Als der Kronprinz in jugendlicher Harmlosigkeit den mehrfach erwähnten Brief an den Journalisten Liman schrieb, war ihm über die Person und über die politischen Tendenzen des Herrn Liman vermutlich Näheres nicht bekannt. Er wußte anscheinend nicht, daß der vielseitige Herr Liman auch zu den „Alldeutschen" gerechnet wird, und er konnte das um so weniger wissen, da ja Herr Liman selber nicht weiß, was er eigentlich alles ist

Deutsches Reich.

— **Ein deutscher Richtertag** findet am 12. und 13. September in Nürnberg statt. Die Richter werden auf dem Kongreß zu den aktuellen Richterfragen wie zu allen Angelegenheiten der Justiz Stellung nehmen. Auch die Behandlung der Standesfrage wird einen bedeutenden Raum beanspruchen. Aus allen Teilen Deutschlands ist eine große Beteiligung zu erwarten. Auch aus Rußland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien haben sich zahlreiche Delegierte angemeldet, die über den Stand der Rechtsfragen in den einzelnen Ländern referieren werden.

— **Kaiser und Kanzler.** Auf besonderen Wunsch des Kaisers wird nach der „Nationalzeitung" das vor einigen Tagen von einem bekannten Berliner Photographen aufgenommene Bild, das den Fürsten Bülow zum letzten Male in seinem Arbeitszimmer als Reichskanzler zeigt, vergrößert werden und im Arbeitszimmer des Monarchen seinen Platz finden. Als Gegengabe hat der Kaiser dem Fürsten Bülow sein eigenes Porträt mit einer persönlichen Widmung übermittelt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 17. Juli 1909.

An die Werftarbeiter, Kranenführer, Maschinisten und Heizer unserer Betriebe!

So betitelt sich folgender Anschlag des Arbeitgeber-Verbandes der Hafengebiete Mannheim-Ludwigshafen:

Sowohl durch Erklärungen in der Presse wie auch durch Maueranschläge wird seitens der Arbeiterorganisation der Versuch gemacht, die Lohnfrage als denjenigen Grund voranzustellen, aus welchem eine Verständigung mit den Arbeitgeberfirmen bis jetzt nicht möglich gewesen sei. Dies trifft aber nicht zu. Denn wenn auch seitens des Arbeitgeber-Verbandes der Hafengebiete in gleicher Weise ein neuer Tarif-Entwurf mit Sätzen unter dem abgelaufenen Tarif vorgelegt wurde, wie auch die Arbeiterorganisationen einen Entwurf mit Sätzen weit über jene der abgelaufenen Tarife vorgelegt hatten, so ist es doch Tatsache, daß bis zur Stunde über die Lohnfrage überhaupt noch nicht verhandelt wurde und lediglich aus dem Grunde noch nicht verhandelt werden konnte, weil die beteiligten Arbeiterorganisationen den von dem Arbeitgeber-Verband für den Ablauf der neuen Verträge bedungenen Termin, nämlich den 1. Februar 1911, als vollständig unannehmbar bezeichnet haben.

Wenn dieser Termin vom Arbeitgeber-Verband bedungen worden ist, so hat dies seinen berechtigten Grund darin, daß im Mannheimer Hafengebiet einheitliche Termine erzielt werden müssen, um den Frieden im Hafen auf längere Perioden ungestört gesichert zu wissen. Dies liegt im beiderseitigen Interesse, nicht nur der Arbeiter und Arbeitgeber, sondern auch der Arbeiter- und Arbeitgeberorganisation. Da nun für eine große Anzahl Hafenarbeiter, nämlich in den Holzbetrieben, bereits durch Tarifvertrag der 1. März 1911 festgesetzt ist, so ist es durchaus begründet, daß der Arbeitgeber-Verband für die jetzt zu erneuernden Tarife einen dem Ablauftermin des Vertrages der Holzbetriebe nahekommenden Zeitpunkt gewählt hat.

Sobald über den Termin des Ablaufs eine grundsätzliche Verständigung erzielt ist, wird auch über alle weiteren Punkte für die neuen Verträge sich eine Verständigung erzielen lassen, da die weitere Bedingung der Arbeitgeber, daß die tägliche Ruhezeit auf den Booten auf die früher vereinbart gewesenen 6 ununterbrochenen Ruhestunden beschränkt bleiben soll, keine solche Einschränkung bedeutet, daß die Arbeiterorganisation diesen Punkt berechtigterweise beanstanden könnten, zumal bewiesen ist, daß auch auf den Booten, welche den Mitgliedern des Arbeitgeber-Verbandes nicht gehören, anstandslos ebenfalls nur mit 6 Stunden Nachtruhe ohne Nebenbedingungen gefahren wird.

Was dann die Stundenentlohnung betrifft, so dürfte gegen deren Einführung für die Arbeiterorganisation ein berechtigter Anlaß zu einem Einwand nicht bestehen, da wenn über alle vorerwähnten Fragen eine Verständigung erzielt ist, die Arbeitgeber die Lohnfrage so zu regeln gewillt sind, daß auch bei Stundenlohneinführung der Verdienst gegenüber dem alten Vertrag keine Kürzung erleiden soll. Insbesondere ist seitens der Arbeitgeber nicht beabsichtigt, nach Einführung der Stundenlöhne die Arbeit auch stundenweise auszusetzen, wie dies in Arbeiterkreisen befürchtet wird.

Wir bringen das Vorstehende zur Kenntnis unserer Leute, ehe wir zu den in unserem Schreiben vom 10. Juli angekündigten noch weiteren Maßnahmen wie den bereits getroffenen schreiten. Denn wir können die Frage der Tariferneuerung nicht in der Schwebe lassen, sondern müssen dieselbe ohne weitere Verschleppung zur Lösung bringen. Die im Anschlag der Lohnkommission der Maschinisten und Heizer aufgestellte Behauptung, daß der Kampf der Arbeiterorganisation aufgezwungen worden sei, entspricht nicht den Tatsachen, da wir jederzeit im Sinne des Vorstehenden zu Verhandlungen bereit waren und noch bereit sind.

Es würde also nicht unsere Schuld sein, wenn auch diesmal sich eine Verständigung nicht erzielen ließe, ohne daß große Lohnausfälle und sonstige Nachteile für die Arbeiter und deren Organisationen vorausgegangen sind.

* **Versetzt** wurde Betriebsassistent Hermann Hirt in Kehl nach Pfullendorf.

* **Jubiläumsausstellung des Mannheimer Altertumsvereins.** Um Vereinen und Schulen den Besuch der Kleinporträtausstellung zu erleichtern, wird denselben von jetzt ab während der beiden letzten Wochen der Ausstellungsdauer der Eintritt zu ermäßigtem Preis gewährt. Näheres ist beim Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins zu erfahren, an den die Anmeldungen vorher zu richten sind.

* **Städtevertreterkonferenz.** Heute tagt in Heidelberg im Rathause eine Konferenz der Oberbürgermeister der Städteordnungsstädte. Die Tagesordnung umfaßt mehrere wichtige Punkte. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture Athalia von Mendelssohn; 2. „Ein Märchen aus der Champagne", Walzer von Brüll; 3. „Schmeichelkätzchen", Salonstück von Eilenberg; 4. Prinz Friedrich-Leopold-Marsch von Werner Kersten.

* **In welche Mittelschule** ..... Dem ersten Teil des in letzter Nummer erschienenen Artikels ist berichtigend nachzutragen, daß neuerdings die Vorbedingungen für das tier- und zahnärztliche Studium mit denen für das medizinische übereinstimmen.

* **Der Stand unserer Feldfrüchte** nach dem langen Regen berechtigt zu den schlimmsten Befürchtungen. Die Fruchtfelder liegen von Regengüssen gepeitscht am Boden. Am schlimmsten ist die Gerste, die Getreideart, die am meisten und auch vom kleinen Mann angebaut wird, mitgenommen. Sie ist fast in der ganzen Gegend ausgewachsen, der Auswachs ist ca. 30 bis 50 Zentimeter hoch. Große Mühe wird es der landwirtschaftlichen Bevölkerung kosten, die so übel zugerichtete Frucht unter das Dach zu bringen. An eine Hopfenernte ist nicht zu denken; die Pflanzen sind in einer Höhe von ca. 2 Metern abgestanden. Es ist dies um so bedauerlicher, als bekanntlich die Hopfen voriges Jahr fast gar nichts galten (25 bis 40 M.). Der Tabak läßt auch nur eine halbe Ernte erhoffen und die Frühkartoffeln werden jedenfalls ziemlich faul sein, während die schlechte Witterung den späteren Sorten nicht so sehr viel geschadet haben dürfte. Entgegen all diesen schlechten Nachrichten dürfen wir wenigstens auf ein gutes Obstjahr rechnen in Bezug auf Kern- und Steinobst.

* **Guttempler-Orden.** In der letzten Woche wurde dahier die neue Loge „Familienglück" des neutralen Guttempler-Ordens gegründet. Diese Gründung ist sehr zu begrüßen, sind es doch vor allem die Guttempler-Logen, die in der Bekämpfung des Alkohols wirklich praktische, verwertbare Arbeit leisten. „Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen," sagt der Guttempler und übernimmt die Verpflichtung der völligen Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken. Viel höheren Genuß, als ihn die heutigen schlechten Trinksitten und Gewohnheiten bieten, findet der Enthaltsame im Kreise Gleichgesinnter, mit denen ihn ein wahrhaft brüderliches Band verbindet zur Befreiung und Veredelung der Menschheit und zum Segen künftiger Geschlechter. Die neue Loge gehört der neutralen Richtung der Guttempler an, das soll heißen, daß in diesen Logen keinerlei konfessionelle oder sonstige Politik getrieben wird und daß die Anhänger eines jeden Glaubensbekenntnisses in den Stand gesetzt sind, den Orden ihrer Weltanschauung anzupassen. Gerade diese weitgehendste Toleranz ist dazu geeignet, weit mehr als bisher die Aufmerksamkeit der breiten Oeffentlichkeit auf die Guttempler-Logen zu richten und ihr viele Anhänger zu verschaffen. Die Loge wird durch öffentliche Vorträge und gesellige Abende ihre Werbetätigkeit beginnen und werden wir nicht verfehlen, die Entwicklung dieser schönen Sache zu verfolgen.

* **Nach dem 46. Jahresbericht der Höheren Mädchenschule** wurden auf Beginn des Schuljahres 1908—1909 drei neue Professorenstellen, zwei für wissenschaftlich gebildete Lehrer der neusprachlichen, eine für einen solchen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung errichtet und vom Professor Ernst Bischoff von der Realschule in Bretten und den Lehramtspraktikanten Dr. Max Sprenger vom Gymnasium in Heidelberg und Dr. Johannes Beinert vom Lehrerseminar I in Karlsruhe übertragen. Verschiedene Mitglieder des Lehrerkollegiums wurden von längeren Krankheiten heimgesucht, die von 14 Tagen bis zu fünf Monaten dauerten. Für die erkrankte Praktikantin Dr. Hamburger wurde Praktikant Stadahl zugewiesen. Auch der Gesundheitszustand der Schülerinnen, namentlich der unteren Klassen, ließ in den Wintermonaten zu wünschen übrig. Die erste Abiturientenprüfung der Mädchenoberrealschule, bei der alle Oberprimanerinnen das Zeugnis der Reife erhielten, wurde im Sommer 1908 abgelegt. Die Schule wuchs auch im abgelaufenen Schuljahr ganz außerordentlich. Die Errichtung des Lehrerinnenseminars war nicht die Ursache der Frequenzsteigerung, da dieses einschließlich der Seminaristinnen des praktischen Halbjahrs von nur 23 Schülerinnen besucht war. Die Zahl aller neu eintretenden Schülerinnen betrug 242, die Gesamtfrequenz 1123 gegen 1003 des Schuljahrs 1907—08. Es mußten mehrere neue Klassen errichtet werden, so daß die Anstalt mit Seminar 35 Klassen zählte. Diese starke Zunahme war die Ursache, daß das Schulhaus, das beim Bezug im Mai 1905 für eine längere Reihe von Jahren auszureichen schien, zu klein wurde. Man mußte also bis zur Erstellung des zweiten Hauses für andere Räume sorgen. Es wird sehr beklagt, daß der Antrag der Direktion, die außerhalb des Hauses unterzubringenden 5 Klassen in das frühere Gebäude der Höheren Mädchenschule in D 7, 22, das nur durch den Schulhof von dem jetzigen Haus getrennt ist — zur Zeit ist eine Volksschulabteilung dort untergebracht — zu verlegen, nicht verwirklicht wurde. Für die Verwaltung wie für den Unterrichtsbetrieb wäre dies, da die Sammlungen der Hauptanstalt, die Physik-, Zeichen-, Handarbeitssäle ohne weiteres hätten mitbenutzt werden können, die richtige Lösung gewesen. So mußten jetzt 4 Klassen der Höheren Mädchenschule — Xa, IXa, VIIIa und VIIa — und die Seminarklasse in einem Flügel des Erdgeschoßes der bedeutend über einen Kilometer von unserem Schulhaus entfernten Oberrealschule in der Tullastraße untergebracht werden. Mit der Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung in diesem Haus und mit der Verwaltung der für das Seminar neu errichteten Bibliothek wurde Professor Dr. Beinert betraut. Da es sich nicht umgehen ließ, daß einige Lehrer in beiden Häusern unterrichten mußten, war der Unterrichtsbetrieb verschiedener Klassen hier wie dort nicht unerheblich gestört. Wenn der Bürgerausschuß zu dem Bau des zweiten Schulhauses seine Zustimmung gegeben und die Mittel für den Bau bewilligt hat, wird der Neubau sofort in Angriff genommen. Nach einem Ministerialerlaß soll das neue Haus bis zu Beginn des Schuljahrs 1911—1912 fertiggestellt sein. Dann wird die übergroße Anstalt in zwei getrennte Schulen zerlegt werden, von denen jede eine selbständige Verwaltung erhält. Der Lehrkörper setzte sich aus 30 etatmäßigen, 15 nichtetatmäßigen und 8 Nebenlehrern zusammen. Nach der Schülerstatistik betrug die Gesamtzahl der Schülerinnen 1123. Davon waren 171 katholisch, 663 evangelisch, 4 altkatholisch, 279 israelitisch und 6 gehörten sonstigen Bekenntnissen an. 745 waren Badener, 355 sonstige Reichsangehörige und 23 Reichsausländer. Am Schulort dauernd wohnhaft waren 1008, von auswärts in Verpflegung 16 und von auswärts besuchten täglich die Schule 99. Die Schlußfeier findet Samstag, 31. Juli, vormittags 9½ Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins statt. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 13. September mit der Entgegennahme der Anmeldungen neuer Schülerinnen, der Unterricht Donnerstag, den 16. September.

* **Militär-Konzert im Rosengarten.** Morgen Sonntag abend spielt im Nibelungensaal die rühmlichst bekannte vortreffliche Kapelle des Heilbronner Füsilier-Regiments unter Leitung des Obermusikmeisters Hermann Eschrich. Bei dem Konzert wirkt ferner noch mit das Vokal-Künstler-Quintett „Die Lehmänner" von der Königlichen Hofoper in Berlin. Das Künstler-Ensemble hatte sich an allen Orten seines Auftretens ganz ungewöhnlichen Beifalls und höchster Anerkennung zu erfreuen.

* **Hafen- und Waldparkfahrten.** Auf die morgen ½10 Uhr ab Rheinbrücke sowie ½11 Uhr ab Friedrichsbrücke stattfindende Hafenrundfahrt mit Motorboot „Großherzog Friedrich II" sei hiermit nochmals hingewiesen. Betr. der Waldparkfahrten bringen wir zur Kenntnis, daß sie auch morgen Sonntag infolge hohen Wasserstandes ausfallen müssen. Es werden jedoch statt dessen Hafenrundfahrten mit Motorboot zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. ausgeführt. Die Abfahrt erfolgt unterhalb der Rheinbrücke ½3 und ½5 Uhr, an der Friedrichsbrücke ¼4 und ½6 Uhr.

* **Schiffsunfall.** Oberhalb von Haßmersheim ist ein Schiff des Schiffers Seib mit 3000 Ztr. Salz gesunken. Schiff und Ladung sind verloren.

* **Den Tod im Rhein** suchte heute früh in der Nähe der Militärschwimmanstalt eine etwa 40- bis 45jährige dem Arbeiterstande angehörige Frau. Die Verzweifelte, die etwa fünf Meter vom Ufer entfernt auf- und niedertauchte, wurde durch den Dammeistergehilfen Karl Zilly von der Rheinbau-Inspektion dem nassen Element entrissen. Als die Frau glücklich ans Land gebracht worden war, wollte sie sich wiederum ins Wasser stürzen. Die sich wild und verzweifelt Gebärdende mußte man, bevor die Sanitätswache ankam, mit Stricken an einen Baum binden. Ueber ihre Personalien verweigerte sie jede Auskunft. Weder der Polizei noch der Sanitätswache nannte sie ihren Namen. Als sie von ihrem Retter gefragt wurde, warum sie ins Wasser gegangen sei, gab sie kurz zur Antwort: „Darum!" Im Krankenhaus liegt sie augenblicklich schwer krank darnieder.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt sind: Eine große Kollektion Oelgemälde, Pastelle, Skizzen usw. von Prof. Ludwig von Hofmann, Weimar; eine große Kollektion Oelgemälde aus der „Bretagne" von Ida Clauß, München; eine kleine Kollektion Aquarelle, Landschaften und Stilleben, von Helene Altmann, Greifenberg. Wir verweisen auch nochmals auf die Kollektionen von H. Schulz, Magdeburg; F. Nierholz, Karlsruhe und H. Keppelmann, Mannheim.

Herr Bildhauer Hermann Taglang hat in seinem in der Sternwarte befindlichen Atelier eine kleine ausgewählte Ausstellung von unter seiner Leitung gefertigten Schülerarbeiten veranstaltet, die vom 17. bis 21. Juli dem Publikum zur allgemeinen Besichtigung geöffnet ist. Es sind eine Reihe von Arbeiten zu sehen, welche zeigen, daß die Schüler nicht nur bei Herrn Taglang etwas leisten, sondern daß sie auch in einer guten Lehrweise unterrichtet werden. Die Schüler beginnen mit der Nachmodellierung von Körpern einfacher Gipsmodelle, gehen dann über zur Nachbildung von Naturgegenständen wie Blätter, Früchten usw., versuchen weiter vollplastische Figuren und Modelle in die Reliefplastik zu übersetzen, bis sie endlich mit dem langsamen Herausarbeiten aus dem Relief zur allseitigen Behandlung der plastischen Formen gelangen. Hand in Hand mit den Modellierarbeiten geht das Studium des menschlichen und tierischen Körpers, wie die Aktzeichnungen, wie die Schädel- und Muskelstudien beweisen. Diese Lehrmethode prägt sich allen Arbeiten bestimmt auf. Man erkennt überall, selbst an dilettantenhaften Arbeiten ein ernstes, zielbewußtes Schaffen. Am besten illustriert wird der Lehrgang wohl durch die Arbeiten des Herrn W. Vogelgesang, Mannheim, der sich allmählich zur künstlerischen Reife zu entwickeln beginnt. Wir finden von ihm einige sehr gute Uebersetzungen ins Relief, wobei besonders auf eine sehr gute große Plakette des jetzigen Großherzogs zu verweisen wäre; einige sehr geschickte Tierstudien, gleichfalls Uebersetzungen und Vergrößerungen ins Relief. Aber auch die Vollplastik scheint der fleißige Schüler schon ziemlich gut zu beherrschen, wie ein entzückendes kleines Kinderhalbfigürchen, das geschickt komponiert ist, zeigt. Der Schüler wird auch angeleitet sich in verschiedenen Techniken zu versuchen, Holz, Porzellan und gebrannt Tonarbeiten geben Zeugnis hiervon. Weiter interessieren einige Arbeiten von Fräulein Eisel, von Herrn Hilbert, sowie auch einige charakteristische Aktstudien von Herrn Auer. Es wäre zu wünschen, daß Herr Bildhauer Taglang in dem Bestreben, die künstlerische Tätigkeit Mannheims zu beleben, kräftig unterstützt würde. Mentor.

Ein Manuskript Gottfried Kellers. Aus der interessantesten und noch am wenigsten erforschten Lebenszeit Gottfried Kellers, derjenigen, in welcher sich sein Uebergang vom Maler zum Dichter vollzog, hat sich eine Handschrift von etwa 60 Gedichten erhalten, die wie wir hören, im Herbste in einer prächtigen Faksimile-Ausgabe bei H. Haessel Verlag in Leipzig erscheinen soll. Mit der Herausgabe ist Adolf Frey, der bekannte Verfasser der „Erinnerungen an Gottfried Keller", betraut worden. Die Wiedergabe des Manuskripts wird bis auf die Färbung des Papiers täuschend sein, so daß der Käufer die saubere, charakteristische Handschrift Kellers selbst sozusagen in Händen halten wird. Auch eine kleine humoristische Zeichnung Kellers soll reproduziert werden. Es wird nur eine einmalige Auflage von 500 in der Presse numerierten Exemplaren hergestellt. Der Subskriptionspreis ist bis 1. Dezember ds. Js. M. 10, später wird er auf M. 15 erhöht werden. Die Publikation ist jedenfalls für alle Keller-Verehrer wie für jeden Bücherliebhaber von größtem Wert.

Von Tag zu Tag.

— Eine Mordtat wird aus Hannover gemeldet. Münden, 16. Juli telegraphiert: Der 37 Jahre alte Fabrikarbeiter Gieseler ist in einer einsamen Straße aus dem Hinterhalte von zwei Männern überfallen und durch sechs Messerstiche getötet worden. Die Mörder schleppten ihr Opfer zu einem 100 Meter entfernten Garten. Sie wurden bereits verhaftet.

— Eine „höhere Tochter" als Mörderin. Aus Christiania wird geschrieben: Ein schweres Verbrechen hat eine Schülerin der höheren Töchterschule in Drontheim verübt. Die Mörderin steht im Alter von 16 Jahren und

MARCHIVUM

wohnte in Drontheim bei ihrer alten Großtante. Unmittelbar vor Ostern starb die Tante, und das Mädchen legte dem Nachlaßgericht ein Testament vor, in dem die Verstorbene sie zur Universalerbin eingesetzt hatte. Bald stellt sich aber heraus, daß das junge Mädchen das Testament zu seinen Gunsten gefälscht hatte. Das Mädchen wurde verhaftet; die Polizei faßte auf Grund verschiedener Indizien auch den Verdacht, daß die Nichte ihre kurz nach der Testamentsfälschung plötzlich gestorbene Tante aus dem Wege geräumt habe. Da die Indizien sich mehrten, legte vor einigen Tagen das Mädchen das Geständnis ab, ihre alte Tante ermordet zu haben. Sie gibt zu, daß sie den Mord mit Ueberlegung ausgeführt habe; die Tante habe die Fälschung des Testaments entdeckt und ihr mit Anzeige gedroht. Um dies zu verhindern, habe das Mädchen die Tante erdrosselt; sie habe die schwächliche 78jährige Dame mit dem Kopfkissen ihres Bettes erstickt. Die Mörderin setzte nach der Begehung des Verbrechens ihre Vorbereitungen zum Examen ruhigen Blutes fort. In der Schule war sie fleißig und ehrgeizig. Sie bestand die Prüfung in allen Fächern mit guten Zensuren. Eine Spur von Reue zeigte sie nicht. In der Untersuchungshaft verlangte sie „spannende Romane" als Lektüre.

— Sechzig Menschen verschüttet. In der Marketstraße, im Geschäftsviertel Philadelphias, ereignete sich am Donnerstag ein furchtbarer Unglücksfall. Eine ganze Reihe der alten noch dort stehenden Häuser werden jetzt den modernen Bedürfnissen angepaßt und ausgebaut. Die Philadelphia Gas-Gesellschaft hatte eines dieser alten Gebäude aufgekauft, um dort eine Ausstellung von Beleuchtungskörpern und Heizapparaten dem Publikum ständig vorzuführen. Bei dem Umbau scheint nicht mit der genügenden Vorsicht vorgegangen worden zu sein, denn plötzlich gab die Fassade nach und stürzte ein. Gegen 60 Arbeiter waren mit den Abrißarbeiten beschäftigt. Acht Leichen wurden geborgen und 25 Verwundete konnten bisher aus den Trümmern hervorgezogen werden. Der gesamte Verkehr in der Marketstraße ist gesperrt. 150 Feuerwehrleute und Matrosen der Schiffswerft von League Island sind zur Hilfeleistung herbeigezogen worden und arbeiten fieberhaft am Rettungswerk. Unter den Trümmern hört man noch immer das Wimmern der Verschütteten.

— Nix daitsch! Ein akademisches Kuriosum wird aus Gießen mitgeteilt: Die Universität von Ofen-Pest sandte an die Universität Gießen einige offizielle Drucksachen und bat um Zusendung der entsprechenden Gießener Universitätsschriften. Zur Empfangsbestätigung legte sie ein Formular bei, das in magyarischer, lateinischer, englischer und französischer Sprache gehalten war. Die deutsche Sprache fehlte. Der Rektor der Gießener Universität hat mit einstimmiger Zustimmung des Senats die Druckschriften zurückgesandt mit dem deutschen Begleitschreiben: man habe leider unter den beigelegten Empfangsanzeigen kein zum Unterschreiben geeignetes Formular gefunden!

— Einen Mord auf dem Totenbett gestanden. Aus Essen wird berichtet: Ein Bauarbeiter Schache aus Herningen, der bei einem Bau tötlich verunglückte, gestand seiner herbeigeeilten Frau auf dem Sterbebette, er habe seiner Zeit seinen Onkel, einen Schäfer Schneider, ermordet und beraubt. Wegen des mit einem Rasiermesser verübten Raubmordes waren zahlreiche Verwandte Schaches längere Zeit in Haft gehalten worden.

— Drei Kinder verbrannt. Aus Graudenz 17. Juli meldet der Draht: Im benachbarten Pastwisko sind 3 Kinder eines Milchfahrers verbrannt. Das 10jährige Mädchen machte während der Abwesenheit der Eltern mit Petroleum Feuer an.

— Ein gewaltiger Felssturz ereignete sich, wie uns aus Bern telegraphiert wird, am Bernapetzpatz in Unterwallis. Der Felssturz richtete arge Verheerungen unter den weidenden Rinderherden an. Zehn Kühe wurden von niedersausenden Felsblöcken erschlagen und zahlreiche andere wurden verletzt. Auch der Hirte ist schwer verletzt worden.

— Unfall auf einem Dampfer. Nach einer Lloydmeldung ist auf dem von Buenos Aires in Falmouth eingetroffenen deutschen Dampfer „Rossovia" während der Fahrt ein Dampfrohr geplatzt. 2 Heizer wurden getötet und einer schwer verbrüht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 17. Juli. Die 25jährige Jubiläums-Bundesfeier des Deutschen Radfahrerbundes nahm heute im Saal des alten Rathauses mit einer Begrüßung durch die städt. Vertreter, Uebergabe des Bundesbanners und eines Frühstücks, das die Stadt München gab, ihren Anfang. Heute abend folgt eine Begrüßung im Deutschen Theater und im Wagnerkonzerthaus. Der Sonntag bringt die sportlichen Veranstaltungen. Die nächste Woche gehört dem unterhaltenden Teil des Programms.

* Hildesheim, 17. Juli. Zum Bürgermeister der Stadt Hildesheim wurde heute mittag anstelle des ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Ehrlicher-Halberstadt mit 10 von 14 abgegebenen Stimmen gewählt.

* Hamburg. Der Kaiser trat um 1 Uhr 20 Min. die Rückfahrt von Stellingen direkt nach Kiel an. Vor Verlassen des Tierparkes sagte der Kaiser Herrn Hagenbeck die tatkräftigste Unterstützung seiner Zukunftspläne zu.

* Paris, 17. Juli. Präsident Fallières ist heute früh mit den Ministern Doumergue und Barthou nach Le Havre abgereist.

* Cadinen, 17. Juli. Die Kaiserin, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise sind heute früh hier eingetroffen.

* Washington, 17. Juli. In einer offiziellen Kundgebung des Präsidenten zur Tarifbill, worin Präsident Taft erklärt, daß er eine Herabsetzung der Zollsätze für unbedingt erforderlich halte, erregte unter den Senatoren und den Mitgliedern des Repräsentantenhauses großes Aufsehen. Bei beiden Körperschaften gibt man die Meinung kund, daß der Präsident seinen ganzen Einfluß auf die endgültige Gestaltung der Tarifbill zur Geltung bringen werde.

Selbstmord.

* Darmstadt, 17. Juli. In einer Unterführung der Main-Neckarbahn nahe der Griesheimer Chaussee schoß sich heute vormittag der Mühlenbesitzer Philipp Frank aus Reichelsheim im Odenwald mit einem Revolver in die rechte Schläfe. Er wurde noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustand in das städtische Krankenhaus verbracht.

Die Stendaler Mordtat.

* Stendal, 17. Juli. In der Affäre Zenner ergab die Untersuchung, daß Zenner von dem Einjährigen Baumgart tatsächlich erschossen wurde. Nach der Tat begab sich Baumgart, nachdem er versucht hatte, noch einen zweiten Schuß abzufeuern, in das gegenüberliegende Zimmer des Einjährigen Voß und würgte diesen, wurde jedoch von der auf den Schuß herbeigeeilten Kasernenwache festgenommen. Baumgart will sich, wie das „Altmärkische Intelligenzblatt" meldet, der Tat nicht mehr erinnern, nur will er durch Neckereien, daß er nicht Gefreiter geworden ist, erregt geworden sein.

Der französische Lenkballon „Ville de Nancy".

* Paris, 17. Juli. Aus Coulommiers wird berichtet, daß die Lage des Lenkballons „Ville de Nancy" infolge des stürmischen Wetters eine sehr gefährliche ist. Die Lenker des Luftballons, der von Soldaten der militär-aeronautischen Abteilung bewacht wird, erklärten einem Berichterstatter, daß sie auf jeden Fall heute morgen die Fahrt nach Nancy fortsetzen werden, da der Ballon sonst von der Zerstörung bedroht sei. Die bei der jähen Landung verbogenen Schraubenflügel wurden gestern abend durch die des Luftschiffes „Clemens Bayard" ersetzt.

Die französische Marine.

* Paris, 17. Juli. Der Budgetgeneralberichterstatter Doumer legte der Kammer neuerdings einen Bericht vor, der eine überaus scharfe Anklageschrift gegen die Marineverwaltung bildet. In den Rechnungen der Marine, so heißt es in diesem Bericht, herrscht ein solcher Durcheinander, daß es schwer ist, die Verwendung des Budgets zu erkennen. Der Unordnung und Zerfahrenheit ist noch immer kein Ende gesetzt worden, dieser Zustand muß um jeden Preis aufhören, wenn wir nicht wollen, daß das gegenwärtige Uebel sich noch mehr verschlimmert. Es handelt sich hier nicht mehr um eine Reorganisation, sondern es handelt sich um die Existenz der Marine, es handelt sich darum, dem noch im Bau befindlichen Geschwader die notwendigsten Vorräte zu verschaffen, ohne die es ein hilfloses Etwas, eine Beute für jeden wäre, der es angreifen wollte.

Englische Flottenparade auf der Themse.

* London, 17. Juli. Heute beginnen die großen Schaustellungen der englischen Heimats- und atlantischen Flotte auf der Themse. 179 Kriegsschiffe sind 8 Tage lang versammelt, um den Bewohnern der Hauptstadt Gelegenheit zu geben, die englische Seemacht zu sehen. 4 Unterseeboote kommen bis zur Westminsterflotte hinauf und fahren vor das Parlament, von da ab den Strom herunter werden die Schiffstypen immer größer. Die Hauptmacht der Flotte, darunter 24 große Schlachtschiffe liegen an dem Mündungsbecken zwischen Southen und Shermeß. Eine Reihe von Festlichkeiten werden lt. Frkf. Ztg. diese Marinepropaganda großen Stils begleiten.

Kabinettskrise in Griechenland.

* Athen, 17. Juli. Das Ministerium Theotokis reichte lt. Frkf. Ztg. heute seine Entlassung ein. Die Lösung der Krisis bietet große Schwierigkeiten.

Das Erdbeben in Griechenland.

*** Athen, 17. Juli. In der Provinz Elis dauern die Erdstöße an. In dem Dorfe Vouchoti, dessen sämtliche Häuser eingestürzt sind, wurden 50 Personen verwundet, unter ihnen 10 tötlich. Es fließt Lava aus einem Erdriß von 25 Ztm. Breite. Aus Potati werden 2 Tote und aus Damiza 4 Tote und 24 Verwundete gemeldet. Die Einwohner der heimgesuchten Dörfer übernachten im Freien.**

Eine spanische Eheirrung.

*** Madrid, 17. Juli. Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht ein Dekret, durch das dem Infanten Alfons von Spanien der Titel eines Infanten genommen wird, weil seine Heirat mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha ohne Einwilligung des Königs erfolgte.**

* Madrid, 17. Juli. Das königliche Dekret, das den Prinzen Alfons von Orleans des Titels Infant und der Vorrechte eines Infanten verlustig erklärt, entzieht ihm alle Ehrenzeichen, unter anderem auch das Goldene Vließ und das Großkreuz des Ordens Karls III. Der Prinz soll die Ehe auch ohne Ermächtigung der Militärbehörde eingegangen sein.

Die Kreta-Frage.

* Konstantinopel, 17. Juli. Nach der Zeitung „Saba" wird die Pforte in ihrer Antwort auf die Kretanote gegen den Ausdruck „droits suprêmes protestieren und Garantien für die Wahrung ihrer Souveränitätsrechte sowie Festsetzung einer Frist der endgiltigen Regelung des Regimes der Insel verlangen. „Tania" meint, die Befürchtung eines Krieges wegen Kreta sei vor der Hand geschwunden.

Die Absetzung des Schahs von Persien.

* Teheran, 17. Juli. Der Schah, der zu Pferde in Begleitung seiner Kinder in der russischen Gesandtschaft erschien, wurde vom russischen Geschäftsträger und dem Personal der Gesandtschaft empfangen. Gleich nach der Ankunft trafen die Spahis aus der englischen Gesandtschaft ein.

Ein Kosake und ein Spahis bezogen Wache vor den Gemächern des Schahs. Auf der russischen Gesandtschaft weht die englische und russische Flagge. Die ganze Nacht über dauerte die Ueberführung des Schahs und der ihm gehörenden Sachen aus dem Palais in die russische Gesandtschaft. Gegen 500 Soldaten, und eine große Zahl von Bedienten des Schahs fanden ebenfalls ihr Unterkommen in der Gesandtschaft. Die Stadt ist ruhig.

Mit Unterstützung der Kosakenbrigade traf Sardar Assad energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe, sowie zur Verfolgung von Marodeuren und zum Schutz der Ausländer.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zum Kanzlerwechsel.

⊡ Berlin, 17. Juli. Der deutsche Botschafter in Paris Fürst Radolin stattete gestern dem Fürsten Bülow einen Besuch ab, um ihm sein schmerzliches Bedauern über seinen Rücktritt auszusprechen. Fürst Radolin kehrt nach Beendigung seines Sommerurlaubs auf seinen Pariser Posten zurück.

Der alte und neue Kanzler.

⊡ Berlin, 17. Juli. Gestern und heute fanden zwischen dem Fürsten Bülow und dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg längere Besprechungen statt

Man nimmt an, daß in diesen Besprechungen der scheidende Kanzler seinem Nachfolger die Lage der auswärtigen Beziehungen des Reichs eingehend dargelegt hat.

Aus dem Großherzogtum.

o.c. Karlsruhe, 16. Juli. In Hörden hat sich der 18 Jahre alte Malergehilfe Karl Eiermann von hier aus Liebeskummer erschossen. E. hatte in Hörden Verwandte besucht Den Selbstmord verübte er in einem Wirtslokale, ohne daß es die anwesenden Gäste verhindern konnten.

* Arlen, 16. Juli. Heute nacht brach in dem Hause eines Landwirts, gegenüber dem Gasthaus zur Gems, Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß der stattliche Bauernhof binnen einer Stunde völlig abbrannte.

o.c. Laufenburg, 16. Juli. Eine am Kraftwerk Rheinfelden aufgefangene Leiche wurde als die des Altposthalters Leber von Wiel festgestellt, der sich in letzter Zeit hier als Taglöhner aufhielt. Vor einigen Monaten verschwand er spurlos. Wahrscheinlich suchte er den Tod freiwillig aus Lebensüberdruß.

oc. Triberg, 16. Juli. In Schonachbach ist das große Holzsägewerk von Fleig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend, da außer großen Vorräten auch sämtliche Maschinen zerstört worden sind. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Frankenthal, 16. Juli. Aus dem uns vorliegenden 31. Jahresberichte des auch den Lesern unseres Blattes bekannten Reallehr-Instituts von Trautmann u. Wehrle (militärberechtigter Realschule mit Pensionat) ist ersichtlich, daß diese Anstalt sich auch im letzten Schuljahre einer sehr großen Frequenz zu erfreuen hatte. Von den 256 Schülern, die im Laufe des Jahres die Schule besuchten, waren 90 in dem damit verbundenen Pensionat untergebracht. Die Anstaltsleitung ist bestrebt, den ihr anvertrauten Zöglingen neben der moralischen und intellektuellen Erziehung durch Veranstaltung von Unterhaltungen jeglicher Art, auch Ausführung von größeren und kleineren Ausflügen, teils unterhaltender, teils belehrender Art, durch eine vernünftige Pflege des Sportes alles zu bieten, was der körperlichen Entwicklung der Jugend dienlich erscheint.

* Haßloch, 16. Juli. Bei dem am Sonntag hier abgehaltenen Radrennen des Radfahrervereins Haßloch machte der Bäckergehilfe Jakob Faber aus Neustadt das Fliegerwettrennen mit. Unterm Fahren stürzte Faber, der ein sehr guter Fahrer ist, von seinem Rennrad und verletzte sich sehr schwer an Arm und Beinen. Trotzdem stieg er nochmals aufs Rad und fuhr weiter und holte sich den 1. Preis. Blutüberströmt und vollständig erschöpft kam er am Ziel an. Er wurde sofort zu einem Arzt gebracht, der den Schwerverletzten verband.

* Kaiserslautern, 16. Juli. Hier wurde gestern in zwei Fällen bei Hunden Tollwut festgestellt, infolgedessen man sofort die Hundesperre im ganzen Stadtbezirk anordnete. Gebissen wurden die vier Jahre alte Anna Karcher und das Dienstmädchen des Bankdirektors Raquet von einem Foxterrier des letzteren, der sich schon zwei Tage herumgetrieben und verschiedene andere Hunde ebenfalls gebissen hatte. Die Verletzten begaben sich noch gestern abend in das Berliner Pasteur-Institut.

Gerichtszeitung.

oc. Karlsruhe, 16. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatten sich der 30 Jahre alte Maschinenarbeiter Joh. Mathias Moberts aus Krefeld und der 45 Jahre alte Reisende Georg Friedrich Hacg aus Weisweil wegen Meineids und Betrugs zu verantworten. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 7 Monate bezw. 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

*** Zeppelingesellschaft und Militärverwaltung.** In den Hamburger Nachrichten, im Tag, im Schwäbischen Merkur und in anderen Zeitungen sind in der letzten Zeit Artikel erschienen, die sich die Aufgabe stellten, die aufgeregte öffentliche Meinung bezüglich des Konfliktes zwischen der Militärverwaltung und der Zeppelin-Gesellschaft zu beruhigen. Dies veranlaßt Herrn Dr. Eckener im „Schwäbischen Merkur" eine größere Erklärung zu veröffentlichen, die den Schleier lüftet, der bisher über diesen Konflikt gedeckt war. Dr Eckener stellt ausdrücklich fest, daß sich der Streit mit der Heeresverwaltung nirgends anders als an der Hallenbaufrage entzündet habe, als die Militärverwaltung trotz der bei Loiching gemachten, inzwischen in gesteigertem Maße bei Mittelbiberach wiederholten günstigen Erfahrungen über die Landungsfähigkeit der starren Luftschiffe bei ihren Hallenbauten so wenig auf diese Rücksicht nahm, als ob sie nicht existierten oder trotz ihrer mit absoluter Sicherheit zu erwartenden Vervollkommnung bald wieder von der Bildfläche verschwinden würden. Die Haltung der Militärbehörde gegenüber den Zeppelin-Luftschiffen war damals eine so ablehnende, daß es milde war, wenn man sie als wenig freundlich bezeichnete und bei einer Lebensfrage, wie es die Hallenfrage für Luftschiffe, gleichviel welchen Systems, ist, war ein schärfster Protest seitens der Zeppelin-Gesellschaft geboten. Dr. Eckener weist entschieden die Motivierung über den Konflikt in der Form zurück, wonach man sagt, all die vorhandenen Luftschiffe von Zeppelin seien nichts als Modelle und verbesserungsbedürftige Konstruktionen. Ein Luftschiff, das wie Z 2 auf der Pfingstfahrt unter Umständen fast 40 Stunden fliegen kann, dessen verbesserte Modelle noch länger fliegen werden, hat bereits Kriegsbrauchbarkeit und muß im Ernstfalle herangeholt werden. Ich möchte, so sagt Dr. Eckener, nicht in der Haut eines Kriegsministers stecken, der im Mobilmachungsfalle gestehen müßte, daß er solche Aufklärungsinstrumente abgelehnt hätte. Ich bin deshalb ganz beruhigt darüber, daß der Z. 3 und die weiteren Fahrzeuge nach Fertigstellung ohne Zaudern abgenommen werden. Eckener schließt mit den Worten: Es wird mit Vorliebe von den Versuchen, die öffentliche Meinung zu erregen, maßgebenden Orts gesprochen. Das ist eine etwas starke Bezeichnung für eine Sache, die in unserem öffentlichen Leben sonst als durchaus nicht unerlaubt gilt. Man spricht wohl auch von einer Flucht in die Oeffentlichkeit. Das hat sogar Fürsten und Ministerpräsidenten freigestanden. Wenn wirklich die Zeppelin-Gesellschaft oder ihre Anhänger etwas derartiges nötig gehabt hätten, wollte man es ihnen verbieten?

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Zur Talonsteuer.

Wir haben bereits im Mittagsblatt an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß ein sehr großer Teil von Aktiengesellschaften neue Couponbogen unter Zurückziehung älterer, noch nicht fälliger Couponbogen ausgeben, um so der Talonsteuer zu entgehen. Eine Aktiengesellschaft fordert ihre Aktionäre auf, bis 30. Juli neue Dividendenbogen für die Jahre 1911—1930 gegen alte umzutauschen. Die Gesellschaft läßt also ihren Aktionären die beiden noch an den Talons haftenden Dividendenscheine für 1909 und 1910, tauscht ihnen aber jetzt bereits ihre Talons in neue Bogen um und zwar für eine weitere Frist von zwanzig Jahren. Eine andere Gesellschaft geht noch weiter: sie fordert zur Entgegennahme neuer Gewinnanteilscheine für die Jahre 1909/10—1938/39 auf, also für einen Zeitraum von dreißig Jahren, für den sie durch schleunige Ausgabe der neuen Bogen vor dem 1. August jeder Steuer entgehen zu können glaubt.

Talonsteuer und Grundkredit.

Der Direktor der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Regierungsrat a. D. Dr. Fried. Schwartz-Berlin, gibt in einem in der neuesten Bank-Archiv-Nummer veröffentlichten Artikel sein Urteil über die Wirkung der Talonsteuer auf den Hypothekenmarkt in folgenden überzeugenden Sätzen ab: Dem städtischen Kreditbedürfnisse, welches in Höhe von annähernd 365 Millionen auf die Hypothekenbanken angewiesen ist, steht eine Belastung durch die Talonsteuer in Höhe von 2,8 Mill. M., und durch die Effektenstempelerhöhung von ca. 1,2 Mill. gegenüber, das sind 4 Mill. M. Um diesen Betrag, wachsend mit der Zunahme der Pfandbriefemissionen, muß sich der Hypothekarkredit infolge der neuen Steuern dauernd verteuern. Natürlich wird aber infolge dieser steuerlichen Belastung der Hypothen-Zinsfuß auf dem allgemeinen Geldmarkte steigen. Der Leidtragende ist dann der auf Hypothekenkredit Angewiesene, also nicht der Rentner, den eine gerechte Besitzsteuer belasten sollte, sondern der Kreditbedürftige, der Bauherr, der Grundbesitzer, der Handwerker. Das Bauen wird teurer, Industrie und Handel werden die Zurückhaltung empfinden, und die steigenden Hypotheken-Zinsen und Kosten muß schließlich der Mieter aufbringen. Die angebliche Besitzsteuer, auf die Konservative wie Zentrum stolz sind, wird also eine Steuer für die Nichtbesitzenden, sie trägt somit in letzter Linie der kleine Mann und der Mittelstand der städtischen Bevölkerung. Natürlich ist auch der ländliche Besitz mit dieser Steuer schwer belastet, da auch auf ihn Landschaften und Hypothekenbanken die Last abwälzen müssen und werden.

* * *

Die klerikal-konservativen Börsen- und Industriesteuern.

Es wurde schon gezeigt, mit welcher Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit der industrie- und handelsfeindliche klerikal-konservative Block bei seiner Gesetzgebungsarbeit vorgegangen ist. Die Herren haben es fertig gebracht, eine Besteuerung der Gewinnanteilschein- und Zinsbogen zu beschließen, die nicht verwirklicht werden kann, wenn man sich an den von ihnen gewählten Wortlaut hält. Man hatte es eben so eilig, der verhaßten Industrie, dem Handel und der Börse eins auszuwischen, daß man im heiligen Eifer sich gar nicht die Zeit nahm, die rechte Form für den Ausdruck dieses Willens zu suchen. In blinder Wut beschrieb man die Gesetzestafeln und muß nun sehen, daß man höchst Unzulängliches zu Papier gebracht, Bestimmungen getroffen hat, die geeignet sind, die ganze Steuer gegenstandslos zu machen. Unter 3A des Tarifs zum Reichsstempelgesetz belegt man Gewinnanteilschein- und Zinsbogen mit gewissen Steuersätzen und unmittelbar darunter schreibt man den Satz: „Befreit sind Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, die vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften ausgegeben sind." Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften wird im Artikel 7 des Gesetzes der 1. August 1909 angegeben. Nach diesem Wortlaut unterliegt es kaum einem Zweifel, daß Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, die vor dem 1. August 1909 ausgegeben werden, ohne Rücksicht auf den Beginn ihrer Laufzeit steuerfrei sind und daß damit der Zweck des Gesetzes, aus dieser Steuer dem Reiche eine Einnahmequelle zu erschließen, zum Teil vereitelt werden kann. Was kundige Thebaner hier verwurstelt haben, wird das gesetzkundige Mädchen für alles, der Bundesrat, wieder in Ordnung zu bringen haben. Man darf aber diesmal, so schreibt die „Köln. Ztg.", wohl ganz besonders neugierig darauf sein, wie er es fertig bringt, sich mit dem unzweideutigen Wortlaut des klerikal-konservativen Gesetzes auseinanderzusetzen und eine Ausführungsbestimmung zu finden, welche die gewollte Besteuerung der Gewinnanteilschein- und Zinsbogen sicherstellt. Wie das Gesetz hätte lauten müssen, wenn man dieses Ziel hätte erreichen wollen, wurde bereits kürzlich gezeigt. Hält sich der Bundesrat beim Erlaß seiner Ausführungsvorschriften streng an den Wortlaut des Gesetzes, so bewirkt er dadurch, daß die neue Steuer auf die nächsten zehn bis zwanzig Jahre nur geringfügige Erträge liefert, denn alle Gewinnanteilschein- und Dividendenbogen, die vor dem 1. August 1909 ausgegeben wurden, sind dann ohne Rücksicht auf den Beginn ihrer Laufzeit steuerfrei. Sucht der Bundesrat dagegen durch eine andere Auslegung den Ertrag aus der neuen Steuer sicherzustellen, so gerät er mit sehr großer Wahrscheinlichkeit in Widerspruch zu dem Wortlaut des Gesetzes. Neugierig darf man also schon sein, wie sich der Bundesrat aus dieser Klemme ziehen wird. Nimmt man an, daß es gelingt, die Talonsteuer wirksam zu machen, so bleibt als Endergebnis des gegen Industrie, Bankwelt und Handel gerichteten Gesetzgebungsfeldzugs, soweit er sich auf die Börse und den Verkehr im Wertpapier erstreckt, das Folgende:

1. Die Einführung einer Scheckstreuer im Betrage von 10 Pfennig auf jeden im Inland ausgestellten Scheck und auf Schecks, die im Ausland auf das Inland ausgestellt sind. Den Schecks stehen gleich die Quittungen über Geldsummen, die über Guthaben des Ausstellers bei Banken und Bankfirmen gezahlt werden, sofern die Quittung im Inland ausgestellt oder ausgehändigt wird. Befreit von dieser Steuer sind die im inländischen Postscheckverkehr ausgestellten Schecks und solche Schecks, die dem Wechselstempel unterliegen. Der Scheckstempel tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft.

2. Die Erhöhung des Wechselstempels. Sie verfolgt in der Weise, daß der zurzeit geltende Wechselstempel von solchen Wechseln, die auf einen bestimmten Zahlungstag oder auf Sicht gestellt sind, wenn ihr Verfall später als drei Monate nach dem Ausstellungstag eintritt, nach Ablauf der ersten drei Monate im ersten Jahre für neun, dann für je fernere sechs Monate nochmals zu entrichten. Gedacht hat man hierbei namentlich an die als Sicherheit hinterlegten Sichtwechsel der Versicherungsgesellschaften und anderer Unternehmungen. Dieser erhöhte oder besser gesagt wiederholt zur Erhebung gelangende Wechselstempel soll am ersten August 1909 in Kraft treten.

3. Die famose Gewinnanteilschein- und Dividendenbogensteuer. Nach ihr werden besteuert:

Gewinnanteilscheinbogen von inländischen Aktien, Aktienanteilscheinen, Reichsbankanteilscheinen, Anteilscheinen von Kolonialgesellschaften und den ihnen gleichgestellten sowie die im Inland ausgegebenen Bogen von ausländischen Aktien und Aktienanteilscheinen mit 1 Proz. vom Nennwert der Wertpapiere, für die sie ausgegeben wurden.

Zinsbogen von inländischen für den Handelsverkehr bestimmten Renten und Schuldverschreibungen (mit Ausschluß derjenigen der Gemeinden, öffentlichen Verbände und Hypothekenbanken), ferner im Inland ausgebene Zinsbogen von Renten- und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Kommunalverbände, Kommunen, Eisenbahngesellschaften, Korporationen, Aktiengesellschaften oder industriellen Unternehmungen und sonstigen für den Handelsverkehr bestimmten ausländischen Renten und Schuldverschreibungen mit fünf vom Tausend des Nennwertes der Wertpapiere, für die sie ausgegeben sind.

auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebenen Renten- und Zinsbogen von inländischen, auf den Inhaber lautenden und Schuldverschreibungen, der Kommunalverbände, Kommunen und Kommunalkreditanstalten, der Korporationen ländlicher oder städtischer Grundbesitzer, der Grundkredit- oder Hypothekenbanken oder der Eisenbahngesellschaften mit 2 vom Tausend des Nennwerts der Wertpapiere, für die sie ausgegeben sind. Diese Steuer soll ebenfalls am 1. August 1909 in Kraft treten.

Befreit von ihr sind die Zinsbogen von Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten, die Gewinnanteilscheinbogen gemeinnütziger oder solcher Aktiengesellschaften, welche die Herstellung inländischer Eisenbahnen unter Beteiligung oder Zinsgewähr des Reichs, der Bundesstaaten, der Provinzen, Gemeinden oder Kreise bezwecken. Befreit sind ferner Gewinnanteilscheine mit Zinsbogen, die bei der ersten Ausgabe der Wertpapiere mit diesen in Verkehr gesetzt werden, soweit sie nicht für mehr als zehn Jahre laufen und endlich ohne Einschränkung alle Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, die vor dem 1. August 1909 ausgegeben sind.

4. Die Erhöhung des Wertpapierstempels, die durch die nachfolgende Gegenüberstellung der alten und der neuen Sätze veranschaulicht wird:

	alte Steuer	neue Steuer	Erhöhung
Inländische Aktien, Aktienanteilscheine und Reichsbankanteilscheine sowie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Wertpapiere — —	2%	3%	1%
Anteilscheine der deutschen Kolonialgesellschaften und der ihnen gleichgestellten deutschen Gesellschaften sowie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Wertpapiere — — — — —	0%	3%	3%
Ausländische Aktien und Aktienanteilscheine sowie Interimsscheine über diese Wertpapiere —	2½%	3%	½%
Kuxe, Kuxscheine — — — — — — — —	1,50 ℳ	5 ℳ	3,50 ℳ
Von den ausgeschriebenen, nicht zur Deckung von Verlusten oder Erhaltung des Betriebs dienenden Einzahlungen — — — — — —	1%	3%	2%
Inländische Renten und Schuldverschreibungen sowie Interimsscheine über Einzahlungen auf solche (mit Ausschluß der Schuldverschreibungen der Kommunen, Kommunalverbände, Kommunal-Kreditanstalten, Hypothekenbanken) — —	6‰	2%	1,4%
Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Kommunalverbände, Kommunen, Eisenbahn-Gesellschaften — — — — — —	6‰	1%	0,4%
Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Korporationen, Aktiengesellschaften, industrieller Gesellschaften sowie sonstige ausländische Schuldverschreibungen — — — — — —	1%	2%	1%
Inländische Renten und Schuldverschreibungen der Kommunalverbände, Kommunen, Kommunal-Kreditanstalten oder Korporationen ländlicher oder städtischer Grundbesitzer, der Grundkredit- und Hypothekenbanken oder der Eisenbahn-Gesellschaften sowie Interimsscheine	2‰	5%	4‰
Genußscheine für erloschene Aktien — — —	0,50 ℳ	1 ℳ	0,50 ℳ
Sonstige inländische Genußscheine — — —	15,— ℳ	30 ℳ	15,— ℳ
Sonstige ausländische Genußscheine — —	20,— ℳ	40 ℳ	20,— ℳ

In ihrer Gesamtheit bedeuten alle diese Steuern, mögen sie nun ganz neu geschaffen sein oder in der Form einer Erhöhung der bisherigen Sätze auftreten, eine gewaltige Neubelastung von Gewerbe, Handel und Verkehr, und man kann unter diesen Umständen noch von Glück sagen, daß der klerikal-konservative Block seine Absicht, auch die Umsatzsteuer zu erhöhen, auf halbem Wege wieder fallen ließ. Die neue Scheckstreuer und die Erhöhung des Wechselstempels treffen die gesamte Geschäftswelt, die neue Gewinnanteilschein- und Zinsbogensteuer sowie die zuletzt angeführte Erhöhung des Wertpapierstempels anscheinend zunächst nur denjenigen Teil von Industrie, Bankwelt und Verkehr, der sich zu seinen Unternehmungen der Gesellschaftsform bedient. Von den Gesellschaften aber wird und muß die Steuer in irgendeiner Form abgewälzt werden. Wie das geschieht, ist inbezug auf die Endwirkung gleichgültig. Die Erhöhung des Wertpapierstempels wird auf den Ausgabekurs neuer Wertpapiere zurückwirken, und die Gewinnanteilschein- und Zinsbogensteuer wird auch da, wo sie von den Gesellschaften übernommen wird, schließlich doch nicht von diesen, sondern von den Gesellschaftern getragen, da durch die Uebernahme der neuen Steuern die Jahresgewinne beeinträchtigt und die Dividenden entsprechend gekürzt werden. Besonders schlimm sind in dieser Hinsicht die Hypothekenbanken daran, und der Leiter einer Hypothekenbank nennt denn auch im Hamburgischen Korrespondenz die neuen Steuern mit Recht einen bärenmäßigen Tatzenhieb gegen die Hypothekenbanken. Die große Mehrheit von ihnen hat bereits erklärt, die Talonsteuer selbst übernehmen zu wollen, und nachdem das geschehen ist, werden die andern Banken wohl oder übel nachfolgen müssen. Daß damit die Frage, wer die Steuer endgültig trägt, nicht entschieden ist, erscheint ohne weiteres einleuchtend, und es muß sich erst noch herausstellen, wie sich die Aktionäre und die Kreditnehmer der Banken in die neue Last teilen. Auch die Gemeinden und öffentlichen Verbände werden in irgendeiner Form die Steuer schließlich auf ihre Mitglieder abwälzen. Sollten sie dazu übergehen, die Steuer von den Erwerbern ihrer Wertpapiere einziehen zu wollen, so erzielen sie entsprechend niedrigere Ausgabekurse für ihre Schuldverschreibungen, müssen also bei der Geldbeschaffung die Anleihebeträge und damit die von den Gemeindemitgliedern aufzubringende Zinsenlast entsprechend erhöhen. Diese Wirkung aber tritt ein, wenn sie die Steuer unmittelbar auf die Gemeindekassen übernehmen. Doppelt empfindlich werden von den hier angeführten Steuern natürlich diejenigen Kreise getroffen, die daneben noch, wie das Tabakgewerbe, die Brauereien, die Fabriken von Beleuchtungskörpern usw. einer besondern Besteuerung unterworfen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Anleihe der Stadt Essen.

* Essen, 17. Juli. Wie die „Frkf. Ztg." meldet, fordert die Stadt Essen zu Geboten auf, nach welchen es den Bietern frei steht, entweder auf 6—16 Millionen 4proz. Anleihe zu zeichnen.

Zuckerfabrik Glaucig in Glaucig.

* Berlin, 17. Juli. Die Zuckerfabrik Glaucig in Glaucig erbrachte aus dem Betrieb der Landwirtschaft keinen Gewinn. Die Zuckerfabrik hat günstig abgeschlossen. Es ergab sich ein Ueberschuß von M. 691 114 (i. V. 727 193). Die Dividende beträgt 11 Prozent (i. V. 12½ Proz.) Die Marktlage in Zucker ist lt. Frkf. Ztg. weiter gesund. Die Aussichten sind günstig infolge des Standes der Feldfrüchteernte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 15. Juli 1909.

		(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:		
Metall-Bestand	1 078 880 000	+ 38 950 000
Darunter Gold	816 354 000	+ 33 932 000
Reichs-Kassen-Scheine	68 923 000	+ 1 965 000
Noten anderer Banken	33 056 000	+ 12 195 000
Wechselbestand	938 378 000	— 75 873 000
Lombardvorlehen	79 507 000	— 88 489 000
Effektenbestand	275 866 000	— 16 622 000
Sonstige Aktiva	169 586 000	+ 9 283 000
Passiva:		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reservefonds	64 814 000	unverändert
Notenumlauf	1 570 845 000	— 139 499 000
Depositen	786 985 000	+ 70 380 000
Sonstige Passiva	32 551 000	+ 528 000

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 83 242 000 gegen eine Notenreserve von Mk. 109 367 000 am 7. Juli und gegen eine steuerfreie Notenreserve von Mk. 139 905 000 am 15. Juli 1908.

Erhöhung der Spirituspreise.

* Berlin, 17. Juli. Der Gesamtausschuß der Spirituszentrale beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Verkaufspreise um 10 Mark pro Hektoliter zu erhöhen, abgesehen von dem denaturierten Spiritus, dessen Preis unverändert bleibt. Die Erhöhung erwies sich als unabweislich im Interesse einer geordneten Abwickelung der Geschäfte. Die schon seit längerer Zeit sehr lebhafte Nachfrage hat, offenbar in Erwartung günstiger Ausführungsbestimmungen für die Nachversteuerung in der letzten Zeit geradezu einen stürmischen Charakter angenommen. Die technische Leistungsfähigkeit der Reinigungsanstalten und die vorhandenen Transport-Mittel drohten unter diesen Umständen zu versagen. Ein Versuch der Beschränkung der Aufträge auf den regelmäßigen Bedarf scheiterte, weil sich herausstellte, daß ein Maßstab des üblichen Bedarfs in solchen Zeiten des Uebergangs nicht ohne Härten und ungleiche Behandlung der Abnehmer anwendbar ist. Bei dieser Sachlage mußte die Absicht einer unveränderten Preisstellung, die nach der Verabschiedung des Branntweinsteuergesetzes zunächst durchgeführt werden sollte, wieder aufgegeben werden. Für die in der Uebergangszeit besonders hart getroffene Gährungsessig-Industrie sind besondere Bestimmungen erlassen, durch welche diese Industrie von der Preiserhöhung so gut wie völlig verschont bleibt.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Zürich, 17. Juli. Der Verwaltungsrat der Elektrizitäts-A.-G. Barmen, Boveri u. Co., in Baden, Schweiz, beschloß, laut „Frkf. Ztg.", für das Geschäftsjahr 1908—09 die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Von der Südbahn.

* Wien, 17. Juli. Die Südbahn ist nunmehr mit der österreichischen Regierung über das Ausmaß der Erhöhung der Güterfrachten zu einer Verständigung gelangt. In den Verhandlungen mit der ungarischen Regierung bestehen noch einige Differenzpunkte, die jedoch nicht unüberwindlich erscheinen.

Aus Amerika.

* Newyork, 17. Juli. Bei der Baltimore, Ohio-Bahn besteht ein Bedarf an Betriebsmaterial. Er umfaßt 6000 Frachtwaggon und 700 Passagierwagen, die eine Verausgabung von insgesamt 10 Millionen Dollar erfordern.

* Newyork, 17. Juli. Es wird die Insolvenz der Newyorker Expreß- und Import-Co. gemeldet, die, laut „Frkf. Ztg.", Filialen in Asien, Afrika und Australien unterhält.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 17. Juli. Fondsbörse. Die amerikanische Weizenhausse, die sich zwar unter Führung von Großspekulanten vollzieht, hat auf die in Betracht kommenden Getreidebahnen, mäßigen Kursdruck veranlaßt. Der Londoner Markt brachte insofern eine Stütze, da die Geldmarktlage eine weitere Erleichterung erfahren hat. Die schwache Haltung des Minenmarktes gibt allerdings Anlaß zu reservierter Haltung. Die Vorgänge in Persien machen verhältnismäßig geringen Eindruck, da sie die Interessen der Börse zunächst nicht berühren. Obwohl Geld ziemlich gefragt war, war dieses heute leichter erhältlich. Der Privatdiskont blieb unverändert. Auf dem Rentenmarkt konnten sich unsere heim. Anleihen bei stillem Geschäft behaupten, Anleihen deutscher Bundesstaaten sowie deutscher Städte sind besser gefragt, auch fremde Renten lagen ruhig, Mexikaner und Balkanwerte behauptet, einiges Interesse bestand für Russen und Türken. Das Geschäft auf diesem Gebiete war still. Der Bankenmarkt brachte nur geringe Kursveränderung, die Haltung auf diesem Gebiete kennzeichnet sich im allgemeinen als behauptet. Mittelbanken etwas gefragter und fest, Kreditaktien behauptet, Diskonto fest, auch Deutsche Bank günstig disponiert. Auf dem Bahnenmarkt Baltimore im Anschluß an die Newyorker Börse still, Staatsbahn ruhig und behauptet, Lombarden wurden lebhaft gehandelt. Schiffahrtsaktien lagen eine leichte Nüance fester. Montanwerte bewahrten bei geringem Geschäft gut behauptete Tendenz. Bochumer fest, während die übrigen Werte sich im weiteren Verlauf abschwächten, Phönix Bergbau bewahrten ihre feste Haltung. Auf dem Industriemarkt war es heute ruhiger, da die Unternehmungslust nur geringe Geschäftstätigkeit zeigte, fest gehalten waren chemische Werte, Badische Anilin gut behauptet, Gold- und Silberscheideanstalt schwächer, elektrische Aktien ruhig, Maschinenfabriken fester, Kaliwerte wenig verändert und vernachlässigt. Der Verkehr war im weiteren Verlauf sehr still. Die Nachbörse blieb ruhig bei behaupteten Kursen. Es notierten Kreditaktien 200.25, Diskonto 187.25, Staatsbahn 154.70. Privatdiskont 2½ Prozent.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		16.	17.			16.	17.
Amsterdam	kurz	169.08	169.05	Check Paris		81.15	81.125
Belgien	„	80.875	80.90	Paris	kurz	81.160	81.10
Italien	„	80.95	80.95	Schweiz. Plätze	„	81.15	81.166
Check London		20.44	20.447	Wien	„	85.10	85.10
London	„	20.415	20.425	Napoleonsd'or		16.29	16.29
„	lang	—.——	—.—	Privatdiskonto		2½	2½

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	231.20	231.50	Harpener Bergbau	191.50 191.—
Buderus	109.70	109.90	Kalim. Westeregeln	212 — 211.50
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	96.85 96.60
Deutsch. Luxemburg	199.70	199.40	Phönix	176.10 176.30
Friedrichshütte Bergb.	129.—	128.—	Gr. Königs- u. Laurah.	183.40 —.—
Gelsenkirchner	179.65	179.—	Gewerksch. Roßleben	—.— —.—

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

	16	17		16	17
4% deutsch. Reichsanl.	102.95	—.—	4 Mh. Stadt-A.1908	—.—	101.—
4 " " 1903	102.65	103.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	95.45	95.45	3½ " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	95.40	95.45	B. Ausländische.		
3 " "	86.50	86.45	5 Arg.i.Gold-A.1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	103.—	102.95	5% Chinesen 1896	102.70	102.70
4 do. do.1909	102.90	102.90	4½ " " 1898	99.20	99.20
3½ " "	95.40	95.50	4½ Japaner	96.40	—.—
3½ " " 1909	95.40	95.40	Mexikaner äuß. 88/90	100.65	100.65
3 " "	86.50	86.45	3 Mexikaner innere	66.40	66.30
4 badische St.-A.1901	101.60	101.60	Bulgaren	—.—	100.95
4 " " 1908/09	102.60	—.—	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad.St.-O.(abg)M	—.—	97.—	4½ Oest. Silberrente	—.—	99.50
3½ " " M.	94.90	94.85	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	94.80	94.70	Oesterr. Goldrente	99.80	99.90
3½ " " 1904	94.80	94.70	3 Portug. Serie I	62.—	62.—
3½ " " 1907	94.80	94.7·	3 " " III	64.—	64.—
4 bayr.E.-B.-A.b.1915	102.40	102.25	4½ neue Russen 1905	99.25	—.—
4 " " 1918	102.65	102.60	4 Russen von 1880	87.35	87.20
3½ do. u.Allg.Anl.	94.45	94.80	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	85.40	—.—	4 Türken von 1903	88.—	88.—
3 Pfälz.E.-B.Prior.	101.50	101.40	4 " unif.	92.70	92.70
3½ " " "	94.50	94.50	4 Ung. r. Goldrente	95.60	95.15
4 Hessen von 1901	102.60	102.40	4 " Kronenrente	93.15	93.10
3 Hessen	83.90	83.7.	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	86.20	86.1·	4 Oesterreichische1860	162.50	162.50
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	145.90	145.90

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	144.50	146.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	264.50	264.80
Badd. Immobil.-Ges.	98.30	98.30	Lederwerk. St.Ingbert	57.50	57.50
Eichbaum Mannheim	117.—	117.—	Spicharz Lederwerke	124.20	124.20
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	149.50	149.50
Parkakt. Zweibrücken	90.40	90.40	Adlerfahrradw.Kleyer	337.90	337.75
Pfälz.-Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	64.80	64.80
Cementwerk Heidelbg.	157.50	157.40	Maschinenfb. Badenia	196.—	196.—
Cementfabr. Karlstadt	143.—	143.—	Dürrkopp	314.75	314.75
Badische Anilinfabrik	396.—	398.80	Maschinenf. Gritzner	214.50	214.50
Ch. Fabrik Griesheim	240.—	241.—	Masch.-Armatf. Klein	104.—	104.—
Farbwerke Höchst	422.—	423.50	Pf. Nähm.-u.Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	303.—	309.—	Gebr. Kayser	127.70	127.70
Chem. Werke Albert	428.—	428.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	103.—	103.—	vorm. Dürr & Co.	35.—	38.—
Akkumul.-Fab. Hagen	206.—	206.—	Schnellpressenf. Frkth.	192.—	192.—
Ver. Böle Berlin	51.65	51.20	Ver.deutscher Oelfabr.	137.—	137.—
Elektr.-Ges. Allgem.	231.60	231.70	Schuhfabr. Herz, Frkf.	120.30	120.30
Südd. Kabelw. Mhm.	121.—	120.	Seilindustrie Wolff	131.—	131.—
Lahmeyer	116.—	116.	S'wollsp. Lampertsm.	53.—	53.—
Elektr.-Ges. Schuckert	124.—	123.60	Kammgarn Kaiserslt.	180.60	180.50
Siemens & Halske	221.15	220.—	Zellstoffabr. Waldhof	292.70	291.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Pfl. Hyp.-Pfdb.	100.30	100.30	4% Pr.Pfdb.unk. 15	100.10	100.10
4% F.A.B.Pfdbr.05	100.60	100.60	4% " " " 17	101.—	101.—
4% " 1910	100.30	100.30	3½ " " " 14	95.30	95.30
4% Pf.Hyp B. Pfdb.	100.10	100.10	3½ " " " 19	94.—	94.—
3½% "	94.—	94.—	3½ Pr.Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b/04	95.50	95.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.90	93.20	3½ Pr.Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	94.50	94.50
4% Rh.Bd.Pfd.v.90	100.75	100.15	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd.unk.1917	—.—	—.—
4% " 99 unk. 09	100.—	100.—	4% Rh.H.B.Pfb.05	100.—	100.—
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	100.10	100.10	4% " " 1907	100.—	100.—
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	100.20	100.20	4% " 1912	100.30	100.30
3½% " Pfdbr.v.86 90 u. 94	92.60	92.60	4% " 1917	100.80	100.80
3½% " Pfd. 96/04	92.50	92.50	4% " 1919	101.50	101.50
4% " Com.-Obl. v.01,unk 10	101.20	101.20	3½ " verschied.	92.70	92.60
3½% " Com.-Obl. v. 87/91	93.80	93.80	3½ " 1914	92.70	92.70
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	93.80	93.80	3½ Rh. W.B.C.O	93.20	93.20
4% Pr.Pfdb.unk.09	99.75	99.75	4% M.W.B.C.B.10	—.—	—.—
4% " " " 12	100.—	100.—	4% Pf. N. Ge.-Obl.	—.—	—.—
4% " " " 14	100.10	100.10	3½% Pf. B.Ge.-O.	—.—	—.—
			4½ Ital.Mitt.n.E.B.	—.—	72.70
			Mannh.Gerr.-A.-A.	515.—	515.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	134.50	134.50	Oesterr.-Ung. Bank	126.85	127.—
Berg u. Metallb.	121.75	122.25	Oest. Länderbank	113.3·	113.40
Berl. Handels-Ges.	172.70	172.75	" Kredit-Anstalt	200.20	200.25
Comerz. u. Disk.-B.	110.40	110.40	Pfälzische Bank	101.40	101.80
Darmstädter Bank	131.50	131.40	Pfälz. Hyp.-Bank	193.—	193.—
Deutsche Bank	243.20	243.30	Preuß. Hypothekenb.	122.50	121.50
Deutsch-Asiat. Bank	142.—	144.50	Deutsche Reichsbk.	147.50	147.50
D. Effekten-Bank	101.30	101.20	Rhein. Kreditbank	136.50	136.70
Disconto-Comm.	187.25	187.25	Rhein. Hyp.-B. M.	198.—	—.—
Dresdener Bank	153.15	153.60	Schaaffh. Bankver.	133.—	133.—
Frankf. Hyp.-Bank	203.—	204.—	Südd. Bank Mhm.	114.30	114.30
Frkf. Hyp.-Credtv.	151.40	159.30	Wiener Bankver.	133.50	133.50
Nationalbank	121.40	121.40	Bank Ottomane	142.—	142.—

Frankfurt a. M., 17. Juli. Kreditaktien 200.25, Disconto-Commandit 187.25, Darmstädter 131.30, Dresdner Bank 153.50, Handelsgesellschaft 172.60, Deutsche Bank 243.—, Staatsbahn 154.70, Lombarden 21.20, Bochumer 231.40, Gelsenkirchen 179.50, Laurahütte 183.50, Ungarn 95.60. Tendenz: behauptet.

Nachbörse. Kreditaktien 200.25, Disconto-Commandit 187.25 Staatsbahn 154.70, Lombarden —.—.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 17. Juli. Fondsbörse. Die Börse trug heute bei Eröffnung die gleichen Merkmale wie gestern, Lustlosigkeit und Zurückhaltung. Die neuerlich vorliegenden besseren Meldungen aus Newyork blieben ganz einflußlos, ebenso die Besserung des Kupferpreises in London, wegen der etwas besseren Kupferstatistik für die erste Hälfte im Ziele. Die Nichtbeachtung der beiden angeführten Momente hat lediglich den Grund darin, daß der gestrige amtliche Bericht der Düsseldorfer Börse über die Lage des Eisenmarktes unbefriedigend lautete und zwar nicht so sehr im Umfang der Börse nach als wegen der noch immer weichenden Preise. Zudem halten die gegenseitigen Unterbietungen in der Eisenindustrie noch weiter an. Der Montanaktienmarkt war ganz unbelebt. Nur Laurahütte auf Rückkäufe zum ersten Kurs um ⅛ Proz. höher, von sonstigen Hüttenaktien kam es im späteren Verlauf in Phönix, Rheinstahl und Rombacher zu mäßigen Umsätzen, die zu Kursbesserungen führten. Bankaktien vernachlässigt. Im Eisenbahnaktienmarkt war das Geschäft ganz belanglos. Baltimore und Kanada unter Newyorker Parität. Von Fonds Reichsanleihe 0,10 besser, 1902er Russen nur unwesentlich verändert. Türkenlose stetig. Schiffahrtsaktien leblos, desgleichen Elektrizitätswerte. Deutsche Ueberfee gut preishaltend.

In zweiter Börsenstunde war der Gesamtstand unverändert. Laurahütte auf Deckungen weiter fest. In allen übrigen Märkten waren bei intensiver Geschäftsstille die wenig notierten Kurse nur nominell. Tägliches Geld 2 Prozent.

Im Verlaufe fester auf Ermäßigung des Privatdiskonts und günstigen Bankausweis. Heimische Fonds unverändert. Industriewerte des Kassamarktes fest, namentlich von Spezialitäten Brauereiwerte. Chemische und Kaliwerte belebt und höher.

Berlin, 17. Juli. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	169.10	168.75	vista New-York	414.19	418.75
" Belgien	80.90	80.90	kurz Wien	85.125	85.15
" London	20.415	20.415	lang Wien	—.—	—.—
" Paris	—.—	81.075	kurz Petersburg	—.—	—.—
" Italien	80.90	80.95	lang	—.—	—.—
" Schweiz	81.20	81.15	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 17. Juli. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	200.30	Laurahütte	—.—	184.—
Disc.-Kommandit	—.—	187.10	Phönix	176.30	176.10
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	191.60	191.70
Lombarden	21.—	21.20	Tend.: ruhig.		
Bochumer	231.40	231.50			

Berlin, 17. Juli. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.435	20.44	Reichsbank	147.70	147.50
Wechsel Paris	81.125	81.10	Rhein. Kreditbank	136.50	136.70
4% Reichsanl.	103.—	103.—	Russenbank	142.80	142.70
4% " 1909	103.—	103.—	Schaaffh. Bankv.	133.40	132.90
3½% Reichsanl.	95.50	95.50	Staatsbahn	—.—	—.—
3½% " 1909	95.50	95.50	Lombarden	20.90	21.10
3% Reichsanleihe	86.50	86.50	Baltimore u. Ohio	116.70	116.70
4% Consols	103.—	103.—	Canada Pacific	182.80	182.60
3% " 1909	103.—	103.—	Hamburg Packet	117.—	117.—
3½% "	95.50	95.50	Nordd. Lloyd	90.—	90.—
3½% " 1909	95.50	95.50	Bochumer	231.40	231.70
3% "	86.50	86.50	Deutsch-Luxembg.	199.20	200.—
4% Bad. v. 1901	101.60	101.70	Dortmunder	62.90	63.—
4% " 1908/09	102.20	—.—	Gelsenkirchner	179.10	179.20
3½ " conv.	—.—	94.75	Harpener	191.20	191.70
3½ " 1902/07	—.—	94.75	Laurahütte	183.40	184.70
3½% Bayern	94.90	94.90	Phönix	176.—	176.40
3½% Hessen	—.—	95.10	Westeregeln	212.70	212.70
4% Hessen	—.—	83.90	Allg. Elektr.-Ges.	231.20	231.20
4% Sachsen	86.20	86.—	Anilin	394.50	401.—
3½ Japaner 1905	96.40	96.40	Anilin Treptow	316.—	320.—
4% Italiener	105.10	—.—	Brown Boveri	183.70	188.70
4% Russ. Anl. 1902	87.—	86.90	Chem. Albert	427.—	430.50
3% Bagdadbahn	87.70	87.75	D. Steinzeugwerke	225.50	225.50
Oester. Kreditaktien	200.50	200.50	Elberf. Farben	414.—	416.—
Berl. Handels-Ges.	172.50	172.60	Cellulose Kostheim	211.—	215.10
Darmstädter Bank	131.10	—.—	Rütgerswerken	170.20	170.50
Deutsch-Asiat. Bank	142.30	143.80	Tonwaren Wiesloch	100.20	100.20
Deutsche Bank	242.90	243.10	Wf. Draht.Langend.	206.70	207.10
Disc.-Kommandit	—.—	187.10	Zellstoff Waldhof	291.50	291.50
Dresdner Bank	153.50	153.10			

Privatdiskont 2¼%

Pariser Börse.

Paris, 17. Juli. Anfangskurse.

3% Rente	97.65	97.57	Debeers	369.—	368.—
Spanier	97.90	97.50	East rand	131.—	130.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	157.—	155.—
Banque Ottomane	715.—	712.—	Randmines	250.—	251.—
Rio Tinto	1883	1875			

Wiener Börse.

Wien, 17. Juli. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	638.—	637.50	Oest. Kronenrente	95.95	95.95
Länderbank	450.—	450.50	" Papierrente	99.30	99.20
Wiener Bankverein	526.70	526.50	" Silberrente	99.35	99.20
Staatsbahn	724.50	724.20	Ungar. Goldrente	113.70	113.70
Lombarden	108.50	110.20	" Kronenrente	93.—	92.95
Marknoten	117.38	117.40	Alpine Montan	641.70	643.—
Wechsel Paris	95.27	95.26	Tend.: ruhig.		

Wien, 17. Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	638.—	637.25	Buschtehrad. B.	983.—	982.—
Oesterreich-Ungarn	1778	1775	Oesterr. Papierrente	99.30	99.30
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	99.35	99.30
Unionbank	549.—	549.—	" Goldrente	117.50	117.45
Ungar. Kredit.	751.—	752.—	Ungar. Goldrente	113.75	113.75
Wiener Bankverein	527.—	526.—	" Kronenrente	93.04	93.—
Länderbank	451.—	450.—	Wch. Frankf. vista	117.50	117.88
Türk. Lose	186.—	185.—	" London "	239.95	239.37
Alpine	643.—	643.—	" Paris "	95.25	95.25
Tabakaktien	378.—	—.—	" Amsterd. "	199.55	199.60
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.06	19.06
Elbtalbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.40	117.38
Staatsbahn	724.50	723.—	Ultimo-Noten	117.36	117.35
Lombarden	108.70	109.50	Tend.: ruhig.		

Londoner Effektenbörse.

London, 17. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2¾ Consols	84 11/16	84 11/16	Modderfontein	12⅞	12⅞
3 Reichsanleihe	85½	85¾	Premier	8¼	8⅜
4 Argentinier	88¾	88¾	Randmines	9⅞	10—
4 Italiener	103—	103	Atchison comp.	110⅛	110—
4 Japaner	90¼	90¼	Canadian	189⅛	189½
3 Mexikaner	84½	84½	Baltimore	122—	122—
4 Spanier	96½	96½	Chikago Milwaukee	158—	158⅛
Ottomanbank	18¼	18¼	Denvers com.	48½	48¼
Amalgamated	82¾	83¼	Erie	37⅜	37½
Anacondas	9⅜	9⅜	Grand Trunk III pref.	56½	56¼
Rio Tinto	74¼	74¼	" " ord.	23½	23¼
Central Mining	17⅝	17⅝	Louisville	146—	148—
Chartered	30—	30—	Missouri Kansas	42¼	43½
De Beers	14⅜	14⅜	Ontario	68¼	68½
Eastrand	5⅛	5⅛	Southern Pacific	136⅛	136⅛
Geduld	3⅛	3⅛	Union com.	199—	199⅜
Goldfields	6¼	6¼	Steels com.	73—	71⅞
Jagersfontein	6⅛	6⅛	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	16.	17.		16.	17.
Weizen per Juli	261.—	262.—	Mais per Juli	169.25	—.—
" Sept.	234.25	235.—	" Sept.	—.—	—.—
" Okt.	230.—	232.—	"	—.—	—.—
" Dez.	227.75	230.25	Rüböl per Juli	—.—	—.—
Roggen per Juli	192.75	—.—	" Oktbr.	55.40	55.30
" Sept.	184.75	186.50	" Dezbr.	55.50	55.50
" Okt.	184.75	186.50	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer per Juli	181.25	181.75	Weizenmehl	36.50	36.75
" Sept.	170.25	170.75	Roggenmehl	25.50	25.50

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 17. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	16. per 50 kg			17. per 50 kg		
Weizen per Okt.	13.81	13.83	fest	14.01	14.02	fest
" " April	14.07	14.08		14.18	14.19	
Roggen per Okt.	10.13	10.14	fest	10.20	10.21	fest
" " April	—.—	—.—		—.—	—.—	
Hafer per Okt.	7.71	7.72	stetig	7.77	7.78	stetig
Mais per Juli	7.86	7.94		7.83	7.89	
" " Aug.	7.97	7.98	fest	7.98	7.99	ruhig
" " Mai	6.93	6.94		6.96	6.97	
Kohlraps Aug.	14.20	14.30	stetig	14.20	14.30	träge

Wetter: Teilweise Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 17. Juli. (Anfangskurse.)

	16.		17.	
Mais per Sept.	8/9¾	stetig	8/10¾	ruhig
" " Dez.	8/5¼		8/6	
Weizen per Sept.	—	ruhig	—	ruhig
per Okt.	—		—	

Leder.

(Originalbericht des Mannheimer Generalanzeigers.)

Farbige Leder werden weniger begehrt. Dagegen verzeichnen Chevreaux und Box-Calf schwarz einen höheren Umsatz. Rindbox verkehrt mäßig. Lackchevreaux werden schlank verkauft. Die Preise sind fest.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

17. Juli 1909. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	100	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 335	M. 310
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	52
" Vorzugs-Aktien	—	97
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	123	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Hacher, Emmendingen	—	19 ifr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	68	65
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	erb.Off
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	80
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	—	118
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	115
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	164
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	74	—
Frankenthaler Kesselschmiede	83 ifr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	—	155
Herrenmühle vorm. Gem. Heidelberg	—	76 ifr
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	124 ifr	122 ifr
Lindes Eismaschinen	136	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigsh.	—	99
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	erb.Off
Neckarsulmer Fahrradwerke	—	145
Pacific Phosphate Shares junge	7¼	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	120	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	98 ifr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	1?8	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	115
Rheinmühlenwerke, Mannheim	130	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Stahlwerk Mannheim	104	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	117	112
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. —	M. 155
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	118	—
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 410
Waggonfabrik Rastatt	—	90
Waldhof, Bahngesellschaft	101	—
" Immobiliengesellschaft	—	123 ifr
Zuckerfabrik Frankenthal	285	—

Geschäftliches.

* Ein neues Cafee-Restaurant. Noch ist das Kaufhaus mit seinem malerisch schönen Turme und seinem prächtig geschmückten Bogen nicht ganz seiner Bestimmung übergeben, so wetteifern schon die Besitzer der in der Nähe gelegenen Privathäusern jenes Städtebild weiter zu beleben, durch entsprechende Umgestaltung der Fassaden, oder dadurch, daß man moderne Bauten von Grund auf erstehen läßt. Sehr gefällig bemerkbar macht sich der Neubau M 2, 12. Die Besitzer Herbold und Kaiser, haben dort einen modern ausgestatteten Bau erstellt und das erstklassige Cafeerestaurant „Frankeneck" eingerichtet, dem wegen seiner stilgerechten und praktischen Ausstattung ein reger Besuch zu gönnen wäre. Ein separates, prachtvoll ausgestattetes Nebenzimmer bietet Familien und Gesellschaften angenehmen Aufenthalt. Das Restaurant wird am Samstag, 17. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr eröffnet. Herr Hans Schneider, früher Inhaber des Bahnhofhotels in Ludwigshafen, dessen vorzügliche Küche rühmlichst bekannt ist, bringt Münchner und Karlsruher Biere, sowie gute Weine zum Ausschank.

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: **Georg Christmann;**
für Kunst und Feuilleton: **Georg Christmann;**
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: **Rich. Schönfelder;**
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: **Franz Kircher;**
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Fritz Joos.**
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

sind die besten!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufreden! 508

Bekanntmachung.

Vornahme von Dampfwalzarbeiten betreffend.

No. 15064 IV. Wegen Vornahme von Dampfwalzarbeiten muß der Kreisweg Nr. 11 von Seckenheim nach Friedrichsfeld, Gemarkung Seckenheim vom **17. bis 26. ds. Mts.** jeweils von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366[10] R. Str. G. B. und § 121 P. Str. G. B. an Geld bis zu 60.— Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, dies in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Mannheim, 13. Juli 1909.

Großh. Bezirksamt IV.

Dr. Bechtold.

Vergebung v. Hochbauarbeiten

Zur Erbauung eines Dienst- und Dienstwohngebäudes für die Gr. Bahnbauinspektion in Mannheim sollen die nachverzeichneten Bauarbeiten nach der Verordnung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden.

I. Grab- u. Maurerarbeiten:
250,0 cbm Erdaushub
320,0 cbm Stampfbeton
1500,0 cbm Backsteinmauerwerk
350,0 qm Ziegelmauerwerk
150,0 qm Sichtflächenverkleidung mit roten Sandsteinen
540,0 qm Betonboden
1800,0 qm Teranovanstrich.

II. Steinhauerarbeiten:
A. Arbeiten aus Granit.
10,00 cbm Treppenstufe.
B. Arbeiten aus hellroten Sandsteinen.
166,0 cbm Sockelsteine
33,0 cbm Stocktreppenstufe
50,0 cbm Eisenenguader
35,0 cbm profilierte Arbeiten.

III. Eisenbetonarbeiten:
2890,0 qm Betondecken mit Eiseneinlagen.

IV. Zimmerarbeiten:
140,0 cbm Tannenholz
1670,0 qm Dachverschalung
165,0 qm Dachgesims
885,0 qm Deckenverschalung
610,0 qm Speicherboden.

V. Schmiedearbeiten:
2200 kg Eisenteileuzeug
1000 kg Balkonrahmen und Träger.

VI. Eisenlieferung:
15 000 kg Walzeisenträger.

Die Zeichnungen, das Bedingnisheft und die Angebotsvordrucke, die nicht nach auswärts versandt werden, liegen auf unserem Hochbaubureau Große Merzelstraße Nr. 7, I. Stock rechts, während der üblichen Geschäftsstunden auf, wo auch die Angebotsvordrucke zum Einsetzen der Einzelpreise erhoben werden können.

Die Angebote sind spätestens bei der öffentlichen Verdingungsverhandlung am 31. Juli 1909, nachmittags 5 Uhr verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: „Dienstwohngebäude für die Bahnbauinspektion in Mannheim" versehen, bei uns einzureichen. 758

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Mannheim, 15. Juli 1909.

Großh. Bahnbauinspektion.

Billigst — auch Spratt's Hundekuchen zu haben bei: Greulich & Herschler, H 7, 1, Engroslager, ferner: G. L. Batz, Seckenheimerstr. 30, Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, Chr. Dieterle, Mittelstr. 29.

32306

Bekanntmachung.

Am 32656

Montag, den 19. Juli 1909, vormittags 10 Uhr

versteigern wir auf dem städt. Schlacht- und Viehhofe, hier, zwei ausgemusterte

schwere Zugpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen bare Zahlung.

Mannheim, 6. Juli 1909.

Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs. 32626

K. Bayerische Staatseisenbahnen

(Pfälzisches Netz).

Die im zweiten Halbjahre 1908 gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände werden 781

Montag, den 19. Juli

und erforderlichen Falles an den nächstfolgenden Tagen, jeweils vormittags 8 Uhr beginnend, vor dem Fundbureau hinter der Eilguthalle in Ludwigshafen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. 781

Ludwigshafen a. Rh., den 16. Juli 1909.

Kgl. Eisenbahndirektion:
ges.: Gayer.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 0229. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma **Süddeutsche Getreide-Preßhefen- u. Spiritusfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 1532

Mittwoch, 1. September 1909, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen B 4, 3 in Mannheim — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juni 1909 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 157, Heft 5, Bestandsverzeichnis 1, Lfd.-Nr. 307g, Flächen-Inhalt 65 ar 71 qm, Hofraite, Industriestraße 48.

Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Gebäude mit Wohnung, Bureau und Lagerhalle,
b) ein dreistöckiges Fabrikgebäude,
c) ein einstöckiges Kessel- und Maschinenhaus,
d) ein einstöckiger Holzschuppen,
e) ein einstöckiger Abort,
f) ein freistehendes Kamin,
g) ein einstöckiger Aufenthaltsraum,
h) eine einstöckige Werkstätte,
i) ein einstöckiges Transformatorenhäuschen,
k) eine einstöckige Fahrradschutzhütte,
l) ein einstöckiges Portierhaus,

geschätzt zu ℳ 186 000.—

Hieran Zubehörstücke im Gesamtwerte von ℳ 172 501.—

Zs. ℳ 358 501.—

Mannheim, 12. Juli 1909.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht.

Roth.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich heute das

Restaurant Pergola

eröffnen werde und bitte, das mir seither in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren. 788

Zum Ausschank kommt:

Pilsner und Münchener Hofbräu.

Hochachtungsvollst!

Melchior.

Hôtel-Wein-Restaurant „Victoria" O 6, 7.

Erstklassiges Familien-Restaurant am Platze
Anerkannte Spezialitäten in Küche und Keller.
Diners, Soupers von 1.50—3.00.
Sonntags { mittags / abends Salon-Konzert.
C. B. Morlock. 7652

Bekanntmachung.

Nr. 38 089 I. Für die am 8./9. August l. Js. in Käfertal und Waldhof und am 22./23. gleichen Monats in Neckarau stattfindenden Kirchweihen werden die Plätze zur Aufstellung von Karniseis, Schau- und Verkaufsbuden an Ort und Stelle wie folgt versteigert,

a) für Käfertal am Dienstag, den 27. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
b) für Waldhof am selben Tag, vormittags 9½ Uhr, Apelhof beginnend und anschließend Luxenberg,
c) für Neckarau am gleichen Tage, nachmittags 2½ Uhr.

Die Steigerungsbetreffnisse sind unmittelbar nach dem Zuschlage zu bezahlen.

Der Karusselplatz für Käfertal und der Kinematographenplatz in Neckarau sind bereits unter der Hand vergeben worden. 32652

Mannheim, 9. Juli 1909.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

Schieß.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7902

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 17. Juli 1909.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Schriftl. Nebenerw. Bei 1000 Adr. 8 ℳ Verd. Hamburger Adr.-Verlag Hamburg 4. 432

Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann.) Mannheim.

Wir machen hiermit bekannt, daß vom **26. Juli a. c.** ab gegen Rückgabe unserer **Dividendenscheine Nr. 28, 29 u. 30** und des **Talons** bei 8655

unserer Kasse hier

der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G., Mannheim,
und der Firma **E. Ladenburg, Frankfurt a. M.**

die **neuen Dividendenbogen** in Empfang genommen werden können.

Wir ersuchen unsere Aktionäre zur Vermeidung von Nachteilen um rechtzeitige Abhebung der neuen Dividendenbogen jedenfalls bis zum **31. Juli a. c.**

Mannheim, den 16. Juli 1909.

Der Vorstand.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Wir geben hierdurch bekannt, dass die Ausgabe neuer

Dividenden-Scheine

unserer Aktien für die Geschäftsjahre 1909 und folgende gegen Einreichung der Talons zusammen mit den Dividendenscheinen für das Jahr 1909 vom **19. bis 31. Juli ds. Js.** bei

der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim**

dem **Bankhause Kahn & Cie. in Frankfurt a. M.**

und an unserer Kasse erfolgt.

Mannheim, den 15. Juli 1909. 750

Der Vorstand.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Wir geben hierdurch bekannt, dass die Ausgabe neuer

Zins-Scheine

unserer Teil-Schuldverschreibungen vom 20. Mai 1902 für die Jahre 1910 und folgende gegen Einreichung der Talons zusammen mit den Zinsscheinen für die Jahre 1910, 1911 und 1912 vom **19. bis 31. Juli d. Js.** bei

der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim,**

dem **Bankhause Kahn & Co. in Frankfurt am Main,**

und an unserer Kasse erfolgt.

Mannheim, den 15. Juli 1909. 751

Der Vorstand.

Forderungen

zieht vollständig **kostenlos und provisionsfrei** gegen ein Jahresabonnement von 12 Mk. die untengenannte Firma ein. Weder Gerichts- noch sonst. Kosten kommen für den Auftraggeber in Frage, diese muß der Schuldner tragen, und wenn nicht beizutreiben ist es ein Verlust für uns. Auch **verjährte** und **verfallene Schulden** werden **angenommen.** Wir haben bereits 30 Geschäfte gegründet und können mit **Ref. dienen.** Statuten werden gratis versandt.

Inkasso-Bank 363

Direktion **J. Honnette, Mannheim, Q 7, 24.**

Frachtbriefe aller Art, rasch verfertigt in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Die Ausgabe der neuen

Gewinnanteilschein-Bogen zu den Aktien unserer Gesellschaft

auf fernere zehn Jahre mit den Gewinnanteilscheinen Nr. 41 bis 50 erfolgt in der Zeit

vom 20. Juli bis 30. Juli d. J.

bei **unserer Kasse, Berlin W., Unter d. Linden 34**

gegen Einreichung der Talons mit geordnetem einfachen Nummer-Verzeichnis.

Berlin, den 14. Juli 1909.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Die Direction. 785

Die neuen Dividendenbogen zu den Aktien unserer Gesellschaft können bei:

der Kasse unserer Gesellschaft in Wiesloch,
dem Bankhause Gebrüder Bonte in Berlin,
der Rheinischen Creditbank in Mannheim,
der Filiale der Rheinischen Creditbank in Heidelberg

gegen Einreichung der Talons unter Beifügung eines doppelten, arithmetisch geordneten, Nummernverzeichnisses bis **26. Juli a. cr.** in Empfang genommen werden. 784

Wiesloch, den 16. Juli 1909.

Thonwaaren-Industrie Wiesloch
Aktiengesellschaft.

Heidelberger Musik-Akademie

zugleich

Opern- und Orchesterschule
G. m. b. H.

Direktor: Otto Voss.

Heidelberg, Klingenteich 14.

Eröffnung Mitte September 1909.

Unterricht in allen Lehrfächern der Tonkunst von der Anfangsstufe bis zur höchsten künstlerischen Reife. Durch alle Klassen einheitliche Methode des Unterrichtens.

Klavier: Leschetizky Methode
Geige: Sevcik Methode.

Ausführlicher Prospekt über Lehrkräfte, Lehrplan und künstlerischen Zweck der Anstalt durch das Sekretariat. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor **Otto Voss, Klingenteich 14.** 710

Haar !Wichtig! ausfall, Schuppen, Jucken beseitigt, kurzes, schwaches Haar wird lang bei Gebrauch von **Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser. Mk. 2.20 u. 1.10, von Fri. Kuhn, Kronenpark., Nürnberg. Man achte genau auf den Namen Dr. Kuhn. — Hier: Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.** 512

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 19. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7900

Spiegel, Bilder, Möbel und Verschiedenes.

Mannheim, 17. Juli 1909.

Haag, Gerichtsvollzieher.

Schafweide-Verpachtung.

Die Winterschafweide hiesiger Gemarkung, welche mit 500 Schafen betrieben werden kann, wird am

Mittwoch, 4. August d. J. vormittags 11 Uhr,

im Rathaus dahier pro 1909/10 öffentlich verpachtet.

Schriesheim, 15. Juli 1909

Bürgermeisteramt:
Urban. 765

Stenogr. Verein Lux Gabelsberger

Wir eröffnen am **Dienstag, 20. Juli** in unsr. Lokal **B 7, 46** einen neuen 749

Anfänger-Kurs.

Honorar Mk. **10.—** Dauer 2 Monate. Anmeldungen schriftl. oder persönlich.

Der Vorstand.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Juli. **Verkündete:**

7. Schlosser Karl Groß und Christina Köppel.
7. Kutscher Joh. Klohe und Maria Zimmermann.
7. Elektromonteur Karl Siegel und Friederike Schwerdtfeger.
8. Fabrikarb. Joh. Haag und Frida Bechler.
8. Tüncher u. Maler Joh. Lang und Christ. Siefert.
8. Spengler Jak. Rederath und Barb. Göhring.
7. Kaufmann Herm. Kuhlmann und Rosa Blum.
7. Schreiner Jos. Beihl und Emilie Röth.
10. Musiklehrer Joh. Frank und Wilhelmina Oestreicher.
10. Zimmermann Leonh. Münd und Karoline Häffner.
12. Schneider Joh. Bauer und Wilhelmina Lerner.
12. Bäckermeister Theod. Fitzer und Emma Kuchenmeister.
12. Former Gg. Fütterer und Katharina Schneider.
12. Portier Gg. Müller und Helne Schopp.
13. Lehrer Amaab Christ und Anna Bernhard.
3. Facettenschleif. Joh. Daub und Veronika Engert.
13. städt. Arb. Friedr. Hohrein und Maria Weber.
13. Matrose Christ. Otterbach und Philippine Laib.
13. Magazinarb. Gust. Werner und Emilie Roth.
13. Pfarrer Karl Höfer und Gertr. Rose.
13. Taglöhner Felix Edinger und Babette Markert.

Juli. **Getraute:**

8. Generaldirektor Dr. phil. Osk. Tyckerhoff und Hedwig Fabig.
8. Kaufm. Karl Kauffmann und Elsa Milek.
8. Kaufm. Heinr. Heene und Franziska Mündel.
8. Müller Stef. Thalhamer und Maria Schneeberg.
8. Brauarbeiter Joh. Fügen und Marg. Seubert.
8. Kaufmann Rich. Gast und Sofie Härtz.
10. Spengler Alb. Türr und Marie Gundt.
10. Schlosser Karl Frick und Barb. Hög.
10. Mechaniker Karl Früh und Anna Keilbach.
10. Hafenaufseher Greg. Hemlein und Rosa Schmitt.
10. Eisendreher Wilh. Herold und Madal. Riggel.
10. Wirt Ludw. Hügin und Anna Baier geb. Pusch.
10. Schmied Aug. Lange und Wilh. Bay.
10. Kaufm. Karl Marsteller und Lina Faller.
10. Bremser Jos. Merkel und Antonia Stefanski.
10. Magazinarb. Mich. Pauli und Joh. Abl geb. Bansbach.
10. Architekt Herm. Rodemer und Marie Münch geb. Gilberg.
10. Metalldreher Franz Schächner und Katharina Wüst.
10. Fabrikarb. Karl Schweikert und Kath. Speckert.
13. Monteur Joh. Karl und Emilia Frank.
13. Kaufm. Gust. Setzer und Sofie Siegle.
13. Vizefeldwebel Karl Preußner und Susanna Schmitt.
13. Friseur Karl Kühnle und Johanna Beintner.

Juli. **Geborene:**

1. Milchhdl. Max Jos. Brandt e. T. Gertr. Veronika.
3. Hdl. Joh. Moebus e. T. Hilda Luise.
5. Schlosser Adolf Keller e. S. Karl.
1. Tapetendrucker Phil. Jung e. S. Paul Fritz.
1. Former Pet. Rhein e. T. Emilie.
4. Bierbr. Ant. Günter e. T. Elsa Luise.
3. Monteur Jos. Ferd. Lacher e. S. Ferdinand.
6. Schriftsetzer Alw. Schwarz e. S. Adolf Alwin.
3. Maurer Gg. Friedr. Blaeß e. T. Elsa Hedwig.
3. Bahnarb. Emil Hilbert e. S. Alfred.
4. Form. Mich. Preßendörfer e. T. Elsa Sofie.
4. Maschinenfr. Wilh. Theod. Philippi e. T. Johanna Thekla Karola.
4. Maschinist Alf. Rieser e. T. Wilhelmine Marg.
5. Arb. Mich. Heckmann e. S. Otto.
5. Ing. Karl Alb. Hans Holzwarth e. T. Else.
2. Former Jos. Fröhlich e. S. Josef.
5. Schmied Joh. Bauer e. T. Greta.
7. Lackierer Karl Dorner e. T. Rosa.
5. Schreiner Joh. Krapp e. S. Joh. Heinrich.
1. Wirt Jos. Stockert e. T. Erika Wilhelmine.
6. Bahnarb. Adolf Klenk e. S. Adolf Otto.
7. Tagl. Gg. Stohner e. S. Georg.
3. Bahnarb. Aug. Volk e. S. Willi Oskar.
5. Kesselschmied Ludw. Fuß e. S. Heinr. Rudolf.
1. Zement. Ludw. Glaß e. T. Elisab. Maria.
6. Wagenrapport. Felix Lenz e. T. Wilhelmine Anna.
7. Fabrikarb. Ludw. Friedrich e. T. Elisab. Emma.
6. Kutscher Jak. Fleischmann e. S. Erwin Christ.
5. Lokomotivheiz. Emil Waldmann e. S. Heinrich Hans.
3. Schmied Samuel Christ. Jopp e. T. Erna Friederike.
7. Segelmachermstr. Jak. Bingen e. S. Friedrich.
1. Tapez. Phil. Beckenbach e. T. Greta Lina.
6. Schreiner Theod. Hucht e. S. Heinr. Theod.
1. Rohrleg. Jak. Mattler e. T. Rosa.
2. Hilfsmont. Emil Schmelzinger e. T. Frida.
4. Bildh. Karl Kochendörfer e. S. August u. e. T. Frida.
6. Vorh. Joh. Kraus e. S. Karl Erwin.
3. Bureaudiener Joh. Schön e. T. Elisabeta Luise.
7. Kust. Wendel Walter e. T. Irma Anna Hermine.
1. Kut. Valent. Seitz e. T. Erna Wilhelmine Greta.
2. Kutsch. Mich. Burkhardt e. T. Marie Kath. Eva.
8. Schloss. Christ. Walther e. S. Christian.
3. Bäcker Christ. Karl Jonkurt e. S. Herm. Adolf.
7. Reservefuhr. Heinr. Jos. Alb. Ludwig e. S. Karl Alb.
6. Koch Otto Bons e. T. Mathilde Melitta.
7. Kim. Friedr. Ruf e. T. Wilhelmine Christine.
8. F.-A. Karl Reber e. S. Max.
8. Brauer Gg. Keller e. S. ohne Namen.
9. Lokomotivf. Frz. Thom. Nonnenmacher e. S. Karl.
9. Schlosser Friedr. Jubl e. S. Jos. Friedr.
9. Installt. Fridol. Karle e. S. Bernhard Fridolin.
8. Herrenschneid. Joh. Ludwig Steinmetz e. T. Maria Elisabet.
8. Schiff. Willem Bonis e. T. Henrika.
8. F.-A. Joh. Bender e. S. Emil.
9. Schmied Andr. Schneider e. S. Andreas.
4. Schmied Karl Otto Ackermann e. S. Karl Kurt.
9. Zimmerm. Gg. Jhrig e. T. Hilda Mathilde.
12. Masch. Jos. Gritotis e. T. Katharina.
6. Schreiner Eduard Ruppert e. S. Hermann.
10. Gußputz. Aug. Hartmann e. S. Artur.
12. Arb. Joh. Kramer e. S. Franz.
4. Ing. Emil Groff e. T. Ottilie Marie Therese.
4. Schlosser Karl Weyel e. T. Katharina.
9. Lokomotivf. Philipp Emil Burkard e. T. Irma Rosa Maria.
11. Schlosser Wilh. Albrecht e. T. Gertrude Anna.
9. Milchhdl. Aug. Frank e. S. Willi Karl.
11. F.-A. Aug. Hackler e. T. Emma.
9. Maur. Ad. Mik. Sauer e. S. Adam.
10. Tünch. Karl Gebhard e. T. Martina Gertrud Mathilde.
7. Schieferdecker Franz Mark. Rohe e. S. Franz Markus.
11. Erdarb. Jos. Hoy e. S. Ernst.
6. Mont. Joh. Gg. Maibach e. S. Alb. Konrad.
12. Buchbind. Joh. Wellemann e. T. Irma Luise.
9. Tanzl. Viktor Geißler e. T. Berta Marg.
6. Bauführ. Heinr. Elzer e. S. Heinr. Otto.
10. Mag.-Arb. Jos. Waldenberger e. S. Otto Edmund.
11. Installt. Joh. Christ. Binder e. S. Otto Wilh.
5. Möbeltransport. Joh. Konr. Holländer e. T. Elisabet Karolina.

Juli. **Gestorbene:**

7. Maria Kath. geb. Schwarz, Ehefr. d. Tagl. Xav. Müller, 57 J. 6 M.
7. Maria geb. Dorembus, Ehefr. d. Kaufm. Max Fränkel, 48 J. 6 M.
7. Ella Agata, T. d. Kaufm. Gustav Herrgen, 5 M.
8. Oskar Adam, S. d. Schreiners Bruno Otto Faetscher, 1 J. 3 M.
7. Frieda, T. d. Fabrikarb. Karl Kochendörfer, 1 T.
7. Karl Erwin, S. d. Postboten Joh. Kraus, 1 T.
7. Josef Franz, S. d. Agenten Josef Komalt, 1 J. 11 M.
7. Marg. geb. Krop, Ww. d. Maurers Hch. Kirsch, 29 J. 11 M.
8. Gustav Otto, S. d. Buchhdl. Karl Gustav Schneider, 2 J. 6 M.
7. Emilia geb. Haßweger, Ww. d. Schleifers Josef Rock, 66 J.
8. Karoline Rosine geb. Laicher, Ehefr. d. Wagenführ. Joh. Balthasar Kraft, 30 J. 7 M.
9. d. verh. Invalide Johann Pfarr, 62 J. 4 M.
8. Joh. Anton, S. d. Kürts Mich. Huber, 5 M.
9. d. verh. Buchbindermstr. Jos. Frdr. Schäfer, 51 J. 5 M.
8. Maria geb. Heh, Ehefrau d. Privatiers Adam Frey, 62 J. 11 M.
7. d. led. Flaschenbierhdl. Theobald Lux, 40 J. 10 M.
10. August, S. d. Fabrikarb. Karl Kuchendörfer, 6 T.
9. Maria, T. d. Flaschenbierhdl. Ludw. Wagner, 5 M.
9. Kath., T. d. Autsch. Karl Sein, 9 M.
9. d. verh. Hauptlehrer a. D. Abraham Schweizer, 68 J. 7 M.
8. Wilh. Christian, S. d. Schmieds Christian Karl Dürrscheidt, 2 M.
9. Paula Maria Karol., T. d. Flaschenbierhdl. Karl Friedel, 1 M.
10. d. led. bernfl. Elis. Roßler, 17 J. 10 M.
9. Kath. geb. Spahn, Ww. d. Frit. Wilh. Lehmann, 66 J. 4 M.
10. Kath. geb. Greß, Ww. d. Privatm. Julius Kleebach, 81 J. 10 M.
8. Hildegard Hermine, T. d. Schaffners Gust. Idach, 18 T.
9. Emma, T. d. Tagl. Johann Eckert, 1 J. 2 M.
11. Anna Christina geb. Keck, Ww. d. Hofmusikers Joh. Ferd. Sitz.
9. Paula, T. d. Kesselschmieds Phil. Caspar, 1 J. 6 M.
10. Karl Herm., S. d. Fuhrm. Frdr. Gottl. Böhm, 5 M.
11. d. verh. Kerzenmacher Mathäus Goller, 42 J. 11 M. 68 J. 4 M.
9. Elise geb. Ziemer, Ww. d. Photogr. Karl Leupold, 76 J.
11. Emilie, T. d. Fabrikarb. Gottfr. Frdr. Reifeld, 2 J. 10 M.
11. Ottilie, T. d. Wirts Bartholomäus Rupp, 2 M.
11. d. led. Näherin Susanna Leis, 71 J. 23 T.
11. d. verw. Bäcker Gottlieb Schnabel, 81 J. 8 M.
10. Frida Anna, T. d. Tagl. Karl Emig, 2 M.
11. Rosina Johanna geb. Denner, Ehefrau d. Invaliden Konrad Kramer, 60 J. 3 M.
12. d. led. Kaufm. Lud. Gopfrich, 23 J. 15 T.
11. Emil, S. d. Bierbr. Joh. Gg. Fickel, 25 T.
12. Anna Kath. geb. Reinhard, Ehefrau d. Schlossers Jos. Nußbickel, 50 J. 2 M.
11. d. verh. Schuhmachermstr. Konrad Milch, 54 J. 1 M.
12. Karl Josef, S. d. Tagl. Valent. Tschierschwitz, 3 M.
12. d. verh. Glaser Gg. Ludwig Reichert, 50 J. 4 M.
11. Maria, T. d. Tagl. Karl Hepp, 6 M.
7. d. verh. Gipser Kaspar Schwind, 24 J. 10 M.
12. Wilh., S. d. Schrein. Ferdinand Stengele, 20 T.
12. d. led. Mechaniker August Senges, 21 J. 2 M.
12. Karl, S. d. Hausburschen Jakob Sander, 3 M.

Schlafzimmer **Ein gemütliches Heim** Wohnzimmer

kann sich jeder schaffen, wenn er seine

Möbel

kauft bei 81419

R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager

S 1, 17 — Mannheim — T 4, 25—29

Trambahnhaltestelle Marktplatz.

Küche Tel. 3521 — Tel. 2403 Speisezimmer

Jede Dame

welche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine 6886

Ia. Glacé-Handschuhe

3 Knopf garantiert Ziegenleder Mk. 2,50 und 3,00.

Echte handgestrickte Karlsbader u. gestrickte Schweizer Seidenhandschuhe.

An denselben können defekt gewordene Finger immer wieder angestrickt werden.

Beste und billigste Bezugsquelle in handgeklöppelten Leinenspitzen und Einsätzen. Selbstgestrickte Carreaus oder filiert werden zu Decken oder Läufern montiert und Einsätze und Spitzen dazu genau im Eck oder rund abgepaßt.

Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Max Wallach **Braut-Ausstattungen**

D 3, 6 (Theaterstraße) **Kataloge gern zu Diensten.**

Telephon 1192. 1792

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

8419 **ist die beste!**

Verlangen Sie ausdrücklich **Holste's Stärke**

und weisen Nachahmungen stets zurück.

Vertreter: Rud. Kuierlem, Mannheim, L 12, 12.

Haarentfernung

und Warzen

durch Elektrolyse.

Einziges, von allen Aerzten verordnetes Verfahren. 8039

Absoluter Erfolg. Garantie. 8jähr. Praxis.

Gesichtsdämpfe, Gesichtsmassage.

Zahlreiche Dankschreiben.

Feinste Referenzen.

Frau Ehrler,

Mannheim, S 6, 37.

Fried. Dröll

Q 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460

Sämtliche Artikel zur

Wochenbettpflege

Verbandwatte Ia. Qualität	Eisbeutel, Leibbinden
Irrigatoren in Glas, Email etc.	Krankentassen
Gummi-Betteinlagen	Brusthütchen
Holzwolle-Unterlagen	Milchpumpen
Bettschüsseln	Lysoform, Lysol
Ia Porzellan und Email	Windelhosen
Bade-, Fieber- und	Sicherheitsnadeln
Zimmer-Thermometer	Damenbinden u.-gürtel
Kinderschwämme	Milchflaschen und
Hand-, Nagel- und	Sauger
Zahnbürsten	

Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate

sowie alle Einzelteile.

Bidets, Closetstühle, Krankenfahrstühle zu verleihen.

Damen-Bedienung. 81740

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenschmerzen.

Einen geradezu prächtigen Anblick bietet die Waldhofstraße. Wer sich gegenwärtig diese Straße anschaut, der muß sich unwillkürlich fragen, ob sie eigentlich zur Großstadt Mannheim gehört. Andere Straßen in der Neckarstadt, wie Schimperstraße, Max Josefstraße usw. sind erst vor 2 und3 Jahren angelegt und doch sind Fahrdamm und Trottoirs in diesen Straßen so, wie man es verlangen kann und verlangen muß. Ein Hinweis auf die Oststadt erübrigt sich und dennoch zahlen die Anwohner der Waldhofstraße gerade so gut ihre Umlagen, wie andere Bürger. Vor ungefähr Jahresfrist wurde zwar schon bekannt gegeben, daß die Herstellung der Waldhofstraße in Angriff genommen werden solle, bis heute ist jedoch so gut wie nichts geschehen, im Gegenteil, erst am Samstag wurden die gar zu tiefen Löcher etwas aufgefüllt und das bedeutet doch wohl wieder ein Hinausschieben. Auch der Bretterzaun am Colosseum bildet eine Sehenswürdigkeit der Waldhofstraße und hoffen wir nur, daß er noch recht lange bleibt. Wir richten an verehrlichen Stadtrat die Bitte, so bald als möglich Abhilfe zu schaffen, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Mehrere Anwohner der Waldhofstraße.

* * *

Unnötiger Straßenlärm.

Mannheim, das bei jeder Gelegenheit sein großstädtisches Wesen zeigt, hat, abgesehen von vielen Vorzügen, die es bietet, auch eine wunde Stelle, die geeignet ist, jedem Fremden ein Lächeln abzuzwingen, nämlich das laute Ausschreien und Anbieten von Kartoffeln, Kirschen etc. Man gibt sich die erdenklichste Mühe und scheut keine Kosten, durch Errichtung geräuschlosen Pflasters das Getöse der Lastfuhrwerke zu vermindern, welches durch die allerdings unvermeidlichen Signalzeichen der Straßenbahnen, Automobile etc. ohnehin erhöht wird. Es wäre wirklich angebracht, dem Beispiel anderer Städte folgend, durch polizeiliche Vorschriften dem lauten Anpreisen von Obst, Kohlen etc. entgegenzutreten. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, hier Abhilfe zu schaffen. G. V.

Vereinsnachrichten.

* Israel. Darlehensverein Mannheim E. V. Am 5. Juli c. wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Vereinslokal, D 5, 11, einberufen, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt hatten. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden E. Löb referierte Schriftführer Borgenicht über die Inanspruchnahme des Vereins seit der Gründung im Jahre 1907. Der Verein konnte bisher nur einen geringen Teil der Darlehensgesuche befriedigen, da die Mittel nicht ausreichten. Der ansehnliche Reinertrag des Purimfestes hat die Finanzen wesentlich gekräftigt, aber trotzdem ist die Kasse noch nicht so gestellt, daß sie allen Ansprüchen gerecht werden kann. Es wurde deshalb beschlossen, einen Aufruf an die Einwohnerschaft zum Beitritt zu erlassen. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Luisenring 20 beim Schriftführer. Nach der Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern wurde Herr Wolf, B 6, 7, zum Kassierer gewählt.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Juli. **Verkündete:**

7. Ferd. Gg. Schmitt, Kaufmann und Kath. Schneider.
7. Hch. Ruppel, Former und Elisabeth Fried.
7. Konrad Kühner, Telegraphenarb. und Marie Sandbühler.
7. Paul Frdr. Berweck, Elektromonteur und Anna Marie März.
8. Karl Schmitt, Straßenbahnschaffner und Eugenie Funk.
8. Peter Heder, Gipser u. Stukkateur und Anna Kirsch.
8. Johann Maybach, Bureaugehilfe und Marg. Marie Schön.
8. Christof Krönerath, Ingenieur u. Lucie Ottilie Elsa Anna Leißner.
8. Karl Aug. Theod. Emil Belten, Hafenarb. und Emilie Megner.
9. Johann Dächler, Milchhändler und Wilhelmine Teufter.
9. Ernst Jak. Schulz, Zimmermann und Marie Müller geb. Gauer.
12. Frz. Frdr. Heindl, Wallmeister und Kath. Bißerfinn.
12. Josef Ormersbach, Werkzeugschlosser und Martha Göhring.
12. Jakob Reed, Laborant und Marie Oppermann.
12. Adam Graf II., F.-A. und Christine Münch.
13. Hch. Schwarz, Eisendreher und Rosa Otter.
12. Karl Wolf, Bureaudiener und Marie Gertrud Frank.
14. Mathias Wahl, Fuhrmann und Elisabet Köhler.
14. Philipp Haag, Küfer und Magdal. Landgraf.
14. Hch. Merz, Marmorschleifer und Elisabet Reinig.
14. Philipp Marx, Kranenführer und Sofie Lilette Cany.
13. Alois Balzer, Maurermeister und Anna Mohr.
13. Christian Gottlob Bauer, Fuhrmann und Elisab. Tischbein.
14. Thomas Kugler, Bäcker und Anna Marie Dittmann.

Verehelichte.

6. Joh. Aug. Poß, Kesselschmied und Kath. Weiß geb. Herrmann.
6. Josef Hellmann, Maler und Barb. Kaemmerer.
8. Frz. Josef Kreck, Techniker und Sofie Kotter.
8. Frdr. Wilhelm Donger, Heizer und Wilhelmine Braunschweig.
9. Hch. Döring, Geometer und Elisabet Pip.
10. Karl Friedr. Wolfart, Schmied und Kath. Wick.
10. Adam Drutsch, Maler und Elisab. Kaiser geb. Fischer.
10. Frz. Wolfer, Kaufmann und Kath. Merckel geb. Helbig.
10. Rud. Adolf Theurizing, Kaufmann und Wilhelmine Doll.
10. Gg. Karl Lang, Buchdruckereibesitzer und Anna Elisab. Fritz.
10. Martin Lang, F.-A. und Kath. Dietl.

Geburten.

7. Jakob, S. v. Johs. Gugumus, Kaufmann.
8. Franz, S. v. Joh. Jgn. Koblrieser, F.-A.
8. Margarete, T. v. Johann Gottfried Gustav Wolter, F.-A.
8. Anna Marie, T. v. Konrad Rühm, Tüncher.
6. Henriette Emilie, T. v. Karl Schmidt, Meyzgermeister.
7. Albert, S. v. Gg. Kriegshäuser, Spengler.
9. Kath., T. v. Otto Baum, Friseur.
8. Ludwig, S. v. Hch. Kuhn, Wirt.
4. Irma, T. v. Anton Tremmel, Maurer.
9. Emma Paula, T. v. Karl Wilhelm Schuster, F.-A.
10. Wilhelm Karl, S. v. Julius Künig, Zahntechniker.
8. Alfons Hieronymus, S. v. Alfons Reisewitz, k. Polizeisekretär.
10. Albert Hch. Martin, S. v. Joh. Hch. Martin Hoz, Oberingenieur.
9. Wilhelm Albert, S. v. Hch. Wilhelm Stoll, Tapezier.
12. Sofie, T. v. Hch. Heilmann, Former.
12. Johanna Kath., T. v. Ludwig Walz, Buchbinder.
11. Willy, S. v. Karl Eugen Fauh, Gärtner.
7. Hans Jakob, S. v. Wilhelm Eichele, Schmied.
7. Luise Klara, T. v. Emil Albert Matzack, Schlosser.
11. Oskar Jakob, S. v. Jakob Eduard Kirchner, Installt.
13. Walter Helmut, S. v. Karl Albert Herzberg, Maschinist.
11. Otto Friedrich, S. v. Johann Matthäus Winzenhöler, Schlosser.
9. Hugo Karl Heinz, S. v. Christian Philipp Rudolf Bähler, Architekt
6. Amalie Luise, T. v. Gottlieb Hch. Heilig, Werkmeister.
10. Hans, S. v. Frdr. Wilhelm Tippel, F.-A.
10. Sofie, T. v. Michl. Walat, F.-A.
12. Georg, S. v. Gg. Wolf, F.-A.
13. Karl Rudolf, S. v. Jakob Renner, Marmorschleifer.

Gestorbene.

7. Stephan, S. v. Stephan Wolf, F.-A., 11 M.
9. Katharine, T. v. Otto Baum, Friseur, 1 Min.
9. Marie Klehr geb. Glätter, Ehefr. v. Ant. Klehr, Masch.-Fahr., 40 J.
9. Josef Fehner, F.-A., 46 J.
9. Pauline, T. v. Michl. Gleil, 18 J.
9. Willibald, S. v. Joh. Martin Schmidt, Friseur, 9 M.
10. Hermann Emanuel Mathias, S. v. Math. Jecherle, Heizer, 1 J.
10. Magdal. Kolb geb. Süß, Wwe. v. Privatm. Val. Kolb, 80 J.
10. Elisab. Reis, geb. Hinsky, Ehefr. v. Joh. Baptist Reis, Tünchermeister, 54 J.
12. Luise Frida, T. v. Josef Bunde, F.-A., 3 M.
12. Elisabet, T. v. Joh. Reis, Tagner, 6 M.
10. Ottilie Jochim geb. Scherrer, Wwe. v. Peter Jochim, 58 J.
12. Susanna Arnold geb. Pfirmann, Ehefr. von Hermann Arnold, Schreiner, 32 J.
12. Daniel Bürkel, Schuhmacher, 70 J.

MARCHIVUM

Lehrerinnenseminar Mannheim

Die Anmeldungen für das im September beginnende Schuljahr 1909/1910 finden

Donnerstag, 22. Juli 1909,
vormittags von 10–12½ Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Direktors — D 7, 8, eine Treppe hoch — statt.

Es sind bei der Meldung, die durch die Schülerinnen **persönlich** zu geschehen hat, nachstehende Papiere vorzulegen: **Geburtsschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis** und ein **ärztliches Zeugnis**. Die vorschriftsmässigen, von dem begutachtenden Arzt auszufüllenden Fragebogen für dieses Zeugnis können vom 12. Juli ab vormittags zwischen 8 und 12 Uhr bei Schuldiener Filsinger — D 7, 8, Erdgeschoss — erhoben werden.

Die Aufnahmeprüfung wird erst im September abgenommen werden.

Ohne Aufnahmeprüfung werden die nach Absolvierung der Klasse I der Höheren Mädchenschule oder der Obersekunda der Mädchenoberrealschule Mannheim und des Mädchengymnasiums in Karlsruhe sich meldenden Schülerinnen aufgenommen.

Alle übrigen Mädchen haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, in der die Kenntnisse verlangt werden, die der erfolgreiche Besuch der Klasse I einer staatlichen Höheren Mädchenschule vermittelt.

In die unterste Seminarklasse können nur Mädchen aufgenommen werden, die im Jahre 1909 oder früher das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Mannheim, im Juli 1909.

Grossh. Direktion.
Hammes. 529

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67.
188

Im herrlichen Traunthal bayr. Hochgebirge, nahezu 700 m ü. d. M.
Heilquelle für **Gicht** und **Rheumatisleidende**. Geschützte schöne Lage direkt am Berge, finden Erholungsbedürftige guten u. billigen Aufenthalt in neu errichteter Pension mit 12 Fremdenzimmern, **Bad**, schönem grossen **Garten** mit **Spielplatz**, herrlichen **Waldspaziergängen**, **Flussbäder**, **Fisch- u. Jagdgelegenheit**, **Post- u. Bahnstation**, **Telephon**, **elektr. Licht**. Gute bürgerliche Küche, reine Weine aus eigenen Weinbergen, kräftige Gebirgsmilch zu Milchkuren. Vollständige Pension von 3 Mk aufwärts 5:06

Pension z. Franzlbauer
Bad Eisenkrzt bei Traunstein (Oberbayern).

Bad Sodenthal
im Spessart Bahnstation Sulzbach a. M. und Aschaffenburg
Herrlich gelegen in kühlem Tale, umgeben v. bewaldeten Höhen. — Für Gesunde und Kranke willkommene Verbindung von kräftigen Solbädern mit würz. Waldluft. Stark radioaktive Solquellen m. Jod, Brom, Lithium.
Frauenleid., Scrophulose, Rachitis, Chron. Rheumatismus, Gicht, Knochen- u. Gelenkerkrankung.
Medico-mech. Institut. Freiturnen. Bill. vorzgl. Pens. **Keine Kurtaxe.** Prosp. u. kratl. Gutachten gratis.
Die Kurverwaltung.
5529

Zahn-Atelier
Karola Rubin
P 1, 6 neben d. Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS **P 1, 6**
Sorgfältigste u. schonendste Behandlung.
Elektr. Einrichtung. 4886 Mässige Preise.

Kirchen-Ansagen.
Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 18. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Kinder. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen. ½8 Uhr Aloysius-Andacht mit Predigt, Prozession und Segen. ½5 Uhr Versammlung des Dienstboten-Vereins der oberen Pfarrei in A 4, 4.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, den 18. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft mit Segen. 6 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 18. Juli. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 18. Juli. 6 Uhr Frühmesse und Beicht. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. ½3 Uhr Herz Mariä-Andacht.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag, 18. Juli. Kommunionsonntag für die weibl. Jugend. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heilige Messe nachher Generalkommunion der Mar. Jungfr.-Kongregation. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heilige Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Herz Jesu-Andacht mit Segen. ¼4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Liebfrauenkirche. Sonntag, den 18. Juli. Von 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Amt und Predigt. 11 Uhr heilige Messe. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Andacht zur heil. Familie. ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 18. Juli. Von 6 Uhr an Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. ½2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz Jesu-Andacht. ¼4 Uhr Versammlung des christl. Mütter-Vereins mit Vortrag u. Segen.

St. Bonifatiuskuratie, Wohlgelegen. Sonntag, 18. Juli. Von 7 Uhr ab Beichtgelegenheit. 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 18. Juli 1909.

Schloßkirche. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian.

Privattanzlehr-Institut E. Trautmann
U 4, 19a. **U 4, 19a.**
Beginne außer den in meiner Wohnung im September und Oktober zu eröffnenden **Privattanz-Kursen** zur gleichen Zeit einen **Tanzkursus (nicht Privat)** im Restaurant zur „Landkutsche" und bitte Sie freundlichst mit ihren Anmeldungen jetzt schon wie üblich, mich persönlich beehren zu wollen.
Zu einem soeben begonnenen besseren **Privat-Zirkel** sind noch einige Damen erwünscht. Akademische Lehrmethode in allen Zweigen der höheren Salontanzkunst. — Extrastunden zu jeder Tageszeit das ganze Jahr hindurch.
14883
Hochachtend
E. Trautmann, Berufstanzlehrer.

Im **Kehraus-Verkauf**
von **Sommerwaren** werden **alle**
Reste u. Gelegenheitskäufe
welche von dem gut geräumten Sommerlager übrig blieben
bis zu Verlustpreisen verkauft.
KRAMP.

Photographische Kunstanstalt
S 1, 9 **M. Beyerle** **S 1, 9**
Moderne künstlerische Ausführung
Mässige Preise.
Konfirmanden u. Komunikanten bedeutende Preisermässigung
Ueberzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Mustern.
Porträts - Postkarten innerhalb 2 Tagen.
Bitte meine Ausstellung in der Wartehalle d. Strassenbahn an der Neckarbrücke zu beachten.
82098

Kohlen-Sommerpreise
der
Kohlenhandlung Fr. Dietz.
Mittelstrasse 148. Telephon Nr. 1376. Rheinhäuserstrasse 20. Telephon Nr. 3762. Schimperstrasse 20. Telephon Nr. 3266.
Ia. engl. Hausbrand-Kohlen
bewährter Qualität:

gesiebte Nuss I oder II	zu Mk. 1,10
gesiebte Nuss III	„ „ 1,05
stückreicher Fettschrot	„ „ 0,95

pro Zentner frei vor's Haus bei Abnahme von mindestens 15 Zentner gegen Barzahlung bei Empfang.
Ia. Ruhr-Kohlen, Koks, Brikets
aller Sorten zu den billigsten Tagespreisen. 84245

Geschäftseröffnung und Empfehlung.
Meinen Bekannten, Freunden und verehrl. Nachbarschaft mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich heute
Samstag, den 17. cr., das
Weinrestaurant Kuhn G, 6, 17
eröffnen werde.
Durch Zusicherung von nur **reinen Weinen und guter bürgerlichen Küche**, halte ich mich bestens empfohlen und sehe einem gefl. Besuche entgegen. 790
Hochachtungsvoll
Hermann Heidenreich.

Landkutsche
Sonntag, den 18. Juli
Grosses Konzert
Eintritt frei.

Weinrestaurant Baiker S 2, 2
Morgen Sonntag von 11–1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
mit neuem Sauerkraut und
: Münchener Fleischwurst :
Eintritt frei!
794 Otto Baiker, Restaurateur.

Wir empfehlen unser anerkannt vorzügliches Fabrikat in naturhochroten
Falzziegeln, Bieberschwänzen u. Vormauersteinen
in tadelloser Ware zu billigsten Tarifpreisen. **Vertreter allerorts gesucht.**
Dampfziegelei & Thonwerk Gochsheim, vorm. Herm. Jung G. m. b. H., **Gochsheim (Baden).** 5551

Mannheim Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme f. all. Zeitung. **RUDOLF MOSSE**

25–30 000 Mk.
an II. Stelle **nach nichtausgenützter I Stelle** auf hochprima Objekt in feiner verkehrsr. Lage Mannheims gesucht. Off. sub. **D. 905 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.** 8646

Nebenbeschäftigung
sucht tücht. Kaufmann in f. fr. Zeit durch Uebersetzungen — engl., französ., span., ital., — Bücherbeitrag. od. sft. schriftl. Arbeiten. Off. sub F. 687 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 8545

Bureau
6 Räumlichkeiten im Zentrum, auch für Geschäft geeignet, **zu vermieten.** Off. unt. T. 821 F. M. **an Rudolf Mosse, Mannheim.** 8663

Ein großes, solventes
Baugeschäft
in Mannheim hat größere Aufträge in **Glaser-, Schlosser-, Spengler-, Gipser- und Malerarbeiten** zu vergeben. Erwünscht ist, daß ein Haus oder Bauplatz bei mäßiger Verrechnung in Gegenrechnung genommen wird. 8654
Offert. unt. C **928** F. M. **an Rudolf Mosse, Mannheim.**

Unterricht

Eine Woche in Paris.
Prof. Ott
Ecole française, P 3, 4, ist bereit auf seine Reise nach **Paris**, vom 5.–14. August, mehrere Personen mitzunehmen. 7895
Preis inclusiv Fahrt, Verpflegung etc. **Mk. 190.**
Anmeldung bis 1. August.

Neu eröffnet!
Elite-Hotel, Berlin
Neustädtische Kirchstraße 9, vis-à-vis Bahnhof, Friedrichstr.
Haus I. Ranges. 8041
Restaurant. **Konferenzsäle.**

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 18. Juli 1909:

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Firnhaber. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Dr. Firnhaber.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Müller. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpffer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weißheimer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehn.

Friedenskirche. Morgens ½9 Uhr Christenlehre für Knaben, Stadtpfarrer Hößler. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hößler.

Johanniskirche Lindenhof. Konfirmandensaal. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dürr. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr.

Heinrich Lanz-Krankenhaus Lindenhof. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Wohlgelegen. Morgens ½10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehn.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Sekretär von Loewenfeld.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. ½5 Uhr Jungfrauenvereins-Singstunde, ½6 Uhr Jungfrauenverein Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Montag: 3 Uhr Frauenverein.
Mittwoch: ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Donnerstag: 8 Uhr Jungfrauenverein.
Freitag: ½9 Uhr Gesangverein „Zion".
Samstag: 1 Uhr Sparkasse des Kindergottesdienstes. ½9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag: 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.
Mittwoch ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag: ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag: 1 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag: ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.

Neckarspitze, Kinderschule.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.
Freitag: ½9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlichst eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein, E. V.

Wochenprogramm vom 18. Juli bis 24 Juli 1909.

Sonntag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr: Missionskränzchen. Beteiligung am Jahresfest des Heidelberger Vereins. Abfahrt vormittags 8.26 Uhr vom Hauptbahnhof. Abends ½9 Uhr: Diskussionsabend. Referent: Herr Graml über: „Der Geschäftsmann als Christ." Jugend-Abteilung: Nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach Schwetzingen.

Montag, den 19. Juli, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Ev. Lukas 8, 40–56 von Herrn Sekretär von Loewenfeld.

Dienstag, 20. Juli, abends ½9 Uhr Probe des Posaunenchors. Abends ½9 Uhr Turnen im Großh. Gymnasium.

Mittwoch, 21. Juli, abends 9 Uhr Probe des Männerchors.

Donnerstag, 22. Juli. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Freitag, 23. Juli. Abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung über freien Text von Herrn Sekretär von Loewenfeld.

Samstag, 24. Juli. Abends ½9 Uhr Erzählungsabend. Abends ½9 Uhr: Stenographie-Kursus. Abends ½9 Uhr: Probe des Streichorchesters.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Kloß, Elisabethstr. 3, der 2. Vorsitzende, Stadtvikar Krapf, F 2, 9a. Der Sekretär, J. R. von Loewenfeld, U 3, 25.

Stadtmission Mannheim.

(Verein für innere Mission A. B.)
Schwetzingerstraße 90.

Sonntag: Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Montag: Abends 8½ Uhr: Missions-Arbeitsstunde (Herr Stadtm. Diehm).
Dienstag: Abends 8½ Uhr: Allgemeine Versammlung u. Gebetsstunde.
Mittwoch: Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Diehm).
Freitag: Abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
— Täglich Kleinkinderschule. —

Neckarstadt, Riedfeldstraße 56.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Dienstag: Nachmittags 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde Herr Stadtm. Diehm).
Freitag: Abends 8½ Uhr: Versammlung. (Herr Stadtmissionar Diehm.)
Samstag: Abends 8¼ Uhr: Allgem. Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim,

Schwetzingerstraße 90.

Sonntag: Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung. Jugendabteilung.
Mittwoch: Abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Jugendabteilung (im oberen Saal). Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Samstag: Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.
Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein Mannheim, E. V.

Schwetzingerstraße 90.

Donnerstag: Abends 8½ Uhr: Vereinsstunde.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Sonntag, den 18. Juli 1909, vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags ¼4 Uhr Predigt (Prediger Deiß), nachm. 5 Uhr Jugendverein.
Donnerstag, 22. Juli, abends ½9 Uhr Bibelstunde.
Freitag, 23. Juli, abends ½9 Uhr Singstunde des gemischten Chors.

Neckarvorstadt, Lortzingstr. 20, Hof.

Sonntag, den 19. Juli 1909, vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst, vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt (Prediger Deiß).
Mittwoch, 21. Juli, abends ½9 Uhr Bibel- und Betstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen!

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, vormittags ¼10 Uhr Gottesdienst. Nachmittags ½2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags ¼4 Uhr Predigt. Dienstag abend ½9 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau und Mutter

Emma Groß, geb. Müller

im Alter von 39 Jahren heute früh 2 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte nebst Tochter.

Mannheim, (Friedrichsplatz 14) den 17. Juli 1909.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Juli nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 786

Die moderne Dame geht nicht in die Sommerfrische,

ohne den neuen, zur spielend leichten Herstellung der chicen, kleidsamen Frisur unentbehrlichen Lockenchignon mitzunehmen. Der eleganteste Hut wirkt nicht ohne Lockenchignon! In allen Farben und Grössen vorrätig von 14 Mk. an bei **A. Bieger**, Hof-Coiffeur, I. Atelier für moderne Haararbeiten. Gold. Medaille. Kunststr. N 4, 13.

Man beachte meine Schaufenster. 81287

Zwangs-Versteigerung. Montag, 19. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4. 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern 1 Zugpferd, sowie Fahrnisse verschied. Art. 7905

Mannheim, den 17. Juli 1909. Weiler, Gerichtsvollzieher.

Heirat.

Heirat. Für eine hübsche 24jährige Waise mit 200,000 Mk. Vermögen, davon die Hälfte Barmittel, wird passender, gutsit. Bewerber ges. Gefl. direkte Anträge unter „Rasches Ziel", Hamburg 3 Postlagernd. Strengste Verschw. Anonymes verbeten. 870

Damen-Kopfwaschen mit Shampoon, Tee, Teer, Kamillen, Eigelb. Elektrische Trocknung, hyg. vollkommen. Fachmännische Haarpflege. I. Atelier für Haararbeiten jeder Art, in künstlerischer Vollendung. Höchste Auszeichnung. Gold. Medaille. 3 separate Kabinetts. 81259

A. Bieger, Hof-Friseur. Spezialität: Haarpflege. N 4, 13. Kunststr. N 4, 13.

Vermischtes.

Matratzen werden v. 2 M. an aufgerichtet, Diwan v. 5 M. an, im Hause; komme nach jeder Entfernung. Fertig, B 5, 2, 2 Treppen. 14380

Tapeten! Für Hausbesitzer 25% Rabatt. Verlangen Sie kostenlos Karte I bis 65 Pfg. Karte II über 65 Pfg. Ringfreie Tapetenindustrie C. Kupsch, Frankfurt a. M. 8072

Junger Mann sucht in bess. Hause Mittag- u. Abendtisch. Offerten unter Nr. 7806 an die Expedition dss. Blattes.

Geldverkehr.

Alleinstehende Dame sucht 100 Mk. v. Selbstgeb. zu leihen. Rückzahlg. nach Uebereinkunft. Diskret. erwünscht u. zugesl. Offerten unter Nr. 14372 a. d. Expedition d. Bl.

Mündelsichere Anlage bei großer städtisch. Sparkasse zu 3¼% bis 4% vermitt. provisionsfrei in jeder Höhe (besonders empfehlenswert für Stiftungen, Korporationen etc.) 8659 Israel Weil Mannheim G 6, 1. Tel. 371

Heirat.

Geschäftsmann m. eig. Geschäft, Mitte 40, g. Charakter, angenehmes Aeußere, kath., wünscht m. ehrenwertem pass. Mädchen, gesetzten Alters, zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Witwe m. 1 Kinde n. ausgeschlossen. Verschw. selbstverständlich. Gefl. Offert., nicht anonym, erbeten unter Nr. 14326 an die Exped. ds. Bl.

Schwestern, seit kurzem verwaist, 34 u. 28 J. alt, gebild., aus gut. Bürgersfam., m. größ. Vermög., v. gut. Erscheing. u. Char., sehr wirtschaftl. erzog., m. baldige Heirat. Herren, b. a. e. prakt. einf. Handw. gel., bel. Briefe m. nur voller Adr. unt. Nr. 14303 a. d. Exped. d. Bl. einzusend. Anonym zweckl. 14303

Standesgemäße Heirat erlangen Damen und Herren durch die Familien-Rundschau, Freiburg i. Br. 2. Neueste Nr. gegen 70 Pfg. (Mark.). Reell, f. Vermittlg. 8656

Ankauf.

Grundstücke, spekulative Terrains, Villen, Zins- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Ziegeleien, gr. u. kl. Güter, Gasthöfe, Bäckereien, Metzgereien, sowie Geschäfte jeder Art werden gesucht durch die Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands. Angebote sind zu richten innerhalb 3 Tagen an Herrn G. Geisenhof, postlagernd Mannheim. Besuch kostenlos. 786

Alt Eisen, alte Metalle, sämtliche Metallaschen, sowie Geschäftspapiere unter Garantie des Einstampfens kauft 7887 Adolf Markowski, T 2, 4. Telephon 4318.

Keine Rauchgase im Zimmer! Keine Rauchgase in der Küche!

Architekten, Baumeister, Hausbesitzer!

Fort mit den veralteten Kaminaufsätzen. Tausendfach erprobte, bestbewährte Novität im Kaminbau.

Zugregulierungs-Apparat an Schornsteinen.

Unübertroffen, unverwüstlich, äusserst praktisch, höchst einfach, von tadelloser Funktion, grösster Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit, weil derselbe vollständig in den Kamin eingemauert ist. Preiswürdiger wie jeder Kaminaufsatz im Markte. 793

Gebrauchs M.-Sch. No. 381091. Patent angemeldet.

Alleiniger Fabrikant: **Carl Rohrer**, Schlossermeister, Luisenring 51.

Keine Rauchgase im Zimmer! Keine Rauchgase in der Küche!

Zu verkaufen.

Eckhaus mit sehr guter Wein- und Bierwirtschaft in der Stadt wegzugshalber zu verkaufen. Prima Wirtschaft nebst Wohng billig frei. Bitte Anfragen unter Nr 7558 an die Expedition.

Ein Flaschenbiergeschäft billig zu verkaufen wegen anderweitiger Unternehmungen. Näheres im Verlag dieses Blattes. 14486

Ein 1tür. Kleiderschrank, 1 Sitzbadewanne weg. Umzug bill. zu verk. 14469 Schwetzingerstr. 116, 3. St.

Honig. Garant. Ia. reiner Bienen-Blüten-Honig. 5 Pfd. (netto) 4.80 M, 10 Pfd. Dose 8.60 M, hochfeine Auslese pro Pfund 20 Pfg. mehr. Franko einschl. Verpackg. Nachnahme. Reelle Bedienung. Natur-Honig-Versand. 1763 H. Hecker, St. Ludwig i. Els.

Staunend billiger **Möbel-Verkauf** unter Garantie für Qualität. Teilzahlg. gestatt. Möbelhaus Wilh. Frey, H 2. 8. 5188

2 junge, kräftige Hunde, für Hof od. Jagdhunde bill. zu verkauf. F 7, 13 part. 14348

Ein noch neues Fahrrad m. Freilauf preisw. zu verk. 14360 14360

Ein gebrauchtes, gutes Schlafzimmer, besteh. aus 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Röste u. Matratzen, sehr billig zu verkaufen. D 5, 7. 1. 14378

Vertiko und Diwan sehr billig abzugeben 7807 K 3, 13, part. links.

Damenrad, gut erhalten, feine Marke, f. 45 M zu verkaufen. Langstraße 39b, Htb., 1. Stock rechts. 14370

2 gut erhaltene 14374 **Ringschiff-Fußtrittnähmasch.** hat billig zu verkaufen Brand, S 6, 11, Hinterh., IV.

Recht. jg. Pinscher, umständehalber bill. abzugeben. Hebelstraße 11, 5. Stock. 7808

Stellen finden

Grösste u. beste kostenfreie **Stellenvermittlung** Süddeutschlands 67,000 Stellen b. jetzt besetzt. Vereinsbeitrag halbjährl. M. 4.- Kaufm. Verein Frankfurt a. M. 8151

Agent f. i. Cigarren-Vert. a. Wirte etc. Verg. evtl. 250 Mk. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 8471

Gratis erhält Nebenerwerbbuch. Prosp. über schriftl. Ar. eiten Adressenverlag „Gruß", Cöln 88 5447

Vertreter (Fachmann) für Feuer-Versicherung in Industrie-Kreisen gesucht in den Bezirken Hessen, Baden, Rheingau, Elsaß etc. von großer, deutscher Gesellschaft. Off. u. F. T. 65 bef. Daube & Co., Frankfurt a. M. 1767

Reisende-Agenten für den Verkauf von Herrenstoffen gegen Nachnahme an Privatkundschaft gegen hohe Provision gesucht. 14355 Rudolf Schiffler, Aachen.

Braves, williges Mädchen, zu klein. Familie bei gut. Lohn gesucht. P 4, 2. 1 Tr. 14385

Gesucht junger Mann mit schöner Handschrift und redegewandt. General-Agentur Borgenicht, Luisenring 20. 14362

Leinöl- und Lackkocher auf 1. September a. c. gesucht. Nur im Fach durchaus erfahrene u. selbständige Arbeiter wollen sich melden. Offerten unter Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter B. L. 14375 an die Expedition ds. Bls.

Zur Aushilfe wird auf vier Wochen eine Comptoiristin (Anfängerin) zum Schreiben von Adressen und kleineren Korrespondenzen ges. Offert. mit Gehaltsansprüchen bef. d. Exped. ds. Bl. unt. Nr. 14365

Perfekte **Taillen-, Aermel- und Rockarbeiterinnen** gegen hohen Lohn sofort gesucht. Zu erfragen 14175 Tullastr. 19 parterre.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterin (fürs Garnieren) sowie tüchtige zweite Arbeiterin pr. 1.—15. Aug. gesucht. 14304 Hugo Zimmern, C 1, 16.

Arzt sucht älteres, kinderlos. Ehepaar zur Führung des Haushaltes gegen freie Wohnung. Nur solide Leute ohne Kinder wollen Adreße erfragen bei der Exped. ds. Bl. 7828

Köchin gesucht. Feine kinderl. Herrsch. i. Heidelb. sucht anst. tücht. Köchin b. gut. Lohn per sof. od. 1. Aug. Näh. Mannheim, Gontardstr. 18, 4. St. r. 14377

Anläßl. d. Rückkehr m. Fam. aus d. Sommerfrische suche p. 1. o. 15. Aug. brav. gut empf. Hausmädchen, sow. ein ebensolches jüng. Kindermädchen. Off. erb. Werderstr. 31, mittags v. ½2—½2 od. Bureau P 7, 24, 9—12 oder 3—7 Uhr. 14366 Dr. Graff.

Erstkl. Vermittlgsbur. f. für die erst. Häus. f. hier u. auswärts mehr. perf. u. bürgerl. Köchin., Hausmädch., Küchenmädch., Restaur.-Köch., ebenso 18r. Mädch., Köch. f. Mainz, Metz u. Straßburg f. sof. u. 1. Aug. Rosa Rodenheimer, F 3, 2, vis-à-vis Synag. 14384

Lehrlingsgesuche

Lehrling für das kaufm. Bureau einer Fabrik der Eisenbranche sof. gesucht. Offert. unt. Nr. 7847 an die Exped. ds. Bl.

Lehrmädchen

Lehrstelle find. Fräulein m. g. Schulb. in Engros-Gesch. Kenntn. d. Stenogr. erw. Off. u. Nr. 7800 a. d. Exped. ds. Blattes.

Stellen suchen.

Invalide, ehemaliger Sanitätssergeant, sucht Stellung als Krankenkontrolleur oder sonst. Beschäftigung. Gefl. Offerten unter E. F. 900 hauptpostlag. Heidelberg erbeten. 7894

Wirtschaften

Münchener Großbrauerei sucht für ein erstklassiges Restaurant per sofort einen kautionsfähigen, verheirateten **Wirt.** Offerten unter A. G. 7861 an die Expedition d. Blattes.

Weinwirtschaft in allerbester verkehrsreichster Lage, Innenstadt, sehr billig, bei 5 Mille Anzahlung, sofort zu verkaufen. Anfragen erbeten unter Nr 7859 an die Expedition ds. Blattes.

Mietgesuche

Zimmer gesucht! Spätestens zum 1. August wird ungestörtes gut möbl., großes Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzim., womögl. mit sep. Eingang für längere Zeit zu mieten gesucht. Gute Lage ohne vis-à-vis. Nähe des Bahnhofes u. Schlosses bevorzugt. Offert. mit Preisang. unt. Nr. 14118 an die Expedition ds. Bl.

Zimmer gesucht. Schön möbl. Zimmer i. Zentrum ruh. Gegend ev. mit Pens., sep. Eing. von Fräul. zu mieten gesucht per 1. Aug. od. sofort. Off. unt. Nr. 7883 an die Exped. ds. Bl.

Jung. Herr sucht per 1. Aug. gut möbl. Zimmer mit bürgerl. Pension (evtl. Klavier), Nähe Hoftheater. Gefl. Off. m. Preisang. u. Nr. 14338 an die Exped.

Gut möbl. Zimmer f. Ehepaar auf einig. Wochen, Nähe Post sofort gesucht. 8657 Offert. unt. A. S. 86 hauptpostlagernd.

1 oder 2 Zimmer in schöner Lage mit vollständiger, bester Verpflegung von älter. Dame per 1. Sept. evtl. früher gesucht. Gefl. ausführl. Offert. unt. 14364 an die Exp. d. Bl.

Fräulein sucht ab 1. Aug. ruh. möbl. Zimmer m. voll. Pens. u. Wäsche, Nähe Wronker. Mit Klavier bevorzugt. Off. m. Preisang. L. Werth, Aschaffenburg, äußere Dammerstraße 30. 14371

Schön möbl. Zimmer mit nur erstklassig. Pension, möglichst bei feiner jüd. Familie gesucht. Off. unt. Nr. 14363 an die Exped. ds. Bl.

Modern möbl. Zimmer in sauberem Hause, nicht höher als eine Treppe in zentraler Lage per sofort gesucht. Nur dementsprech. Angebote mit Preis u. Nr. 14382 a. d. Exp. ds. Bl. Andere Offerten gefl. unterlassen.

Gesucht eine 5-Zimmer-Wohnung, Nähe Neckarbrücke (Stadtseite) per 1. Oktober eventl. früher. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7802 an die Expedition ds. Bls.

Läden

Langstraße 5 Laden m. 3 Zimmerwohng. mit Zubehör per sofort zu vermieten. 6573 Näheres Langstraße 1, 2. St.

Meerfeldstraße 45. Schöner großer Eckladen, Ecke Meerfeldstr. u. Windeckstraße auf 1. Nov. od. Dez. preisw. zu vermieten. 14323

Laden mit Wohnung in Schriesheim a. d. Bergstr. In verkehrsreichster Straße ein Laden mit Wohnung, für verschiedene Geschäfte geeignet, sofort zu vermieten. Offerten unter Nr 7655 an die Expedition d. Bl.

Geräum., schöner Laden mit Wohng. in vorzgl. Geschäftslage Mundenheims für alle Branch., ausgen. Kolonialw., bestens geeignet zum 1. Aug. zu vermieten. Näh. Mundenheim, Hauptstr. 15 im Hof. 13940

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind **2 schöne Läden** mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297 Näh. bei Kahn, F 3, 1, 11. 4707

Ladenburg In einem neuerbauten Hause in der Nähe des Bahnhofes ist ein geräumiger **Laden** (geeignet für Filiale gleich welch. Branche) zu vermieten. Off. unter Nr. 7904 an die Expedition ds. Bl.

In grossen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich. 6739

Achtung für Automobilbesitzer u. Motorfahrende!

Laut Beschluß über das Neue Haftpflichtgesetz sind ab 1. Juli 1909 verschiedene Aenderungen eingetreten, daher wolle sich jeder vor Schaden schützen und rechtzeitig Haftpflichtversicherung machen bei **M. Borgenicht, Luisenring 20,** General-Agentur der Victoria, Allgem. Versicherungs-A.-G. für Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruchdiebstahl u. Volk. 1601

Nähe Marktplatz Laden mit 4 Z. u. Küche sowie Magazin auch zu Bureau geeignet per 1. April 1910 zu verm. Preis Mk. 1400. Offert. unt. S. B. Nr. 14352 an die Exped. ds. Bl.

Feudenheim. Schöner Laden, Ecke d. Haupt- u. Wilhelmstraße, mit Wohnung, 4 Zimmer u. reichlich Zubehör per 1. August oder später zu vermieten. Sehr geeignet für eine Metzgerfiliale od. dergl. Evtl. Hausverkauf. Daselbst im 3. Stock 3 Zimmer m. Küche u. 2 Zimmer m. Küche zu vermieten. Näheres bei Bureauvorsteher J. Klos, Mannheim, Seilstraße 13 zu erfahren. 7901

Bureaux.

A 4.1 Bureau zu verm. (2 Zimmer, 1 Aktenkammer etc.) 14349

Wohnungen

A 3.3 3. St. rechts, eleg. 4-Zimmerwohnung m. Bad, 2 Balk. u. Mans. etc. per 1. Okt. preisw. zu verm. Näheres daselbst. 14343

C 7.11 2. Stock, schöne 6-Zimmerwohnung mit Balkon u. Zubehör zu verm. Näh. 4. Stock. 14357

D 5.15 2. St., 5-Zimmerwohnung u. Zub. vom 1. Aug. ab bill. zu verm. Näh. Laden part. rechts. 7884

J 7, 12, 2 Zimmer u. Küche od. je 1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 14368

L 12. 2. 1 Treppe. Sehr schöne 7-Zim.-Wohnung m. reichl. Zubehör p. 1. Okt. ev. früher zu verm. Näheres bei P. A. Keil, C 1, 5. 7900

R 7.30 Friedrichsring, 6 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Zentralheizung, Bad, in schön. freier Lage zu verm. Näheres M 5, 6, Dr. Magenau. Tel. 281. 5555

T 6, 37 Hinterhaus, abgeschlossene 1- oder 2-Zimmer-Wohnung, mit Küche an kinderl. Leute zu verm. 7148

Augartenstraße 6, Eckhaus, schöne 3- und 2-Zimmerwohnung per 1. Oktober zu verm. Näh. im Laden. 13892

Meerfeldstr. 78. Schöne, helle Parterreräume, spez. geeignet zur Sodawasser- und Limonadefabrikation, per sof. od. später zu vermieten. Toreinfahrt u. gr. abgeschl. Hofraum. Näh. Bureau Geisel, B 2, 9, Tel. 909. 7878

Oestl. Stadtteil Feinste Lage, schönstes Haus—Doppelwohnungen—6½% rent., wegen Domizilwechsel zu verkaufen. Anfragen bitte u. Nr. 7827 a. d. Exped. d. Bl.

Rosengartenstr. 21, 1 Tr. r., ein schönes leeres Balkonzim. an bess. ruhiges Fräulein zu vermieten. 14314

Rennershofstr. 14 pt., ev. [illegible] Sout. auf 1. Oktober zu verm. Näh. 1 Tr. 7875

6-Zimmerwohnung m. Balk., Küche, Bad u. Kam. in schön. fr. Lage, sehr preisw. zu vm. Näheres D 4, 2 part. 7888

Waldparkstr. 9. Feine 5-Zimmerwohnung sof. oder später beziehb. billig zu vermieten. 7883 Näh. Windeckstr. 10 part.

Geräumiges Geschäftshaus große helle Räume, trockene cementierte Keller, Aufzug, Torfahrt, für jeden Betrieb passend, sofort zu vermieten event. sehr preisw. zu verkaufen. Näh. E 7, 14a. 7811

Seckenheim. Schöne 3 Zimmer u. Küche Wohnung, elektr. Licht, 1. Stock, separat, mit Zubehör und Gartenanteil im neuen Bauviertel Wilhelmstraße, p. 1. Aug. zu vermieten. Heinr. Zwingenberger, Zimmermstr. Seckenheim. 7630

Wegen Versetzung meines bisherig. Mieters sind die von demselben innehabend. Wohnungen, II. Etage mit 5 Zim. u. III. Etage mit 4 Zimmern, elektr. Licht, Gas- u. Zentralheizung mit reichl. Zubehör in meinem Hause Rohrbacherstraße 30, nächst Nähe der Bahn bis 1. Oktbr. zu verm. Herm. Scheurer, Heidelberg 7099

Möbl. Zimmer

B 2, 10, 1 Tr., Wohn- und Schlafzim. sow. verschied. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. 14387

Beamtenwitwe sucht geeign. Beschäftigung, nimmt auch Kassierposten an. Offerten u. Nr. 14369 a. d. Exped. ds. Bl.

B 2.15 3. St., möbl. Zim. an sol. Herrn od. Fräulein zu verm. 14353

C 7.11 3 Tr. möbl. Zimmer zu verm. 14358

D 5.6 ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten per 1. August. 7903

F 6, 14, 3. Stock links, ein möbl. Zimmer an ein Frl. od. Herrn zu vm. 14347

G 3.20 2 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herrn sof. zu vermieten. 14359

H 2.5 3 Tr., mod. Haus, schön möbl. Zimmer evtl. mit Klavier sof. oder 1. August zu vermieten bei A. Kuckuck. 14361

K 3, 1, 3. Stock, schön möbl. Zim. sof. zu verm. 14344

N 2, 2, 2. Stock, schön möbl. Zimmer sof. z. vm. 7891

N 3. 16 7870 Ein gut möbl. Zimmer mit bess. Pension auf 1. Aug. zu vermieten.

P 6.19 1 Tr., schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten ev. auch 2 Zimmer zu vermieten. 14351

R 1, 14a, 4. St., schön möbl. Zimmer an bess. Herrn z. verm. sof. od. später. 14379

U 5, 29, 3. St. r., möbl. Zim. sofort zu vermieten. 14388

Hafenstr. 38, 2. St. r., schön möbl. Zimer, sep. Eing., zu verm. Zu erfr. part. rechts. 14373

Kepplerstr. 34, 2 Tr. lks., fein möbl. Zimmer zu vm. 14279

Eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht per 1. Sept. zu vermieten. Anzusehen bis 1. August 12—3 Uhr. 7882 P 2, 1, 4. St. l.

Sportliche Rundschau.

* **Von der Ila.** Die Tücke des Wetters hat der Ausstellungsleitung gestern wieder übel mitgespielt. Um 8 Uhr abends sollten acht Ballons des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt zu einer Dauer-Nachtfahrt starten, eine Stunde später wollte der Parseval-Ballon von Bitterfeld aus seine Luftfahrt nach Frankfurt antreten, wo man Samstag früh einzutreffen gedachte. Beides haben die mißlichen Wetterverhältnisse vereitelt. Schon am Vormittag ließ sich aus der Wetterkarte das Herannahen eines Regengebietes erkennen. Die Wettertelegramme vom Nachmittag machten diese Annahme zur Gewißheit, aber man hoffte, daß wenigstens am Abend ein Umschwung eintreten werde. In hellen Scharen strömte von 7 Uhr ab das Publikum zur Ausstellung, um den Ballonaufstieg mit Scheinwerferbeleuchtung sich anzusehen. Schon während der Füllung der Ballons herrschte starker Wind, später kam noch Regen dazu, ein dauerhafter Landregen. Trotzdem wurde das Füllgeschäft fortgesetzt und alles zur Abfahrt vorbereitet. Die Ballonführer umstanden, fertig ausgerüstet den Oberkommandeur Major v. Tschudi und wollten unter allen Umständen auffahren. Aber sie fügten sich schließlich dem dringenden Rat erprobter Aeronauten und blieben zu Hause. Mit militärischer Hilfe, die immer zur Hand ist, wurden die acht Ballons in die leerstehenden Hallen bugsiert, wo sie die Nacht über überwacht werden. Das Publikum war anfangs enttäuscht, fügte sich aber ins Unvermeidliche. Bald waren die Restaurants und Vergnügungslokale überfüllt.

Pferderennen.

* **Pferderennen zu Hoppegarten.** 16. Juli. Beberbeck-Rennen, 2800 Mk. 1. K. v. Gossows Schneeberg (Shurgold), 2. Adlershorst, 3. Lord Mayor. 58:10; 27, 23:10. — Harzburger Handicap. 6200 Mk. 1. Gestüt Annas Cape Common (Shurgold), 2. Oran, 3. Sigismund. 46:10; 16, 27, 15:10. — Pathos-Rennen. 3800 Mk. 1. Gr. Hermersbergs Conte Loro (Buchholz), 2. Domino, 3. Brigant. 31:10. — Sporn-Rennen. 16600 Mk. 1. P. Palheisers Micado III (Spear), 2. Cola Rienzi, 3. Gondola. Ferner: Nona, Sule, Littoral, Clara, Medaille. 25:10; 17, 17, 17:10. — Maiden-Rennen. 3800 Mk. 1. M. Cordes' Erbschaft (Korb), 2. Parsifal und Gardone totes Rennen. 169:10; 32, 27, 33:10.

MARCHIVUM

J. Gross Nachf. Inh.: **Stetter**

F 2, 6 am Markt **F 2, 6**

Jnventur-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen 670

zu bedeutend ermässigten Preisen

vom **12.–30. Juli**

Muster können während dieser Zeit nicht gegeben werden.

Bäume u. Sträucher werden von Raupen und Blattläusen befreit

durch Besprengen oder Abwaschen mit ½ %iger Automors-Lösung, ohne dass man hierdurch den Pflanzen schadet. Automors ist das geruchlose Desinfektionsmittel, unschädlich den Menschen u. Tieren, aber unausstehlich den Insekten und dem Ungeziefer, wie Fliegen, :: Wanzen, Schwaben etc. ::

Verlangen Sie Prospekt in den Apotheken und Drogerien oder von

Gebr. Heyl & Co., A.-G., Charlottenburg, am Salzufer 8. 5418

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.

Sauggas- Leuchtgas- Benzin- Rohoel- etc. **Motore.** 1173

Hobelwerk Ludwigshafen a. Rh.

Telephon 97 **Frankenthalerstrasse 86** Telephon 97

empfiehlt sich in 58

Abrichten u. Bearbeiten von sämtl. **Schreiner- u. Glaserarbeiten.**

Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim

L 2, 9 Telephon 3222 L 2, 9

Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten F. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Nationale D'Armes De Guerre, Herstal, Belgien.

Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, Cardan-Antrieb und vollkommenster Federgabel ist das Ideal aller Motorradfahrer. — F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5—6 P. S. mit Cardan-Antrieb u. Federgabel.

Allein-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse. — Stellin-Station des Kaiserlichen Automobilklub.

Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.

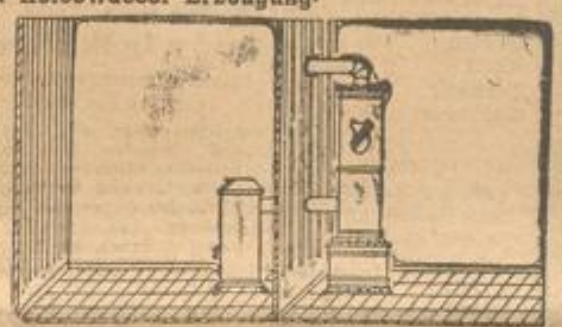
6541

Zügel & Bassler, Mannheim

Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinhäuserstrasse 54. — Telephon 2342.

Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.

Eigene Email-Anstalt.



Die in allen Staaten patentierten Zügels Zimmerheiz-Apparate „Triumph", sowie die Heisswasser-Apparate „Ideal" ersetzen die teueren Schlangenheizungen, Bade- und Zimmeröfen. Sie können an jedem Herd, Ofen, Kamin usw. ohne jede bauliche Veränderung angebracht werden und sind bei jedem Umzug wieder verwendbar. — Dieselben sind die besten Zimmer- und Badeöfen in hygienischer und feuersicherer Hinsicht und für jeden Haushalt, Restaurationen, Bäckereien, Metzgereien, Flaschenbierhändler Bureaus, Neben-, Kranken-, Konsultations- und Kinderzimmer 2c. geeignet. — Patentiert in allen Kulturstaaten und prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. — Prompten Aufstellung durch tüchtige erprobte Monteure. Circa 4000 im Betrieb davon 900 in Mannheim. — Heisswasseranlagen zu Badezwecken von 150 Mk. an. 52160

Dixin

Verbessertes im Gebrauch billigstes **Seifenpulver.**

Erleichtert bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Ueberall erhältlich. Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

6639

Buntes Feuilleton.

— **Von krankmachenden Büchern** spricht Professor Cramer in einem Aufsatze über die Ursachen der Nervosität und ihre Bekämpfung. Er rechnet hierher die Mehrzahl der populären Schriften über nervöse und ähnliche Zustände. Manchen von diesen Schriften sieht man es ohne weiteres an, daß sie nur zu dem Zwecke geschrieben sind, Geld einzubringen ohne Rücksicht auf den Schaden, der damit angerichtet wird. Das gilt besonders von der leider so populären Literatur über Selbstbefleckung und von der pervers sexuellen Literatur. In Cramers Sprechstunde kommen im Semester etwa vierzig Patienten, die durch solche Lektüre zu Hypochondern geworden sind. Denselben Erfolg haben entsprechende ungeschickte populäre Vorträge. Dazu kommt, daß der Laie auf Grund derartiger Einflüsse häufig in der unüberlegtesten Weise und ohne Kontrolle die ungeschicktesten therapeutischen Versuche an sich selbst und anderen macht. „Mittern" und kalte Abwaschungen bis zur Erschöpfung, konfuseste diätetische Verfahren, Hypnotismus und Kurpfuscherei der schlimmsten Sorte sind die Folgen solcher Lektüre und das Endresultat nur eine umso größere Nervosität. Interessant mag sein, daß Cramer unter den Vorbeugungsmitteln gegen das Eintreten einer Nervosität auch den Militärdienst anführt. Auch die Armee und die Marine, welche jedes Jahr Tausende von jungen Männern durch eine systematische Gymnastik zur Widerstandsfähigkeit nach jeder Richtung erziehen, wirken außerordentlich segensreich. Sollte je der Abrüstungsgedanke zur Tat werden, so wird man bald die Schule der Armee in einer Abnahme der Widerstandsfähigkeit bei den Volksschichten merken, wenn nicht ein Aequivalent für die Dienstzeit geschaffen wird.

— **Der falsche Paganini.** Vor einem halben Jahrhundert, am 17. Juli 1859, starb ein in der deutschen Theaterwelt einst recht bekannter, origineller Mann, der das eigentümliche Verdienst hatte, Heinrich Laube zum Bühnenschriftsteller gemacht zu haben. Es war im Jahre 1829, Laube studierte in Breslau und war nebenbei Theaterkritiker der „Aurora" und der „Breslauer Zeitung". Damals gastierte der berühmte Geigenkünstler Paganini in Breslau und zwar mit solchem Erfolg, daß alle Welt von nichts anderem sprach, als von dem gespenstischen Geiger. Das brachte den jugendlichen Komiker August Wilhelm Just auf den Einfall, sich als falschen Paganini in Szene zu setzen. Laube erzählt: „Eines Morgens trat ein Schauspieler atemlos in mein Zimmer. „Ich bin fertig!" keuchte er, „ich bin fertig! Nun helfen Sie mir!" — Wozu soll ich helfen, wenn Sie fertig sind? — Er war fertig mit seiner Rolle, und ich sollte ihm das Stück zu dieser Rolle schreiben. Er hatte nämlich sich und seine Geige so lange gequält, bis er die hauptsächlichsten grellen Kunststückchen Paganinis nachahmen konnte. Nun wollte er in der Maske des berühmten Geigers auftreten, womöglich in einem eigens dafür geschriebenen Stücke. Ich hatte doch so viel Geschmack, um es unpassend und abgeschmackt zu finden, wenn der merkwürdige Virtuos mit Komödienphrasen auf der Bühne erschiene, aber ich hatte doch nicht Geschmack genug, um das ganze Ansinnen von mir zu weisen. Ich stellte also nur die Bedingung, Paganini dürfe kein Wort reden, sondern dürfe nur geigen und sich verbeugen. Das war dem Schauspieler, Just war sein Name, einerlei, und wirklich skizzierte ich mit jener beneidenswerten schöpferischen Frechheit der Jugend noch im Laufe des Vormittags das ganze Singspiel. Ein ebenso behebender Komponist, Holland, war zur Hand und machte binnen zwei Tagen aus lauter Paganinischen Motiven die Musik dazu, und nach acht Tagen, ich glaube, Paganini war kaum fort von Breslau, ward aufgeführt: „Nicolo Paganini, der große Virtuos!" Das war das erste Stück, das von Laube auf die Bretter kam. Das Stück fand beim Publikum Beifall und bestritt für einige Jahre die Existenz des Schauspielers Just, der damit durch ganz Deutschland reiste und besonders auch die kleineren Städte besuchte, wohin der wirkliche Paganini nicht gekommen war. Freilich, als dies Feld dann abgegrast war, war es auch mit der Künstlerexistenz Justs übel bestellt. Wie Paganini Meister auf der G-Saite war, so hatte auch Just nur eine Saite, auf der seine Kunst anklingen konnte. Er war ziemlich verkommen und vergessen, als er dann zwanzig Jahre später wieder zu Laube, der inzwischen Wiener Hofburgtheater-Direktor war, ins Zimmer trat und um Anstellung bat. Laube, der sich ihm zu Dankbarkeit verpflichtet fühlte, machte den erfahrenen Theaterpraktiker zum Inspizienten und Komparsendirektor und bekennt, daß Justs „fabelhaft wuchernde theatralische Phantasie" ihm manchen „ersprießlichen Wink" geschenkt hat. Auch in dieser Stellung soll sich der „falsche Paganini" oft als origineller Kauz gezeigt haben, dessen barsche Leitung von den Statisten gefürchtet war. Er war unermüdlich in der Sorge dafür, daß alle feierlichen Aufzüge, Volksaufläufe, Zusammenrottungen, Ratssitzungen, Schlachtengetümmel usw. ohne Störung und mit Präzision vonstatten gingen, und er soll auf diesem Gebiete ähnliche Mittel zum Einstudieren der Statisten angewandt haben, wie sie später bei den Meiningern üblich waren. Jedenfalls war er nicht ohne Verdienst für das Burgtheater.

Aus dem Großherzogtum.

* Pforzheim, 16. Juli. Einen schweren Gewaltakt leisteten sich in der Nacht zum 14. Juli etwa 8 streikende Maurer. Fuhrmann Zorn aus Eutingen hatte einen Leiterwagen voll Tannenreisig nach Karlsruhe zu führen. Als er nachts 1 Uhr am Bahnhofe vorbei gegen die Durlacherstraße fuhr, fragte ihn ein Streikposten, was er auf dem Wagen habe. Als dann Zorn die Durlacherhöhe bei der Kaiser Wilhelmstraße hinauffuhr, kamen etwa 8 Streikende ihm nachgesprungen und schrien, er solle halten. Einer stand mit offenem Messer vor dem Fuhrmann und schrie: „Wenn er nicht halte und sich rühre, schneide er ihm mit einem Ruck die Gurgel ab." Andere schrien: „Schneid die Stränge ab, wenn er nicht hält." Einer mußte mit einem Stockdegen in das Reisig hineinstechen; zwei andere stiegen auf den Wagen und untersuchten, ob keine Arbeitswillige auf dem Wagen liegen. Die drei Haupttäter wurden ermittelt und am 14. d. M. verhaftet. — Zu diesem Gewaltakt hat sich lt. „Pforzh. Anz." eine neue Ausschreitung gesellt: An der Durlacherstraße bei dem Wohnhausneubau des Herrn Bauunternehmer Fahrer hatten sich wieder Streikposten in größerer Zahl angesammelt. Es mochten etwa 30 Mann sein, welche die Arbeitswilligen beobachteten und Stichelreden gegen diese und den in der Nähe weilenden Schutzmann führten. Inzwischen hatte sich eine Menge von mehreren hundert Personen angesammelt, darunter auch viele Goldschmiede. Der Schutzmann wollte die Personalien eines Hauptschreiers unter den Streikposten feststellen, dieser verweigerte aber die Angabe und sollte darauf behufs Feststellung seiner Persönlichkeit in den Bau geführt werden, wogegen er sich widersetzte. Er zog einen Gummischlauch und schlug den Schutzmann damit ins Gesicht. Ueberdies drängte die Menge von allen Seiten auf den Beamten ein, bearbeitete ihn mit Schlägen und Püffen und riß den Bauzaun am Neubau zusammen. Außerdem versuchten sie dem Schutzmann den Festgenommenen zu entreißen, was ihnen aber nicht gelang. Der Beamte schlug sich schließlich bis zur Belfortstraße durch, wo ihm dann Hilfe entgegenkam, abermals ein Auflauf stattfand und ein zweiter Hauptbeteiligter an dem Tumult verhaftet wurde.

Sportliche Rundschau.

Rudersport.

d. **Hamburger Regatta.** Die heute Samstag und morgen Sonntag stattfindende große Hamburger Regatta leitet den letzten Abschnitt der diesjährigen Regattazeit ein und gilt als letzte Vorprobe für die am 16. August stattfindende 4. Deutsche Meisterschaftsregatta. Sie hat die Beteiligung von vier Budapester Rudervereinen gefunden, welche mit einer Staatssubvention von 5000 Kronen die Expedition nach Hamburg unternehmen und dort in allen Bootgattungen starten werden. Von Süddeutschland startet nur der Mainzer Ruderverein in Hamburg und zwar heute im Kaiser-Vierer ohne Steuermann und im Hammonia-Vierer mit Steuermann. Am Sonntag startet der Mainzer Ruderverein zunächst im Senats-Achter, den er zu verteidigen hat. Er hat seine Mannschaft in der Weise zu verstärken versucht, daß Reiß und Schreiner an Stelle von Koch und Schütz treten. In dieser Zusammenstellung startet Mainz auch bei der Meisterschafts-Regatta. Ferner nimmt der Mainzer Ruderverein am Sonntag mit Lucas im Einser-Rennen um den Alsterpokal teil und startet zum Schluß im Verbands-Vierer ohne Steuermann. In allen diesen Rennen trifft er auf die allerstärkste Konkurrenz, im Vierer u. a. auf den Berliner Hellas, der den Gipfelpunkt seiner Leistung erreicht hat.

MARCHIVUM

Von Montag, den 19. bis Samstag, den 24. Juli

Extra billige Verkaufstage

50 Prozent auf sämtliche Kinder-Kleider und Paletots aus voriger Saison.

40 Prozent auf sämtliche Waschstoff- und Leinen-Kinder-Kleider aus jetziger Saison.

30 Prozent auf die gesamten Wollstoff-Kinder-Kleider aus jetziger Saison.

30 Prozent auf sämtliche Kinder-Blusen in Woll- und Waschstoffen.

15 Prozent ausnahmsweise auf die Original-Kieler-Paletots und -Kleider.

für die gesamte

Kinder-Konfektion

und zwar Kinder-Kleider und Kinder-Paletots.

Selten günstige Gelegenheit
erstklass. Konfektion zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

L. FISCHER-RIEGEL

Wunderbare Erfolge. ◆ ◆ Zahlreiche Dankschreiben.

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und **Geschlechtskrankheiten**, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Beingeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung durch

Elektr. Lichtheilverfahren und Elektrotherapie

nur **O 4, 14** August Königs nur **O 4, 14**

Telephon 4329. 13888

Grösstes und besteingerichtetes Institut am Platze.

Damen-Bedienung durch ärztlich geprüfte Masseuse.

Prospekte und Auskunft gratis und portofrei.

Kunst- und Reproduktionsanstalt

Ernst Th. Biller

F 7, 20 Mannheim F 7, 20

Telephon Nr. 219

empfiehlt sich zur Lieferung von **Clichés** aller Art,
: : Zeichnungen, Entwürfe, Glasradierungen : :
Atelier für techn. Photographie, Innen- und Aussenaufnahmen, Vergrösserungen.
Reproduktionen für Buch- und Steindruck in Ein- und Mehrfarbendruck. 7815

Brauerei Sinner Grünwinkel

Filiale Mannheim, Rheinquaistr. 10. Telephon 9.
Haupt-Ausschank: Hotel-Restaurant „Weinberg" D 5, 4.

84308

Haararbeiten

Zöpfe-Teile, Stirnfrisuren, Locken etc. fertigt prompt und billigst

Salon de Coiffure

O 7. 28. pt. A. M. Neumeister O 7. 28. pt.

5175

Erste amerikanische Neuwascherei
der Dampfwaschanstalt Heilbronn

35 Filialen

für **Kragen, Manschetten, Chemisetten,** Hemden und sämtliche Haushaltungswäsche unter **Garantie** für **schonende** Behandlung bei **tadelloser** Arbeit; **wie neu.**
Abholen und Zustellen durch die 666
Annahmestelle **Carl Fertig, G 4, 6.**

Großartige Existenz!

Mit einer Kapitalanlage von 3000.— Mk. sind jährlich mindestens **10 000.— Mk.** 5552 in Mannheim mühelos zu verdienen, evtl. auch als Nebenerwerb, keine Versicherung! Reflektanten, die über obiges Kapital verfügen, werden gebeten, schriftl. Offerte mit Angabe ihrer Verhältnisse an **G. B. 585** postlag. Mannheim einzusenden.

Mit

3 Mk.

Anzahlung und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. erhalten Sie

auf Kredit

Kleiderschränke
Bettstellen
Matratzen
Divans
Vertikos
Küchenschränke
Anrichten
Kinderwagen
Spiegel
Kommoden usw.

in dem grössten Kredithaus Badens und der Pfalz von

N. Fuchs
Mannheim, D 5, 7
parterre
I., II., III. und IV. Etage.

Mit

3 Mk.

Anzahlung und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. erhalten Sie

auf Kredit

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Damen-Kostüme
Damen-Mäntel
Blusen
Röcke 789
Teppiche
Gardinen usw.

in dem grössten Kredithaus Badens und der Pfalz von

N. Fuchs
Mannheim, D 5, 7
parterre
I., II., III. und IV. Etage.

Geldverkehr

Hypotheken-Gelder

zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigshafen vermittelt und plaziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8307

Tel. 604 **Hugo Schwartz** R 7, 13

Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypothekengelder
Heinrich Freiberg 163
S 6, 21 Tel. 1464 S 6, 21

Hypotheken-Kapital

6437 auf hiesige Objekte

per sofort oder später **zu billigem Zinsfusse** unter **kulanten Bedingungen** auszuleihen durch

ERNST WEINER

C 1, 17 —— Telephon 1188 —— C 1, 17.

Arzt sucht sof. geg. h. Z. u. gute Sicherh. 1800 Mk. auf 1 Jahr. Off. u. 14330 an die Exped. ds. Bl.

Mk. 500 000

ganz oder geteilt per sofort oder später als erste oder **prima** II. Hypotheke (**gute Stadtlage**) unt. günstigen Bedingungen auszuleihen.

Offerten unter Nr. 7880 an die Expedition d. Bl.

Geld 5—6% sofort auf Wechsel, Schuldschein, in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell, diskr., zahlreiche Dankschreiben. J. Stosche, Berlin 398, Dennewitzstr. 34.

Für Modistin!

Einem Fräulein, das über ca. 2000 ℳ zu verfügen hat, ist zur Uebernahme eines Geschäfts sichere Existenz geboten. Risiko ausgeschlossen. Offerten u. Nr. 14289 an die Expedition dieses Blattes.

Geld evtl. ohne Bürgen, billig, schnell, diskret, bequeme Rückzahlung von Selbstgeber. **Kersten, Berlin 23,** Yorkstr. 17. 8626

Geld Darlehen, 5%, Ratenrückz. gerichtl. nachprüfb., reell. Selbstgeber. **Diesner, Berlin** 158, Belle-Alliancestr. 67. 5437

4—5000 ℳ a. 2. **Hyp.** ausgzul. Off. u. 7871 an die Exp. erb.

1000 Mk. gegen hohe Zinsen und monatl. Rückzahlung gesucht. Offert. unt. K. A. Nr. 14339 an die Exped. ds. Bl.

Unterricht.

Guten Nachhilfeunterricht

(auch während der Ferien) für Mittelschüler und solche, die in eine Mittelschule eintreten wollen, erteilt ein erfahrener Lehrer. Einzelunterricht u. in Kursen. Vorzügl. Referenzen. Offerten u. B. E. 7855 a. d. Expedit. d. Bl.

Jurist

bereitet energisch und erfolgreich zum juristischen Staats- und Doktor-Examen vor.
Offerten unt. Nr. 7886 an die Expedition d. Bl.

Klavier- u. Gesangs-Unterricht

wird von einem tüchtigen energischen Lehrer gründlich erteilt. Klavier Mk. 1.50, Gesang Mk. 3.— per Stunde. Anmeldungen erbitte unter A. 5 hauptpostlagernd Mannheim. 6289

Handels-Kurse

von

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1792.

Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.

60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich. Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

5430

Vermischtes

Zum Quartalswechsel eine Anzahl

Pianos

teilweise noch wie neu aus Miete zurück, 7283

Es befinden sich hierunter Pianos in der Preislage von

230 Mk. an

Monatsraten v. M. 10.— an
Monatl. Miete v. M. 6.— an

A. Donecker
Mannheim L 1, 2

Lehrlingsgesuche

Auf größer. kaufmännisches Bureau wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung per sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 7874 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen.

Geb. Frl. (Waise) 17 J. alt tüchtig im Haushalt, sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stelle als Kinderfräulein oder Stütze der Hausfrau. Offert. u. K.-B. 14305 a. d. Expedit.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, 18. Juli 1909, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. Württembg.) Nr. 122 aus Heilbronn

Leitung: **Obermusikmeister Hermann Eschrich**

unter Mitwirkung des

Vokal-Künstler-Quintetts „Die Lehmänner"
von der Königl. Hofoper in Berlin.

Vortrags-Ordnung:

I.

1. Freundschaftsflagge, Marsch . . . . Blon.
2. Ouvertüre z. Raymond . . . . . . Thomas.
3. Vorträge des Vokal-Künstler-Quintetts:
   a) Ich grüsse Dich, Ständchen . . . Härtel.
   b) Es steht eine Lind', Volkslied . . Forschner.
   c) Junge Liebe . . . . Halama.
4. Eine Mondnacht auf der Alster, Walzer Fetras.
5. Jahreszeiten der Liebe, Lied . . . . Holländer.
   (Trompetensolo: Herr Lehmann).
6. Fantasie aus Meyerbeers Hugenotten . Rosenkranz.
7. Vorträge des Vokal-Künstler-Quintetts:
   a) S'Kübele rinnt, schwäbisch. Volkslied Braun.
   b) Vineta . . . . Abt.
   c) Die Lore . . . . Schrader.

II.

8. Festouvertüre über niederländ. Weisen Blätterman.
9. Arabische Serenade . . . . . . Langey.
10. Divertissement a. Tiefland . . . . . D'Albert.
11. Vorträge des Vokal-Künstler-Quintetts
    a) Wenn der Vogel naschen will . . Kremser.
    b) O Pepita . . . . Müller.
    c) Heute scheid ich . . . . Isenmann.
12. Die Mühle im Klosterthal, Charakterstück Otteney.
13. Knallbonbons, Potpourri über die neuest. Schlager der Saison . . . . Morena.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saaltüren nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Konturenbeleuchtung der Gartenfassade.

Kasseneröffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfennig. Dutzendkarten 5 Mk., Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 32653

Friedrichs-Park.

Sonntag, 18. Juli, nachm. ½4—½7, abends 8—11 Uhr

Militär-Konzerte

der Grenadier-Kapelle. 30307

Leitung: **Obermusikmeister M. Vollmer.**

Eintrittspreis 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.
(Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal).

NB. **Jeden Abend 8—11 Uhr: Militär-Konzert.**

Restaurant Liedertafel, K 2, 31

Sonntag, den 18. Juli

Grosses Konzert

Anfang abends 8 Uhr. **Eintritt frei.**
Es ladet höflichst ein **Ernst Siegle.**

Telephon Dobel Nr. 2.

720 Meter ü. M. **Höhenluftkurort Dobel** Württ. Schwarzw.

zwischen Bad Wildbad und Herrenalb

Hotel und Pension Sonne

Altrenommiertes Haus, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Veranda, Grosser Speisesaal, Bäder und Equipage im Hause. Autogarage. Pension von 4 Mk. 50 an. Prospekte gratis durch den Besitzer **Emil Kramer.** 8658

Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »

Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 17. Juli 1909.

Der Jahresbericht

des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. Leipzig für 1908/09

ist in der bekannten Ausführlichkeit mit einer Fülle interessanten Stoffs erschienen. Ueber die allgemeine Geschäftslage heißt es, daß nicht krisenartig, sondern einer schleichenden Krankheit gleich das gesamte Erwerbsleben von einer hochgradigen Geschäftsunlust ergriffen worden sei, als deren Ursache u. a. in erster Linie die allgemeine Unsicherheit bezeichnet wird, die das geschäftliche Leben beherrscht, sodaß es niemand wagte, Aufträge über den notwendigsten Bedarf hinaus zu erteilen. Der Grund dieser Unsicherheit lag zum Teil in der ungewissen äußeren politischen Lage, dann aber auch in der Ungewißheit, welche infolge der bevorstehenden Reichsfinanzreform auf der gesamten Geschäftswelt lastete.

Die sich erfreulicherweise bemerkbar machenden Anfänge in einer „Reform der Kreditgewährung" werden eingehend besprochen, wobei die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß die in dem fortgesetzt stärker werdenden Konkurrenzkampfe begründeten Verhältnisse schließlich doch wohl stärker sein werden als der gute Wille, Aenderung herbeizuführen. Mit Recht weist der Bericht darauf hin, daß die erste Voraussetzung für eine Reform der Kreditgewährung eine ausgiebige und vernünftige Benutzung der Kreditkündigung sei, bei welcher man allerdings in der Auswahl der Institute sehr vorsichtig sein und sich in erster Linie vom Gesichtspunkte der Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit leiten lassen müsse, nicht aber, wie es bisher leider vielfach geschehe, fast ausschließlich vom Gesichtspunkte der Billigkeit, denn entsprechend der immer wachsenden Raffiniertheit, mit der unehrliche Elemente die unsauere Ausbeutung des Kredites betreiben, werden die Aufgaben der Kreditkündigung immer schwieriger und müssen auch entsprechend honoriert werden.

Der Bericht fordert auch einen größeren Schutz des Gläubigers, indem er der in der Gesetzgebung, bei den Gerichten und Behörden, sowie auch bei der Mehrzahl der maßgebenden Politiker noch immer bestehenden Auffassung entgegentritt, daß der Kreditgeber, d. h. der Lieferant, der wirtschaftlich Stärkere sei und infolgedessen der Kreditnehmer vor ihm geschützt werden müsse. In den hervorgetretenen Bestrebungen, eine Erhöhung des unpfändbaren Existenzminimums zu erreichen, erblickt der Bericht eine Verschlechterung der Kreditverhältnisse. „Wenn nun etwa eine derartige Erhöhung des unpfändbaren Existenzminimums", so heißt es, „zur Folge hätte, daß die Geschäftswelt sich bei der Kreditgewährung an derartige Privatangestellte künftig zurückhaltender zeigte, so wäre das ein Erfolg, der zwar nicht beabsichtigt wird, sich aber hören ließe. Leider ist jedoch bei dem heutigen Wettbewerb wenig Hoffnung auf eine derartige Entwicklung vorhanden. Eine solche Hinaufschraubung des unangreifbaren Existenzminimums würde vielmehr eine weitere Verschlechterung unseres Kreditwesens sein und eine Schädigung für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand bedeuten, der sich durchgängig nicht besser steht als die Kreise, die hier erhöhten Schutz fordern."

Zur besseren Verteilung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer empfiehlt der Verband eine Ergänzung der Selbsthilfe durch Staatshilfe, wobei hauptsächlich an die Nutzbarmachung behördlicher Aufzeichnungen gedacht wird, auf welchem Gebiete uns das Ausland vielfach voraus ist. In diesem Sinne hat der Verband seine schon seit Jahren gepflegten Bestrebungen auf bessere Erschließung der Manifestantenlisten, des Grundbuchs, des Gewerberegisters etc. fortgesetzt.

Ebenso ist er nach wie vor eingetreten für Veröffentlichung der mangels Masse abgelehnten Konkursanträge. Die verhängnisvolle Wirkung der bevorzugten Behandlung der mangels Masse abgelehnten Konkursanträge gegenüber den eröffneten Konkursen hinsichtlich der öffentlichen Bekanntgabe wird am besten illustriert durch das verhältnismäßig viel stärkere Anwachsen der wegen unzureichender Masse abgelehnten Konkursanträge, welche im Jahre 1901 nur etwa ein neuntel (1150 : 9419) und im Jahre 1908 schon etwa ein viertel (2200 : 9381) der eröffneten Konkurse ausmachte.

Der Bericht befaßt sich auch mit den Auswüchsen des Auskunftswesens, sowie mit den sogenannten Reformbestrebungen, mit denen sich bekanntlich auch der Reichstag beschäftigt hat, mit dem Ergebnis, daß zur Zeit wohl keine Aussicht auf ein gesetzgeberisches Eingreifen vorhanden ist. Gerade die Befürworter eines solchen sollten sich vor Augen halten, daß das Allheilmittel der Gesetzgebung erst vor wenigen Jahren durch eine Novelle zum § 35 der Gewerbeordnung in Anwendung gebracht worden ist, ohne daß die Klagen über gewisse Auswüchse verstummt sind. Das Publikum muß sich eben selbst schützen, indem es die Augen offenhält, denn die unsauberen Elemente werden wie bisher auch künftig Mittel und Wege finden, um auch etwaige neue Vorschriften zu umgehen. Auch in moralischer Beziehung würde nichts gewonnen werden, denn während es nicht gelingen wird, unsauberen Elementen durch den Zwang der Gesetze ein schärferes moralisches Empfinden beizubringen, besteht auf der anderen Seite die Gefahr, daß der wirklich reelle und auf seinen guten Ruf Wert legende Auskunftgeber unnötigerweise verbittert, durch die gesetzliche und polizeiliche Bevormundung in seiner sozialen Stellung geschädigt und dadurch der ganze Beruf auf ein niedrigeres Niveau herabgedrückt, also das Gegenteil von dem erreicht wird, was man anstrebt.

Trotz der Ungunst der Zeit haben sich die besonderen Vereinseinrichtungen wieder günstig entwickelt. Dem Verbande und den mit ihm verbündeten Verbänden gehören mehr als 700 Bureaus (Vereine, Filialen, Vertretungen etc.) an, die sich auf das Deutsche Reich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Schweiz verteilen. Nach den von den Vereinen gelieferten statistischen Angaben zählte die Vereinigung am 31. Dezember 1908 77 919 Mitglieder, denen 2 253 328 schriftliche und sicher noch mehr mündliche Auskünfte erteilt worden sind auf Grund von 42 884 Reiselegitimationskarten, welche die damit ausgerüsteten Mitglieder und deren Reisende berechtigen, sich auf der Reise an sämtlichen Geschäftsstellen des In- und Auslandes unentgeltlich mündlichen Rat zu holen. Tausende von Korrespondenten setzen die Vereine Kreditreform in den Stand, Auskünfte auf alle Plätze der Erde prompt und zuverlässig zu erteilen. Zum provisionsfreien Mahnverfahren wurden angemeldet M. 12 584 892,30, wovon M. 7 190 481,66 geordnet wurden. Durch die mit der in einer Auflage von 74 500 erscheinenden Verbandszeitung verbundene Suchliste wurde der Aufenthalt von 247 Personen ermittelt. Zur weiteren Vereinstätigkeit gehört der Nachweis von Agenten, die Aufgabe von Branchenadressen, der Nachweis von Bezugsquellen und Absatzgebieten, Warnung vor Warenschwindlern, Uebermittlung von Klageaufträgen an die Vereinsanwälte etc. Alles in allem können der Verband und die Vereine Kreditreform wiederum auf eine ebenso ausgedehnte wie ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. P.

Ist das Verkaufen eine Kunst?

RM. Wenn „Kunst" der Ausdruck des Vollkommenen, des Vollendeten ist, dann kann man auch die immerhin prosaische Tätigkeit des Verkaufens als Kunst bezeichnen, wenn sie in derart vollendeter Weise ausgeübt wird, daß sie den erhofften Erfolg, d. h. den ersehnten Gewinn einbringt. In diesem Sinne ist eben auch das Verkaufen eine Kunst, die letzten Endes überhaupt nicht gelehrt noch erlernt werden kann. Das Wort von dem „geborenen Verkäufer" ist daher nicht nur eine bloße Redensart, enthält vielmehr siegsgründige Wahrheit, die schon mancher mit Segeln voller Tatkraft und Vertrauen auf sich selbst in das geschäftliche Leben hinaussteuernde Jünger des Merkur an sich selbst erkennen lernen mußte. Aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, allgemeine Regeln dafür aufzustellen, wie man ein guter Verkäufer wird. Wer nicht „das Zeug dazu" hat, dem werden auch die besten Lehren nichts nützen; er wird es selbst beim besten Willen nicht zu den hervorragenden Leistungen bringen, die schließlich von jedem Verkäufer erwartet werden. Im Geschäftsleben läßt sich häufig die Beobachtung machen, daß ein Verkäufer offensichtlich die größten Anstrengungen macht, keine Mühe scheut und nichts unversucht läßt, um Erfolge zu erringen, und es doch zu nichts bringt, während ein anderer dagegen in derselben Branche „spielend" die größten Geschäfte macht. Wenn wir uns daher heute mit diesem Thema beschäftigen, so tun wir dies keineswegs in der Absicht, Grundsätze aufzustellen, nach denen sich einfach ein jeder zu richten braucht, um ein gewandter Verkäufer zu werden, sondern wir wollen einfach untersuchen, welche Ursachen dem Umstande zugrunde liegen, daß viele, die von dem besten Willen beseelt sind, doch nicht das erreichen, was ihnen als Ziel vorschwebt. Hiernach kann sich jeder dann selbst prüfen, ob er von Haus aus alle Eigenschaften eines brillanten Verkäufers besitzt, ob er in Ausübung seiner Tätigkeit in irgend einer Weise gefehlt und sich infolgedessen in Einzelheiten zu ändern hat, oder ob er bei rücksichtsloser Selbstkritik die Segel streichen und sich sagen muß, daß er diesen Anforderungen nicht gewachsen ist.

Von den persönlichen Eigenschaften, die ein tüchtiger Verkäufer für seinen Beruf mitbringen muß, nennen wir vor allem: unermüdliche Ausdauer und große Willenskraft. Diese sind besonders da vonnöten, wo es gilt, neue Artikel einzuführen oder neue Kundschaft zu erwerben. Auch eine gewisse Anpassungsfähigkeit ist notwendig, denn mit jedem Kunden tritt dem Verkäufer auch ein anderer Charakter entgegen, der wieder einer besonderen Behandlung bedarf. Besteht seine Kundschaft aus Menschen verschiedener Gesellschaftsklassen, so wird er sich den Umgangsformen usw. des Einzelnen anzupassen und zu unterscheiden haben, auf welchen Ton die ganze Unterhaltung gestimmt sein muß. Er wird bei dem den besseren Kreisen angehörenden Geschäftsmann die ausgesuchteste Höflichkeit und die Erfüllung der gesellschaftlichen Formen zu beobachten haben, bei anderen dagegen sich wieder mehr der persönlichen oder vielleicht auch der einfach auf das Geschäftliche gerichteten Art des Kunden anpassen müssen.

Kein Zug von Aufdringlichkeit darf in dem Benehmen des Verkäufers liegen. Unterstützt von einer umfassenden Warenkenntnis muß es ihm gelingen, dem Kunden die Ueberzeugung beizubringen, daß es allein für ihn vorteilhaft ist, wenn er kauft. Dabei ist es natürlich erforderlich, daß der Verkäufer genau weiß, was der Kunde braucht und was er haben will. Auch die für den Käufer geeignetste Zeit zur Unterhaltung wird er vorher genau festzustellen versuchen, damit ihm nicht schließlich irgend welche Zwischenfälle das Geschäft verderben. Selbstverständlich wird sich ein gewandter Verkäufer auch nicht so ohne weiteres abweisen lassen, wenn ihm bei seinen Besuchen die üblichen Phrasen wie „Augenblicklich liegt kein Bedarf vor" oder „Der Chef ist momentan nicht anwesend" usw. entgegen tönen; er wird Mittel und Wege finden, daß man ihn vor allen Dingen erst einmal anhört, bis es ihm dann schließlich auch noch gelingt, den Chef aus seinem Privatkontor zu locken. Das läßt sich vielleicht schon durch Vorzeigen einer kleinen Neuigkeit erreichen, mit der man die Aufmerksamkeit für einen Augenblick fesselt und dadurch eine Unterhaltung anbahnt, die dann ohne Schwierigkeit als Uebergang zum eigentlichen Anpreisen der Waren dienen kann.

Man bedenke auch bei dem Vorlegen seiner Waren, daß es für die meisten Menschen schwer ist, sich schnell zu entschließen. Fühlt dies der Verkäufer heraus, dann muß er es auch verstehen, durch Maßhalten in der vorzulegenden Auswahl, durch einfaches und klares Anbieten, indem er sich auf Hervorhebung der wichtigsten Punkte beschränkt, den Kunden zu einem schnellen Entschluß zu bringen. Man vermeide also bei solchen Gelegenheiten jede übersprudelnde Redeweise, jedes sichtliche Aufdrängen einer bestimmten Ware. Aus dem wenigen aber, was gesagt wird, muß der Käufer die Ueberlegenheit in der Beurteilung der Ware und der Kenntnis ihrer Vorzüge, sowie eine absolute Ueberzeugungsfähigkeit herausspüren. Hat sich der Käufer dann endlich zu einem Auftrag entschlossen, so versuche man nicht, ihn wieder davon abzubringen, um ihm vielleicht eine andere Ware zu einem höheren Preise zu verkaufen. Dadurch kann man, wenn man den Kunden nicht ganz genau kennt, es leicht erleben, daß er überhaupt wieder ganz abspringt.

Bei allem, was der Verkäufer tut, muß es ihm darauf ankommen, nicht nur für den Augenblick ein Geschäft zu machen, sondern sich den betreffenden Kunden für alle Zeiten zu erhalten, sich ihm so zum Freunde machen, daß er womöglich durch seinen Kunden wieder andere Kunden zugeführt erhält. Dazu gehört selbstverständlich auch, daß alle getroffenen Abmachungen in bezug auf Qualität, Lieferungsfrist, Zahlungskonditionen etc. auf das peinlichste erfüllt werden, damit auch der Kunde herausfühlt, wie sehr man es sich angelegen sein läßt, ihn dauernd zu fesseln. Man setze also alle Bedingungen genau fest, damit jede Differenz, die meist den ersten Anlaß zur Unzufriedenheit bietet, von vornherein vermieden wird.

Was hier vielleicht speziell auf die Tätigkeit des Reisenden gemünzt erscheint, gilt in gleichem Maße auch für den Verkäufer hinter dem Ladentisch. Auch für diesen ist ein gewandtes Benehmen und eine gewisse Anpassungsfähigkeit den Kunden gegenüber unerläßlich, um Erfolge zu erzielen. Was zu sagen ist, darf nicht als etwas auswendig Gelerntes erscheinen. Leicht und klar setze man die Vorzüge einer Ware auseinander, vermeide jede Anspielung auf die Konkurrenz und beantworte selbst die unnötigsten Fragen der Kaufenden mit aller Höflichkeit, wie ja überhaupt die große Gefälligkeit gegenüber den Kunden erste Pflicht ist.

MARCHIVUM

Man orientiere sich schnell über den Geschmack der Kunden und lege ihnen nur das vor, was sie haben wollen, und passe vor allen Dingen auch sein Benehmen, seine Unterhaltung immer dem Stande des Kunden an. Das erfordert Menschenkenntnis sowohl, als auch genaue Kenntnisse der einschlägigen Verhältnisse, und diese sich anzueignen, muß sich jeder tüchtige Verkäufer zur Pflicht machen; denn darin liegt allein schon ein Verkaufsgeheimnis.

Niemals darf ein Kunde unnötig aufgehalten werden, vielleicht aus dem Grunde, weil eine verlangte Ware nicht gleich zu finden ist. Der Verkäufer muß unter allen Umständen sofort wissen, wo die Waren zu finden sind, damit alle Wünsche der Kunden schnell und sicher befriedigt werden können. Gerade die flotte und aufmerksame Bedienung veranlaßt sicher manchen wieder, das betreffende Geschäft zu besuchen, während man auf der anderen Seite manchen Kunden durch nachlässige Bedienung auf immer verscheuchen kann. Nicht vorrätige Waren verspreche man baldigst anzuschaffen und sorge dafür, daß sie, wenn der Kunde zur bestimmten Frist wieder kommt, auch tatsächlich vorhanden ist, sonst wird auch dieser das Wiederkommen vergessen.

Unsere Ausführungen machen keinen Anspruch darauf, erschöpfend zu sein. Dazu fehlt es uns auch an Platz. Aber schon aus diesen kurzen Erörterungen wird jeder herauslesen, daß zum Verkaufen nicht nur ein elegantes Aeußere, ein imponierendes Auftreten, sondern vor allen Dingen auch eine große Portion Geduld, Sach- u. Menschenkenntnis gehört. Und daß selbst wenn sich im allgemeinen feste Regeln für das Verkaufen aufstellen ließen, doch immer, selbst bei der besten Schulung, noch ein Etwas übrig bleibt, was sich nicht in Worte kleiden läßt, sozusagen eine verborgene Kraft, die den Verkäufer par excellence weit über den Durchschnitt seiner Kollegen erhebt. Das ist eben das angeborene Talent. Und ist der Geschäftsmann, der Chef selbst, ein so hervorragender Verkäufer, der seine Kundschaft genau kennt, dann wird er nicht nur selbst den allergrößten Vorteil davon haben, sondern wird es auch verstehen, seine Mitarbeiter im Außendienst richtig anzuleiten und sie zu lenken, damit auch sie unter dieser Führung sein Geschäft beliebt machen und somit, zum Segen seines Hauses ein fester Stamm treuer Kunden herangezogen wird.

Die Tauernbahn.

In festlicher Weise, die der technischen und wirtschaftlichen Bedeutung eines großen Werkes gebührte, wurde die letzte Teilstrecke Bad Gastein-Spittal-Millstätterseee der nun vollendeten Tauernbahn durch Kaiser Franz Joseph unter Teilnahme österreichischer Räte der Krone und des bayer. Verkehrsministers Ritter von Frauendorfer eröffnet. Stammesverwandtschaft Bayerns mit Oesterreich, in dessen Lande die Wiege des alten Bajuwarenvolkes stand, und ein hohes wirtschaftliches Interesse Bayerns an dem neuen Schienenwege gestaltete auch für Bayern den Eröffnungsakt zu einem Vorgange dem es wärmste Teilnahme zu widmen berufen erschien. Oesterreichischerseits fand dieser Anteil sinnigen Ausdruck durch den weißblauen Schmuck der Vorspannmaschine des Festzuges, welcher die zweite Maschine mit den Farben der Monarchie geziert folgte. Bayerns Industrie war schon von je mit dem Lande der kühnen Alpenbahnen technisch rege verknüpft, lieferte doch die weltbekannte v. Maffeische Lokomotivfabrik in München der ersten österreichischen Alpen- und Semmeringbahn, 1854 die ersten großen Maschinen für den Betrieb dieses Schienenwegs durch und über Bergeshöhen, welche die damals noch bestaunten Gradienten von 1:40 überwinden halfen.

Für Bayerns Handel und Industrie ist die neue Tauernbahn, die auf bayerischem Boden ihre Fortsetzung und ihren Anschluß über Freilassing-Mühldorf nach Norden findet, wie schon erwähnt, von höchster wirtschaftlicher Bedeutung. Sie setzt Bayern in kürzeste Verbindung mit der Adria und ermöglicht einen beschleunigten Verkehr mit den Ländern der Levante, mit denen Bayerns Handel von altersher in engen Beziehungen stand, wie auch der Verkehr des nördlichen Deutschland mit dem Levantehandel für das bayerische Land als Durchgangsstraße manchen Vorteil brachte. Die Strecke Berlin-Leipzig-Hof-Landshut-Mühldorf-Salzburg-Villach-Triest bildet nun den kürzesten Weg zwischen Berlin und Triest, der früherhin über Franzensfeste 1331 Kilometer betrug und nun auf 1123 Kilometer ermäßigt ist. Von Dresden nach Triest durch Bayern ist durch die Tauernbahn die Strecke um 208 Kilometer gekürzt, von München nach Triest die jetzige Tarifentfernung 578, gegen früher 674, von Augsburg nach Triest 626, gegen vormals 731 Kilometer.

Die neue Bahn bringt neben den Gewinnen für den großen Fern- und Durchgangsverkehr der Touristenwelt die Erschließung eines an Schönheiten reichen Alpen-, insbesondere des Tauern- und in diesem des Großglocknergebietes und an den Passanten dahin wird Bayern immerhin einen fruchtbaren Anteil haben. Abgesehen von solchen Sonderinteressen hat aber die neue Tauernbahn als freier Weg zur Adria für Ganz-Deutschland einen hohen Wert als eine Sicherung gegenüber den Gefahren für die ungehemmte Ausfuhr seines Handels und der Industrie auf dem Seewege, mit denen diese britische Eifersucht und britische Böswilligkeit in der Nordsee einmal bedrohen könnte. Deutschlands Industrie und Handel, vor allem aber Bayern als nächster Freundnachbar, teilt darum den Stolz und die Freude der Monarchie über die Vollendung dieses großartigen Werks österreichischer Eisenbahntechnik, die wieder einmal die Schwierigkeiten einer Alpendurchquerung in glänzender Weise überwunden hat. Exzellenz von Frauendorfer sprach darum auch Ganz-Deutschland und der bayerischen Heimat aus dem Herzen, wenn er der freudigen Bewunderung und Achtung für die Schöpfung des neuen großen Verkehrsweges zum adriatischen Meere Ausdruck verlieh und der Dauerhaftigkeit, Festigkeit und Verlässigkeit des in Treue bewährten Bündnisses zwischen dem Deutschen Reiche und der Monarchie gedachte, das nun mit dem Anschlusse der Eisenstränge ein neues wirtschaftliches Band gefunden.

Rechtspflege.

rd. **Das Recht des Grundstückseigentümers zur Benutzung des Nachbargebäudes zum Zwecke des Anschlusses an die städt. Wasserleitung.** Ein in einer kleinen Stadt belegenes Hausgrundstück, das an keiner Stelle einen öffentlichen Weg berührte, sollte Anschluß an die städtische Wasserleitung erhalten, und zu diesem Zwecke wurde durch einen Teil des an eine öffentliche Straße grenzenden Nachbargrundstückes eine Wasserrohrleitung gelegt. Hiermit war jedoch der Nachbar nicht einverstanden, vielmehr klagte er gegen den Eigentümer des durch sein Terrain von dem öffentlichen Wege abgeschnittenen Grundstückes auf Beseitigung der Wasserrohrleitung, soweit diese sein Gelände berühre, indem er sich auf die Bestimmungen des § 905, Satz 1 und 1004, Abs. 1 des Bürgerl. Gesetzbuches berief. Demgegenüber machte der Beklagte geltend, der Nachbar sei verpflichtet, die Leitung zu dulden, denn ihm stehe ein Notwegrecht gemäß § 917 des Bürgerl. Gesetzbuches zu, wonach — falls einem Grundstück die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Wege fehlt, der Eigentümer desselben von den Nachbarn verlangen kann, daß sie bis zur Behebung des Mangels die Benutzung ihrer Grundstücke zur Herstellung erforderlichen Verbindung dulden. Diesen Einwand des Beklagten hat das Landgericht Elbing, das sich in zweiter Instanz mit der Angelegenheit befaßte, für durchgreifend erachtet. Allerdings — so äußerte sich das Gericht — ist die Vorschrift des § 917 in erster Linie auf Fälle zu beziehen, in denen dem abgeschlossenen Grundstücke die notwendige Verbindung mit dem öffentlichen Wege zum Gehen, Reiten, Fahren etc. fehlt, in denen also eine Benutzung der Erdoberfläche als Verbindungsmittel zum öffentlichen Weg in Frage steht. Daraus ist aber nicht zu entnehmen, daß die Anwendung des § 917 auszuschließen ist, wenn das Verbindungsmittel nicht die Erdoberfläche ist, zumal das Verbindungsziel hier wie sonst der öffentliche Weg ist. Unter Berücksichtigung der heutigen städtischen Verkehrs- und Lebensverhältnisse ist zur ordnungsmäßigen Benutzung im Sinne des § 917 für ein Wohnzwecken dienendes städtisches Grundstück der Anschluß an die städtische Wasserleitung kaum weniger notwendig, als eine Verbindung mit dem öffentlichen Wege zum Gehen. Daß nicht der Anschluß an die Oberfläche des Weges, sondern an das Rohr darunter in Frage steht, kann keine dem Kläger günstige Entscheidung herbeiführen, denn die öffentlichen Wege einer Stadt sind nicht weniger Leitungswege für Anlagen der verschiedensten Art — Gas-, Elektrizitäts-, Wasserleitung etc. — als Wege für den Fußgänger- und Wagenverkehr. Sonach steht dem Beklagten ein Notwegrecht zu, und der Kläger kann daher die Beseitigung der Wasserleitung nicht verlangen. (Nachdr. verb.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung am Weltmarkte für Getreide war auch in dieser Berichtswoche fest, an einigen Tagen sogar per Juli wild erregt. Die Haussebewegung ging wiederum von den amerikanischen Börsen aus, woselbst die Spekulation, angeregt durch Berichte, die besagen, daß infolge der in den nordamerikanischen Getreidegebieten niedergegangenen starken Regenmengen die Ernte nicht nur verzögert, sondern auch in einigen Gebieten Schäden erlitten haben dürfte, eine rege Tätigkeit entfaltete. Ein ferneres Haussemotiv bildete die allgemein schwache Versorgung. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sind nach Bradstreet in den letzten acht Tagen weiter von 16 592 000 auf 14 609 000 Bushels zurückgegangen. Von den La Plata-Staaten lauten die Berichte immer noch nicht befriedigend. In der Provinz Catamarca ist die Aussaat durch die Dürre verzögert, während in den Provinzen Rosario Santa Fé und Corbova die Aussaatarbeiten nahezu beendet sind. Im allgemeinen wäre in Argentinien mehr Regen erwünscht. Die Verschiffungen in Weizen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf nur 36 000 gegen vorwöchige 58 000 Tonnen.

An unseren süddeutschen Märkten war die Grundtendenz, im Einklang mit dem Weltmarkt fest. Aber auch Klagen, die bei uns wegen des anhaltenden Regenwetters laut werden und die dadurch hervorgerufene Befürchtung, daß ein Teil unserer Ernte erheblichen Schaden erleiden dürfte, trug zur Befestigung bei. Hierzu kommt ferner noch, daß die Vorräte bei uns sehr minimal sind und wir infolgedessen auf weitere Zufuhren vom Auslande angewiesen bleiben. Die Transitlager in Mannheim wiesen am 1. ds. Mts. nur einen Bestand von 19 283 Doppelzentner aus, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 153 415 Doppelzentner vorhanden waren. Disponible oder an den Seehäfen fällige Weizen bleiben daher andauernd gesucht und die dafür erzielten Preise sind recht hoch. Die Umsätze sind indes beschränkt, weil unsere Importeure sowohl, als auch die Mühlen über den Bedarf hinaus keine Anschaffungen machen. Redwinter 2 per 15. August lieferbar wurde zu M. 194.50 bis 196.50, Kansas 2 per August-Verschiffung zu M. 193.50 bis 195.50 per Tonne Cif Rotterdam umgesetzt. In La Plata-Provenienzen fanden geringe Qualitäten, nach Muster, zu M. 190, 80 Kg. Bahia auf Rotterdam schwimmend zu M. 210 bis 211, 79 Kg. Bahia zu M. 208 bis 209 per Tonne Cif Rotterdam Abnehmer. 78 Kg. Rosario Santa Fé Weizen konnten zu M. 214 per Tonne Cif Rotterdam verkauft werden. Russischer Weizen 10 Pud 05 Novorossisk 5 Prozent blaufrei per August alt erzielte M. 188, 10 Pud Ulta Taganrog per August-September M. 190 und 10 Pud 05 per August-September M. 191 per Tonne Cif Rotterdam. 10 Pud 05 Taganrog nach Mannheim rheinschwimmend wurden zu M. 215 bis 217.50 unverzollt Cif Mannheim abgesetzt. In rumänischen Weizen fanden Abschlüsse in 77-78 Kg. schwimmende Ware, 3 Prozent blaufrei, per August alt zu M. 188, per August-September zu M. 187 und 80 Kg. neue Ernte ladend zu M. 207 per Tonne, Cif Roterdam statt. Roggen hatte schleppendes Geschäft, da der andauernd schlechte Absatz des Roggenmehls jede Unternehmungslust zurückhält. Russischer Roggen 9 Pud 10-15 auf Rotterdam schwimmend war zu M. 146 und 9 Pud 15-20 zu M. 147 per Tonne Cif Rotterdam am Markte. Neuer Pfälzer Roggen wurde zu M. 185 bis 187.50 per Tonne angeboten. Futtergerste war entgegenkommender offeriert und auch für Herbstlieferung war Rußland nachgiebiger. Russische Gerste 59-60 auf Rotterdam schwimmend kostete M. 117.50, Donaugerste 58-59 Kg. per August-September M. 117 bis 116.50, La Platagerste 59-60 Kg. schwimmend M. 118 bis 117.50 per Tone Cif Roterdam. Rheinschwimmende Gerste blieb zu M. 122.50 Cif Mannheim erhältlich. Hafer behauptete seinen Preisstand, doch zeigen die Verkäufer etwas mehr Nachgiebigkeit, da der Verbrauch sich äußerste Zurückhaltung auflegte. Die Preise für russischen Hafer bewegten sich für 46-47 Kg. schweren Hafer zwischen 133 bis 134, 47-48 Kg. 135 bis 136, 48-49 Kg. M. 139 bis 140 alles schwimmend per Tonne Cif Rotterdam. Mais war anfangs der Berichtswoche sowohl von Nordamerika als auch von Argentinien billiger offeriert, doch ist die Stimmung Ende der Woche wieder etwas fester. Mixedmais per Dezember-Januar ist zu 117, schwimmender Platamais zu 121.50, Donaumais schwimmend zu 119 und Odessamais schwimmend zu M. 119.50 per Tonne Cif Rotterdam offeriert. Rheinschwimmender Platamais erlöste M. 125 per Tonne Cif Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				8./7.	8./7.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	135 3/4	142 3/4	+7
		Septbr.	„	116 5/8	118	+1 3/8
	Chicago	Septbr.	„	109 1/4	110 3/4	+1 1/2
	Buenos-Ayres	ctvs.	pap.	10.70	10.75	+0.05
	Liverpool	Septbr.	sh	8/7 1/4	8/10	+1 7/8
	Budapest	Oktbr.	Kr.	13.79	13.83	+0.04
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	242.50	242.—	—0.50
	Berlin	Septbr.	M.	231.25	233.75	+2.50
	Mannheim	Pfälzer loko	„	276.—	277.50	+1.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	80	81	1+
	„	Septbr.	„	80	80	—
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	174.—	174.—	—
	Berlin	Septbr.	M.	185.25	185.25	—
	Mannheim	Pfälzer loko	„	193.75	193.75	—
Hafer:	Chicago	Septbr.	cts	42 7/8	42 7/8	— 1/8
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	186.50	187.—	+0.50
	Berlin	Septbr.	M.	170.50	171.—	+0.50
	Mannheim	badisch. loko	„	198.75	198.75	—
Mais:	New-York	Septbr.	cts	72	74 3/4	+2 3/4
	Chicago	Septbr.	„	64 5/8	66	+1 3/8
	Berlin	Septbr.	M.	154.—	—.—	—
	Mannheim	Laplata loko	„	167.50	165.—	—2.50

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 17. Juli.

Dieselbe Apathie, über welche in der letzten Woche bereits zu berichtet war, herrschte auch in dieser abgelaufenen Woche. Der Verkehr trat im allgemeinen aus bescheidenen Grenzen nicht heraus, die Stimmung kann aber wieder als fest bezeichnet werden, da Angebot nirgends lebhafter auftrat und die Kurse mit wenig Ausnahmen sich behaupten konnten. Verhältnismäßig rasch hat sich die Börse bezüglich der neuen Ersatzsteuern hinweggesetzt. Der Reichstag ist geschlossen und hat seine Campagne beendet. Handel und Gewerbe haben bange Zeiten durchgemacht. Wochen hindurch tauchten fast täglich neue Steuerprojekte auf. Was im besonderen die Heranziehung der „Börse" zu den Steuern angeht, so ist der Plan der Notierungssteuer gescheitert. Dafür aber sind Scheck- und Quittungsstempel, ferner Erhöhung des Effektenstempels, (das ist des Emissionsstempels für neue Papiere) und endlich die famose Talonsteuer zum Gesetz erhoben worden. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Ausführung der Talonsteuer ergeben, bildeten das Gesprächsthema. Es haben zwischen den Vertretern des Reichsschatzamtes, der Bank- und Börsenkreise in Berlin Besprechungen stattgefunden, wo letztere auf die außerordentlichen schwierigen Ausführungen der Bestimmungen hingewiesen. Täglich wird ganz besonders über diese sonderbare Steuer geschrieben. Je mehr man sich in diese Steuer hineinzudenken sucht, desto mehr muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Durchführbarkeit auf immer größere Bedenken stößt. Die Börsenwelt steht allem mit dem gekennzeichneten Gefühl gegenüber und sagt sich, es hätte noch schlimmer werden können. Die Spekulation sucht sich damit zu trösten, daß wenigstens der Umsatz an der Börse keine erhöhte Belastung erfahren hat. Man empfindet es wie eine Befreiung von weiterem Druck, daß die „Finanzreform" endlich von der Tagesordnung verschwunden ist.

Auf einem Gebiete brachte der Gang der Verhandlungen und Beschlüsse des Reichstages ein unerwartetes Interesse. Auf dem Gebiete der Brauereiaktien trat lebhafte Kauflust ein, wobei die Spekulation aus der Kontingentierung und der ungünstigen Stellung von Brauerei-Neugründungen gewisse Vorteile erblickt. Der Beschluß der dritten Lesung des Brausteuer-Gesetzes enthält den Paragraphen dahingehend, die Steuersätze für bis zum Jahre 1915 entstehenden Neugründungen um 50 Prozent und für solche, die von da ab bis zum Jahre 1918 entstanden, um 25 Prozent zu erhöhen. Die erfolgte Annahme gab der Spekulation das Haussemotiv, weil dadurch neue Brauereigründungen sehr erschwert würden. Darüber hat man die schweren Schädigungen, die durch die neuen Steuern dem Brauereigewerbe erwachsen werden, für den Augenblick vergessen. Beträchtliche Erhöhungen erfuhren unter anderen Papieren: Brauerei Frankfurter Henninger Prioritäts-Aktie, Hercules Cassel, Löwenbräu 2, Sinner, Binding, Eichbaum Mannheim, Stern Oberrad, Zahn Böblingen, ebenso zeigen auch Bayerische Brauereien feste Tendenz. Die Steigerung machte keine weiteren Fortschritte und zeigte sich für einzelne Werte wieder mäßige Abschwächung umsomehr auf den kühlen Sommer hingewiesen wurde, infolge die Resultate des Ende September endigenden Rechnungsjahres der meisten Aktienbrauereien wahrscheinlich noch geringer sein werden, als die von 1907 bis 1908. Von den übrigen Industriepapieren sind zunächst Chemische Werte bei fester Tendenz anzuführen. Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt waren bei mehrprozentiger Steigerung lebhaft umgesetzt. Aluminium lebhaft. Kunstseide wurden unter Hinweis besserer Geschäfte zu höherem Kurse aus dem Markt genommen. Maschinenfabrik Hoenus sehr fest. Kleyer preishaltend, dagegen Wittener Stahl schwach. Elektrische Werte vernachlässigt bei behaupteter Tendenz. Die übrigen Werte dieses Gebietes lagen ruhig bei relativ günstiger Tendenz.

Kaliwerte schwächten sich ab, da man befürchtete, daß die Verhandlungen mit Werken, die außersyndikatliche Verkäufe getätigt haben, sich weniger glatt vollziehen werden, als man seither annahm. Wenngleich man mancherseits glaubte, daß dadurch das endgültige Zustandekommen des Syndikats nicht scheitern werde, so mochte man sich doch auf einen schwierigen Gang der Verhandlungen gefaßt. Das Geschäft in diesen Werten war wesentlich ruhiger als in der Vorwoche. Westeregeln mäßig schwächer, auch Aschersleben billiger abgegeben.

Dem Aufkommen einer besseren Stimmung auf dem Montanmarkt standen teilweise unbefriedigende Nachrichten aus der heimischen Industrie entgegen. Beachtung zur festeren Tendenz fand namentlich die Tatsache, daß in Newyork die steigende Tendenz für Stahlwerte erneut eingetreten ist, obwohl aus Pittsburg die Nachricht kam, daß 18,000 Arbeiter der Coal Company, welche zu den Lieferanten des Steeletrusts gehört, sich mit dem Plane tragen, einen Streik zu beginnen. Guten Eindruck hinterließ ferner die Nachricht, welche von großen Bestellungen der Pennsylvania-Bahn zu melden wußte. Von Seite dieser Bahn werden Offerte auf 20,000 stählerne Frachtwagen eingefordert. Die Baltimore Ohio-Bahn schreibt Offerte für 8000, die Chicago Northwestern Railway für 6000 stählerne Frachtwagen aus. Diese Aufträge repräsentieren für die Stahlindustrie ein Objekt von 544,000 Tonnen Stahl. Nicht uninteressant ist es, daß die New-Yorker Metallbörse eine Reorganisation plant. Das Notierungskomitee soll abgeschafft und die Preisnotierung den tatsächlichen Abschlüssen entsprechend festgesetzt werden. Bisher ist die Metallbörse bekanntlich vollkommen von den Trusts beherrscht, welche die Preise ziemlich willkürlich festlegen. Die definitiven Ziffern des Juniabsatzes des Deutschen Stahlwerkverbandes bestätigen eine Steigerung des Konsums. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wird allerdings mitgeteilt, daß die Besserung auf dem Eisenmarkt keineswegs in einer Form eingetreten ist, wie sie verschiedentlich in der letzten Zeit hingestellt wird. Das Geschäft ist allerdings günstiger, hauptsächlich für die gemischten Betriebe, infolge des stärkeren Eingangs der Spezifikationen, für die nächsten Monate in Fertigeisen. Eine Rückwirkung auf die Verkaufspreise wurde jedoch nicht festgestellt. Die Besserung im Exportgeschäft wird von mehreren Werken auf den Eingang größerer Aufträge aus Süd-Amerika auf Eisenbahnmaterial zurückgeführt. Die westfälischen Stahlwerke sind jedoch gezwungen, trotz der vorübergehenden Lebhaftigkeit des Geschäftes, ihren Betrieb für Schienen und Trägerstraßen stillzulegen. Auf dem Gebiet der

MARCHIVUM

MARCHIVUM

„Worte nur, Du — Du, Don Juan!"

Lydia aber, der Stammerns ungewöhnliche Schweigsamkeit schon aufgefallen ist, bemerkt zum zweiten Mal, wie derselbe mit Wettern einen fast feindseligen Blick tauscht.

Der Wintergarten ist ein vornehmes Restaurant mit heizbaren Kolonnaden von ungeheurer Ausdehnung. Die Konzerte, die dort abgehalten werden, pflegen, obwohl nur leichte Unterhaltungsmusik in denselben geboten wird, vom besten Publikum von L. besucht zu werden. Man wandelt da nach den Klängen der Musik in den Kolonnaden auf und nieder, man sitzt zechend an kleinen Tischen, man plaudert, man medisiert, man amüsiert sich.

Auch an diesem Sonntag ist's so. Unsere vornehme Kavalkade muß förmlich Spießruten laufen, ehe sie einen stillen Winkel entdeckt, in dem von diensteifrigen Garcons binnen zwei Minuten eine genügend große Tafel aufgeschlagen wird. Das Publikum zerbricht sich den Kopf über die unbekannten Größen. Wettern, der sehr bekannt ist, wird von allen Seiten gegrüßt, auch Hatzberg scheint den meisten Herren bekannt. Die Prinzessin konstatiert nicht ohne Amüsement, daß die Zahl der an dem Winkel Vorüberpromenierenden von Sekunde zu Sekunde wächst und daß alle Blicke sich ihnen zuwenden.

Bald herrscht vollste Heiterkeit an der Tafel. Auch Lydia Thorstan ist heiter und vergnügt und Stammern hat, dem Zauber des geheimnisvollen Bildes entronnen, seinen ganzen Humor wiedergefunden.

Als endlich gar einer der „Riesen" erscheint und dem Fürsten eine Meldung bringt, da erreichen sowohl die Neugier und Spannung des Publikums, als auch die Ausgelassenheit der kleinen Tafelrunde ihren Höhepunkt.

„Wer war das?" fragt Lydia.

„Lachesis!"

„Die Menschen spüren die Nähe des Schicksals," spottet Stammern, „sehen Sie sich mal die blaue Jungfrau dort an, Baron, haben Sie je so etwas von aufgesperrtem Rosenrachen gesehen?"

Um das Gedränge zu vermeiden, brechen sie bei Beginn der letzten Programmnummer auf.

„Sie sollen heute noch mehr schöne Musik hören," tröstet der Fürst.

Wieder ist's ein ununterbrochenes Grüßen bis zum Ausgang. Vor dem Portal halten zwei diskret schwarze, offene Equipagen, an jeder ein Riese mit abgezogenem Tressenhut.

„Aber Mensch, wir sind ja inkognito," sagt Friedrich Leopold.

„Natürlich, ich auch. — 's sind Hotelwagen und meine Riesen kennt niemand!"

Lydia winkt Wettern an ihre Seite; der Prinz, die Prinzessin, der Fürst und Stammern besteigen den ersten Wagen, Wettern sitzt der Hofdame und seiner Cousine gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Posten.

Novellette von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten).

„In der Laube," sagen Sie, Lisette?"

„Ja, der Herr wollte dort warten, weil die gnädige Frau Besuch bekam."

„Und Frau Doktor Werber?"

„Ist mit Herren Rudelsberger noch nicht vom Forsthaus zurückgekehrt. Ich habe gesagt, daß Sie nur zum Postamt ins Dorf gegangen seien und bald wiederkommen würden."

Theo Glanz blieb einen Augenblick auf der Freitreppe des Herrschaftshauses stehen. Wer konnte es nur sein? Jedenfalls ein Freund aus der Stadt, der ihn überraschen, vielleicht auch ausspionieren wollte, was ihn so lange an die Einsamkeit des Rudelsbergerschen Landgutes fesselte.

„Wenn er nach mir gefragt, wird er doch auch seinen Namen genannt haben —" hielt er das Mädchen, das den ausgeklopften Teppich über dem Arm, ins Haus wollte, noch einmal zurück.

„Die gnädige Frau kam gerade dazu, als sich der Herr nach Ihnen erkundigte und hat ihn ins Zimmer gebeten. Als ich das zweite Frühstück brachte, unterhielten sie sich noch. Erst wie Frau von Hügelwald kam, ist er in die Laube gegangen."

Auf dem Gesicht des jungen Mannes malte sich eine leichte Unruhe. „Nun, wir werden ja sehen." Während er mit seinem graziös in den schmalen Hüften sich wiegenden Gange rasch über die von der Sonne glühenden Kiesel des Gartenweges schritt, warf er einen Blick in den kleinen aus der Tasche gezogenen Spiegel, strich den dicken herabhängenden braunen Schnurrbart glatt, schob die Kravatte zurecht und knüpfte den obersten Knopf seines hellen Jackeits zu, so daß seine breiten Schultern noch stattlicher hervortraten. Er hielt viel auf sein Aeußeres, nicht nur den Frauen gegenüber, die er durch seine schöne elegante Erscheinung, seine unwiderstehliche Liebenswürdigkeit leicht zu gewinnen verstand. Sein ganzes Wesen hatte etwas sieghaft Triumphierendes, das in den dunklen von verhaltener Glut sprühenden Augen den beredtesten Ausdruck fand.

Der im grünen Schatten der Laube sitzende Fremde, ein ebenfalls noch jugendlicher Mann von etwas steifer Haltung mit klugem, scharf geschnittenem Gesichte und nach der neuesten Mode gekleidet, stand auf und trat, den Zwicker auf die Nase klemmend, in den Eingang. „Ah, da bist Du ja, Theo! — Gut, daß ich gewartet."

„Du, Felix! An Dich hatte ich wahrhaftig nicht gedacht. Wie hast Du mich hier gefunden?"

Der Referendar reichte dem Maler die Hand. „Eine Reise nach dem Süden führte mich durch die Stadt. In Deiner Wohnung erfuhr ich Deinen jetzigen Aufenthalt. Und da mir noch einige Stunden Zeit blieben, entschloß ich mich, mit dem nächsten Zuge herauszukommen. Herr Rudelsberger, bei dem Du zu Gast bist, ist wohl — —"

„Unsere Väter waren die besten Freunde," fiel Theo Glanz ihm ins Wort. „Aber ich hatte Otto Jahre lang nicht gesehen, bis ich ihn letzten Sommer mit seiner jungen Frau an der See traf. Da lud er mich für heuer auf einige Wochen ein, und ich habe es nicht zu bereuen, ihm gefolgt zu sein."

Felix Adlers kleine graue Augen blinzelten verständnisvoll. „Glaubs wohl. Solche Atmosphäre war Dir ja immer Lebensbedürfnis."

„Atmosphäre — was?"

„Nun — wie sie eine schöne Frau um sich verbreitet."

„Ach so — Du hast ja, wie ich höre, mit Frau Olivia gesprochen."

„Sie ist wirklich eine Schönheit. Und etwas neugierig."

„Was meinst Du?"

„Daß man Dir unverbesserlichen Sünder gratulieren kann."

Der Maler horchte auf. „Gratulieren — wozu?"

„Zu Deinem neuesten Erfolge — denke ich."

„Du glaubst doch nicht — nein, wirklich nicht, da bist Du im Irrtum, nicht sie — —"

„Aber Theo — mir streut man keinen Sand in die Augen. Wenn eine schöne Frau sich so angelegentlich nach dem Leben eines Mannes, der nicht ihr eigener ist, erkundigt — —"

„Das hätte sie getan?"

„Sie sprach fast von nichts anderem."

Theo Glanz verfärbte sich leicht. „Himmel, Du hast doch nicht — —"

„Warum hätte ich die Wahrheit verschweigen sollen. Ich glaubte Dir einen Freundschaftsdienst zu erweisen. Es gibt ja kein besseres Mittel eine schöne Frau zu reizen, als ihr von den Triumphen eines Mannes über ihr Geschlecht zu erzählen."

„Ich fürchte, ihr Interesse hatte einen anderen Grund. Aber zum Teufel — da ist ja Otto. — Wenn er Dich gehört hätte! — Doch vielleicht ebnet mir das die Wege und macht das Hauptindernis unwirksam."

- -

Otto Rudelsberger hatte wirklich so viel verstanden, daß ihm das Benehmen seiner Frau plötzlich in ganz anderem Lichte erschien. Ließ er sich auch dem Gatte und dessen Freund gegenüber nichts merken, so begann er doch die Gattin scharf zu beobachten. Was er bemerkte, verstärkte nur seinen Argwohn und während des Abends wuchs dieser zur Gewißheit. Die Familien einiger benachbarter Gutsbesitzer waren zu einer kleinen geselligen Unterhaltung geladen worden auf Veranlassung von Frau Olivia, die vorgab, daß ihre Schwester der Erheiterung und Zerstreuung bedürfe. In der Tat war auch Otto seiner reizenden Schwägerin seit einiger Zeit verändert vorgekommen. Seit zwei Jahren mit einem ernsten, würdigen Gelehrten verheiratet, hatte man, als dieser genötigt war, eine längere Forschungsreise in überseeische Länder zu unternehmen, die vereinsamte junge Frau bis zu seiner Rückkehr auf das Landgut geladen, und bei ihrem kindlich heiteren, lebensfrohen Sinne schien sie die zeitweilige Trennung auch bald verwunden zu haben. In den letzten Wochen aber war sie nachdenklicher und stiller als sonst geworden und ergab sich gern einem träumerischen Alleinsein.

Rudelsbergers erwachter Verdacht wußte sich plötzlich diese Veränderung ihres Wesens zu deuten. Sie empfand, was um sie vorging, ahnte oder kannte vielleicht schon die Wahrheit, daß ihre Schwester verbotene Wünsche nährte, und der Kummer über Olivias Verirrung warf einen Schatten auf ihr sonst so sonniges Gemüt. Schade, daß der Referendar Adler schon am Nachmittag in die Stadt zurückgefahren war, um am Abend seine Weiterreise fortzusetzen. Hätte er doch von ihm, der den Freund so genau zu kennen schien, sicherlich näheres über den Lebenswandel seines Gastes erfahren können. Aber das Erlauschte genügte auch so und veranlaßte ihn, den ganzen Abend aufmerksam auf dem Posten zu sein.

Wirklich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Das Bestreben Olivias, immer in der Nähe des schönen Malers zu sein, war ganz augenfällig. Aber dank seiner Wachsamkeit fand sie keine ungestörte Minute. Theo Glanz mußte sich damit begnügen, ihrer schönen Schwester den Hof zu machen, die in ihrem malvenfarbenen Empire-Kleid, das mit Silberbesatz garniert, in losem Faltenwurf an ihrem schlanken Körper herabfiel, entzückend aussah und alle anwesenden Damen überstrahlte. Wie dieser raffinierte Maler Komödie zu spielen verstand, dachte sich Rudelsberger. Tat er doch, als habe er nur Augen für sie, als sei es ihm ganz gleichgültig, daß er selbst nicht von Olivas Seite wich, und ließ sogar bisweilen ein spöttisches Lächeln um seine Mundwinkel gleiten. Aber je vorsichtiger er sich beherrschte, desto unbedachter verriet die Gattin ihre wahren Gefühle. Deutlicher sah Rudelsberger den Aerger, die Verstimmung auf ihrem Gesichte. Von offenbarer Eifersucht geplagt, suchte sie sich immer wieder in die Unterhaltung der beiden zu mischen, und konnte den heimlichen Groll darüber, daß Otto nicht von ihrer Seite weichen wollte, kaum verbergen.

Als gegen Mitternacht die Gäste gegangen waren, Glanz und Frau Dr. Werber sich auf ihre Zimmer zurückgezogen hatten, trat Rudelsberger in das Gemach seiner Gattin.

„Oliva, ich habe ein ernstes Wort mit Dir zu reden."

Eben im Begriffe, die breite, cremefarbene Tüllgarnierung ihres weißen Musselin-Kleides, die sich schärpenartig von der rechten Schulter zur Hüfte hinabzog, zu lösen, blickte die junge Frau verwundert auf.

„Du, — Otto? — Ich denke, das wäre an mir."

„Was soll das heißen?"

„Nun, Dein seltsames Benehmen heute abend — —"

„Ich meine, Du wirst wissen, daß es guten Grund hatte."

„Ja, wenn es sich gegen Herrn Glanz gerichtet hätte. Er bemühte sich so auffällig um meine Schwester."

„O — mich täuschst Du nicht. Das geschah ja nur, weil ich auf Posten stand."

„Du, auf Posten?"

„Ja, um Dir den Abgrund zu zeigen, an dem Du wandelst. Die Augen sind mir aufgegangen."

„Endlich willst Du es sehen, was ich Dir schon wiederholt warnend angedeutet, — daß dieser Glanz in frevelhafter Weise Wally — —"

„Kommst Du mir wieder damit," — brauste er auf. „Nein, meine Liebe, mich betrügst Du nicht. Jetzt kenne ich den wahren Grund. Mit diesem Verdachte wolltest Du mir Sand in die Augen streuen, — damit ich die Wahrheit nicht bemerke."

Frau Oliva zuckte zusammen. Einen Augenblick war es, als ob sie zornig auflachen wollte, doch plötzlich schien sie sich anders zu besinnen. Ihre hohe Gestalt richtete sich wie unter einem festen Entschlusse auf, in ihren dunklen Augen blitzte es triumphierend. „Otto — Du glaubst — —"

„Daß Du den Annäherungsversuchen des Malers in ehrvergessener Weise Gehör schenktest!"

„Mein Gott, jede Frau hat ihre kleinen Schwächen," wich sie aus. „Kann ich es einem Menschen verwehren, mich hübsch zu finden?"

Otto wurde dunkelrot. „Ah — Du leugnest nicht einmal! So hat er Dir Liebeserklärungen gemacht?"

„Hältst Du das für unmöglich? In der Ehe hört man die ja nicht mehr. Da ist es doppelt amüsant."

Rudelsbergers Hände ballen sich. „Ich verbiete Dir, — Dich in solcher Weise zu amüsieren!"

Frau Oliva verlor ihre Ruhe nicht. „Die Gelegenheit dazu hast Du mir selbst gegeben. Ich bin es nicht, die Herrn Glanz zu uns eingeladen hat."

„Den Teufel auch, daß ichs getan habe!" schrie der Gatte wütend. „Aber mit der Entschuldigung sollst Du mir nicht mehr kommen. Morgen mach ich der Sache ein Ende!"

Wieder leuchtete es in Olivas Augen eigentümlich auf. „Um Gotteswillen — Du kannst doch einen Gast nicht aus dem Hause werfen."

„Wenn er sich so weit vergißt — gewiß — und übrigens, laß das meine Sorge sein. Oder bangst Du vielleicht um sein Leben" — setzte er mit einer Stimme hinzu, in der der Argwohn lauerte.

„Du wirst ihn doch nicht umbringen wollen?"

„Aber es könnte zu einer Herausforderung kommen."

„Pah — das fürchte ich nicht."

„Hältst Du mich für feige?"

„Dich nicht, aber ihn. Erinnerst Du Dich an den Handel, den er im Seebade mit dem Leutnant von Irrberg hatte? Da hat er auch geknifflen."

Rudelsberger starrte seine Gattin an. Das klang ja — als ob sie sich über den Maler lustig mache. Eine raffinierte Teufelei mußte dahinter stecken. Gewiß wollte sie ihn nur in Sicherheit wiegen, daß er glauben sollte, sie verachte den Mann, den sie heimlich liebte. Aber er ließ sich durch keine falsche Maske mehr täuschen.

„Um so besser für ihn," knirschte er. „Ich würde es ihm nicht raten, mit schuldbeladenem Gewissen zur Waffe zu greifen. Das aber ist gewiß: Ich stelle ihn zur Rede und morgen noch verläßt er unser Haus."

Während er wütend die Tür hinter sich zuwarf, lächelte die schöne Frau siegesgewiß vor sich hin. „Gott sei Dank, daß er mir selbst den Weg zur Rettung gezeigt!" — — — —

Schweigend, den braunen Lockenkopfst gesenkt, hatte Wally der Schwester zugehört. „Und das ist wirklich alles wahr?" fragte sie mit bebender Stimme.

„Das und noch viel mehr. In Ellenberg hat er eine vertrauensselige Pfarrerstochter beschwatzt, beim letzten Carneval einer Restaurateursgattin den Kopf verdreht, und was das Schlimmste von allem, die Frau von Willhart hat sich seinetwegen von ihrem Gatten scheiden lassen, um dann von dem Treulosen sitzen gelassen zu werden."

„Aber das ist ja entsetzlich!" stöhnte die junge Frau Doktor ganz blaß geworden.

„Nicht entsetzlicher als die Tatsache, daß Du auf dem besten Wege warst, den Einflüsterungen dieses schamlosen Don Juan Gehör zu schenken," sagte Frau Oliva mit strengem Tadel.

„Auf dem Wege, ja." Wally Werber richtete sich im Bewußtsein ihrer Unschuld auf. „Aber weiter ist es auch nicht gekommen."

„Weil ich auf Posten stand."

„Ich danke Dir dafür. Deinen Warnungen wollte ich nicht glauben. Alles, was er sagte, war so interessant — und — ich sah nichts Unrechtes darin. Aber diesen Tatsachen gegenüber — wenn man ihnen wirklich glauben darf — —"

Ich habe sie von seinem eigenen Freunde, dem Referendar Adler, den ich gestern um Deinetwillen ausforschte. Der sonderbare Mensch schien förmlich stolz auf die frivolen Streiche Theos und nach allen Beobachtungen, die ich selber

machte, habe ich nicht den geringsten Grund, an seinen Mitteilungen zu zweifeln."

Die junge Frau war aufgestanden und reichte der Schwester die Hand. „Oliva — verzeih mir — erst jetzt begreife ich es — Du hast viel für mich getan."

„Hoffentlich mehr noch, als Du weißt."

„Was meinst" — erschrocken brach sie ab. Ihr Blick war aus dem Fenster gefallen, an dem eben der Schatten des Gutsbesitzers vorüberstreifte. „Da kommt Otto — er hatte doch mit Theo einen Morgenspaziergang unternommen — da wird jener auch nicht weit sein — und ich kann, ich will ihn jetzt nicht sehen."

„Ich denke — Du wirst es nie mehr" — sagte Frau Oliva zu sich selbst, während sie der Schwester nachblickte, die mit glühend rotem Gesicht aus dem Zimmer stürzte.

„Was hat denn die Schwägerin?" fragte Otto Rudelsberger, der im gleichen Augenblick eintrat, verwundert.

„Die Wahrheit hat sie erfahren über unseren Gast."

„Von Dir?" Die Stimme des Gutsbesitzers klang halb spöttisch, halb ungläubig.

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, sie über die Lebensgewohnheiten des Herrn Glanz, die ich seit gestern kenne, aufzuklären."

Mit kaltem Lächeln warf sich der Gatte auf das weiche Polster des Lehnstuhls. „Wohl aus eifersüchtiger Furcht, die Schwester könnte Dir gefährlich werden?" fragte er höhnisch. „Sei unbesorgt, Herr Glanz wird unser Haus nicht mehr betreten. Er ist auf dem Wege zum Bahnhof. Ich habe ihm versprochen, seine Sachen in die Stadt nachzuschicken."

„Du hast ihm Deinen Argwohn ins Gesicht gesagt?" fragte Frau Oliva in gespannter Erwartung.

„Ja — und Du hast recht gehabt. Er ist wirklich feige. Nicht einmal den Mut hatte er, die Wahrheit zu gestehen. Er leugnete alles und spielte den Beleidigten, der nie die Absicht gehabt habe, Dir mit einem Worte zu nahe zu treten. Keinen Augenblick, rief er, werde er länger in einem Hause bleiben, in dem man ihn so schmählich verleumde."

„Das kann ich ihm wirklich nicht verdenken," lachte Frau Oliva plötzlich laut auf.

„Wie — was sagst Du?"

„Daß er vollkommen Recht hatte, über Deine Vorwürfe gekränkt zu sein, denn sie hatten nicht den geringsten Grund. Herr Glanz hat es nie gewagt, oder auch nur daran gedacht, mir —"

„Aber Du selbst hast doch gestern abend" — unterbrach sie Rudelsberger verblüfft.

„Gewiß, ich habe Deinen törichten Verdacht bestärkt, um die Sache zu einem gewaltsamen Ende zu führen. Länger konnte es so nicht fortgehen. Die Entfernung des verführerischen Menschen war die einzige Möglichkeit, Wally vor einem leichtsinnigen Fehltritt zu bewahren, und darum mußte der Zweck die Mittel heiligen."

Der Gutsbesitzer starrte seine überlegen lächelnde Frau ungläubig an. „Das alles sollte Komödie gewesen sein? Und ich selbst habe doch gesehen, wie Du Dich immerfort an ihn drängtest!"

„Weil ich so gut auf Posten stand wie Du. Du mit Unrecht meinetwegen, ich leider nur mit zu gutem Recht um Wallys willen. Um jeden Preis mußte ich verhindern, daß er mit ihr allein war. In Dir fand ich keine Stütze, denn Du wolltest mir ja nicht glauben."

„Ich mußte alles für schlau berechnete Komödie halten — seit ich zufällig das Gespräch Theos mit seinem Freunde belauschte. Es handelte von Dir. Du hattest ihn so angelegentlich ausgefragt — —"

„Gewiß, um der verblendeten Schwester die Augen öffnen zu können," fiel sie ihm ins Wort.

„Aber der Referendar deutete es als Interesse für die Person seines Freundes. Und dieser selbst schien es halb und halb zuzugeben."

„Offenbar, um Dich eifersüchtig zu machen, und so meine lästige Wachsamkeit los zu werden. Otto, in Wahrheit hast Du für ihn auf Posten gestanden."

„Und Du?"

„Nur für meine Schwester. Ich denke, jetzt, da ich mein Ziel erreicht habe, wirst Du es mir glauben. Du hast Wally nie so recht verstanden. Das kann nur eine Frau — eine Schwester. Im Kloster erzogen, in die Welt treten und heiraten war für sie eins. Konnte sie die Gefahren, die ihr drohten, wenn Viktor sie zeitweilig verlassen mußte, kennen? — Dieser Glanz war der erste Mann, den sie nach ihrem ernsten, gelehrten Gatten kennen lernte, und ihre harmlose Unbefangenheit machte ihm das Spiel leicht. Von Tag zu Tag sah ich es deutlicher, wie er mit raffinierter Berechnung ihre unschuldig heitere Seele mehr und mehr umstrickte, wie sie bereits zu grübeln, zu träumen begann, und darum benützte ich den Verdacht, den Du auf mich geworfen, einer Eingebung des Himmels folgend, zu ihrer Rettung."

Mit großen, staunenden Augen betrachtete Rudelsberger seine schöne Frau. „O Weiberlist! — Und Du glaubst, daß sie Dir gelungen?"

„Jetzt, da der Verführer für immer gegangen, gewiß. Das, was ich Wally über sein bisheriges Leben mitgeteilt — hätte, obwohl sie sich ihrer Gefühle schämt und ihn zu verachten vorgibt, nicht genügt. Aber aus den Augen, aus dem Sinn."

„Livi," rief Rudelsberger aufspringend und den Arm zärtlich um ihren Nacken legend, „bist Du mir noch böse?"

„Im Gegenteil," lächelte sie schelmisch, „jetzt hab ich Dich noch einmal so gern, denn Deine Eifersucht hat mir bewiesen, wie lieb Du mich hast. Hättest Du nicht so eifrig auf Posten gestanden —"

„Wie Du — —"

„Ja — dann wäre es uns nie gelungen, den Frieden unseres Hauses zu wahren und den Störer seines Glückes zu verjagen" — gab sie, ihn herzlich küssend, zu.

Die Schlangenbändigerin.

Humoreske von A. v. Panhuys.

(Nachdruck verboten.)

Heinz von Kosenau war nun beinahe dreißig Jahre, und sein Onkel, der alte General von Beiß, der jahrelang des Frühverwaisten Vormund gewesen und auch jetzt noch ein bißchen Vaterstelle an ihm vertrat, redete ihm eifrig zu einer Heirat zu. Da Heinz der letzte seines Stammes sei, wäre es seine Pflicht, eine Ehe zu schließen, damit das Fideikommiß, das sich schon seit zweihundert Jahren im Besitz der Familie von Kosenau befand, nicht aufgelöst würde. Und der Onkel hatte auch schon Umschau gehalten unter den Töchtern des Landes.

Seine Wahl fiel auf Ludmilla, des Landrats von Braule niedliches Töchterlein.

Der Landrat befehligte den Kreis Butzstadt und residierte in dem kleinen Landstädtchen Butzstadt, in dessen nächster Nähe der Onkel General ein kleines Gut besaß; die Familien verkehrten gesellschaftlich miteinander, und auch Heinz lernte im vorigen Jahre gelegentlich eines Besuchs bei dem Onkel die junge Dame kennen, die ihm, soweit er sich erinnerte, damals ganz gut gefiel. Er war daher diesem Heiratsplan garnicht so abgeneigt. Es galt also nur, Ludmillas Herzchen zu gewinnen, und das würde wohl nicht allzu schwer sein, denn Heinz hatte eine tadellose Figur, die noch mehr durch eine überaus elegante Kleidung gehoben ward, und sein schmales vornehmes Gesicht gefiel den Frauen, das wußte er nur zu genau.

Mon dieu, wozu hat man die große Praxis hinter sich, wenn man das nicht mal wissen sollte?

Also nach verschiedenen ernsthaften Besprechungen mit dem Onkel entschloß er sich: Rin ins Ehejoch!

Hoffentlich sind die Präliminarien nicht allzu langweilig, na und später, wenn das Eheschiffchen langsam ins Fahrwasser des Alltags hinüber zu schwimmen drohte, dann — ach, dann würde sich auch Rat finden, es gibt ja so viele liebe süße Mägdelein!

Alles ging programmäßig.

Heinz logierte sich beim Onkel ein, machte mit diesem einen Besuch im Hause des Landrats, erneuerte seine flüchtige Bekanntschaft mit Ludmilla, die sich so reizend herausgemacht hatte, daß Heinz das Opfer, das er seiner persönlichen Freiheit

steht; ein verwelktes, aber noch nicht vertrocknetes Veilchensträußchen ist daran befestigt. Das Bild zeigt ein junges Mädchen, in einem koketten weißen Kleid und einem weißen Herrenjackett an einer alten Gartenmauer lehnend und zu einer großen, zähnefletschenden Dogge herniederlachend; ein hübsches Bild, das doch Lydia Thorstan unsagbar unsympathisch berührt. Ohne auf das halblaute Geplauder der anderen zu hören, sinnt sie nach, wer wohl das junge Mädchen sein könnte. Offenbar stammt sie nicht aus der „Welt", das sieht man ihrem Gesicht und noch mehr einem gewissen je ne sais quoi der ganzen Erscheinung auf den ersten Blick an . . .

„Pah, eine Schauspielerin wird's sein!" entscheidet sie endlich kurz und wendet den Kopf ab.

Da aber bemerkt sie, daß noch zwei andere Augenpaare auf dem Bilde geruht haben: Kurt Wolf und Hans Georg, — und die beiden wenden sich auch ab und werfen sich einen finsteren Blick zu.

Aber ehe Lydia noch Zeit hat, darüber nachzudenken oder eine Frage auszusprechen, öffnet sich die Tür; Georg Hayberg, offenbar ohne eine Ahnung, wen er finden wird, mit über die Störung seiner Morgenruhe verdrießlichem Gesicht, tritt auf die Schwelle.

„Morjen, Vetter!" schreit die Prinzessin, ehe jemand zu Worte gekommen, „Du, diese Feigen sind wundervoll, wo hast Du sie her?"

Der gute, blonde Fürst ist ganz fassungslos. Das Monocle ist ihm aus dem Auge gerutscht und nach Art Kurzsichtiger blinzelnd, tritt er näher.

„Welche Ueberraschung!" stotterte er endlich, „meine liebenswürdigen Herrschaften, das ist ja eine ganz unverdiente Sonntagsfreude!"

„Tag, mein alter Junge," sagt nun Franz Leopold, „sehr hübsch von uns, nicht wahr? Fünf Mann hoch, — uns kennst Du ja alle, — Fräulein von Bornawitz, Se. Durchlaucht legt sich Ihnen zu Füßen!"

Der Fürst küßt reihum den Damen die Hand, wobei er vor Lydia Thorstan errötet, und tauscht mit den Herren vergnüglichen Händedruck.

Darauf nimmt jeder Platz, so gut er kann.

„Wir haben Dich im Schlaf gestört, natürlich, was?"

„Nein, o nein! ich hatte schon mein Frühstück beendet. Ich kann gar nicht sagen, wie ich erfreut bin über diesen huldvollen Besuch; bester Rittmeister, Sie können mir bezeugen, wie mir vor diesem Sonntag graute. Besuche kann ich noch nicht machen, da mein Wagen noch nicht da ist, ich hab' die Tage bisher wie ein Mönch in der Klausur gelebt."

„Das paßt; da bist Du hoffentlich noch nicht bekannt hier?"

„Ich kenne die Stadt von früher, aber mich kennt kein Mensch."

„Bravo! Wir sind nämlich ganz ikognito hier, zweiter Klasse, weißt Du —"

„Aber Salonwagen!"

„Und wollen das Leben heute aus dem Vollen genießen, verstanden?"

„Herrlich, wo dinieren wir?"

„Ist schon bestellt, Durchlaucht, Hotel de Prusse, — ich war mit den Herrschaften im Komplott!"

„Im Prusse? Bon!"

„Sind Austern auf unserm Menu?" fragt die Prinzessin im Ton eines verzogenen Kindes.

„Nein, Hoheit, — weniger alltägliche Genüsse!"

„Ich will aber Austern!"

Wettern wirft ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier, und Hayberg drückt auf den Knopf einer elektrischen Klingel. Ein baumlanger Bedienter in hellgrauer Livree erscheint.

„Hotel de Prusse. Wir kommen um drei Uhr."

„Zu Befehl."

„Und was nun?"

„Gestatten die Herrschaften, daß ich als hier Eingelebter ein Programm vorschlage: Frühschoppenkonzert im Wintergarten — Gemäldegalerie oder Gang durch die Stadt — Diner."

„Sehr gut, besonders Punkt eins. Wann geht die Biermusik los?"

„Um zwölf Uhr."

„Schön. So lange plaudern wir hier."

Der Fürst klingelt wieder und es erscheint ein zweiter Lakai von gleichen Dimensionen wie der erste. Er erhält eine Ordre und verschwindet.

„Alle Wetter, hast Du die erste Gardekompagnie geplündert?" lacht der Prinz, „stattliche Kerle, die Du hast!"

„Ich hab' sie — ein viertel Dutzend — von meinem Vater zu Weihnachten bescheert bekommen," sagt Hayberg trocken und erregt damit große Heiterkeit, die sich noch verstärkt, als der Riese mit einem dritten Menschenkinde seines Schlages wieder erscheint und einen kleinen, bronzenen Serviertisch, auf dem die goldenen Köpfe mehrerer Champagnerflaschen aus eisgefüllten, silbernen Eimern lüstern hervorschauen, neben dem Fürsten aufstellt.

Die Damen legen ihre Hüte ab und rücken näher.

„Gestatten Sie, meinen Dank für die hohe Auszeichnung dieses gnädigen Besuches auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zum Ausdruck zu bringen," sagt der Fürst und stößt mit allen an.

„Du, das hast Du hübsch gesagt," nickt die Prinzessin lustig, „nun darfst Du mir zur Belohnung auch 'ne Zigarette geben!"

„Atropos, besoin de fumer!" ruft Hayberg.

Der Riese Nr. 3 erscheint mit einem Rauchtablett auf der Handfläche, das er reihum präsentiert, wobei er sich auf ein Knie niederlassen muß, um es den Herrschaften bequem zu machen.

„Atropos?" fragt Lydia lächelnd, nachdem der Riese verschwunden.

„Ja, ich hab' den Riesen die Namen der Parzen beigelegt, zu meiner Bequemlichkeit und als angenehmes memento mori. Der eine ist nämlich ein Russe, der andere ein Kroiner und der dritte ein Holländer, — ihre Namen sind tout à fait unmöglich. Aber was sagen die Damen zu meinem home? Ist's nicht hübsch hier?"

„Diese gute Stube ist sehr nett," sagt Fräulein von Bornawitz, „und geradezu entzückend find' ich Ihre Livree, Durchlaucht."

Hayberg sieht mit humoristischem Lächeln an seinem Smoking-Jackett von schwarzer Seide herab.

„Meine Livree?" fragt er belustigt.

„Ach, ich meine die Parzen!" schmollt die Hofdame, während die andern lachen, — arme Asta Gabrielle, sie hat Pech heute!

Nach einer Weile erinnert die Prinzessin an die Biermusik.

„A propos," sagt der Fürst, ehe er sich beurlaubt, um Toilette zu machen, „die Herrschaften bleiben doch morgen noch hier?"

„Ne, mein Junge," lacht der Prinz, „'s haben nicht alle Leute auch Wochentags nicht zu tun! Ich hab' morgen früh um Neune Kammerrevision bei den Leibgrenadieren, — wir fahren acht Uhr zwanzig heut Abend mit dem letzten Fahrplanmäßigen."

Hayberg läßt die Klinke wieder fahren, die er schon in der Hand hielt, und tritt an einen kleinen Wandschrank, dem er ein Spiel Karten entnimmt.

„Das nun auf keinen Fall!" sagt er mit Nachdruck. „Bitte, treten die Herren mal hier an den Tisch. Wer die Courdame bekommt, zahlt den Extrazug."

Während die andern noch Rufe der Entrüstung ausstoßen, hat er schon die Karten gegeben und sich selbst als zweites Blatt die Courdame.

„Die Herrschaften sind heut' abend meine Gäste. Jetzt bitt' ich um einen Augenblick Urlaub."

„Halt, Du!" ruft die Prinzessin, die vor dem Vertikow steht, „wer ist das hier in dem silbernen, veilchenbekränzten Rahmen?"

Eine leichte Verlegenheit bemächtigt sich des Fürsten. Er hüstelt.

„Hm, — eine kleine Protegee von mir, — hm, eine Künstlerin — also einen Augenblick, meine Herrschaften!"

Damit verschwindet er, während die Prinzessin ihm lachend nachruft:

MARCHIVUM

„Sehr freundlich, mir solche Avancen zu machen; wenn das Papa Stammern gehört hätte, er würde ein Rad schlagen vor Vergnügen!"

„Sie sind schrecklich ungezogen geworden, Kurt Wolf; es wird wirklich Zeit, daß Sie in strengerer Zucht kommen."

„Nicht wahr? Ich sags ja immer, daß ich hier degeneriere. Aber, um beim Thema zu bleiben, die Avance genügt mir noch nicht."

„Eingebildeter Herr! — Finden Sie nicht auch, daß sich mein Vetter recht zu seinem Vorteil verändert hat?"

„Bedauere, über Vorgesetzte gebe ich nie ein Urteil ab."

Lydia sieht ihn erstaunt an; die Erinnerung an jenen förmlichen Gruß auf dem Bahnhof kommt ihr plötzlich.

„Bitte, seien Sie mal ernst, so weit Sie das können! Ist etwas zwischen Ihnen und Hans Georg?"

„Ja."

„Und wer trägt die Schuld?"

„Ich — und eine Wetternsche Familieneigentümlichkeit."

Darauf wendet Lydia mit einem scharfen Zucken um die Mundwinkel den Kopf wieder zum Fenster und sieht starr hinaus. Stammern schweigt.

Prinz Franz Leopold hat unterdessen in seiner kordialen Manier dem hübschen Hoffräulein die Cour gemacht.

„Gnädigste, ich wollte schon längst ein Wort im Vertrauen mit Ihnen reden — hm! ein ernstes Wort."

Sie errötet. Es wird wieder ein schlechter Witz sein — aber sie denkt zugleich daran, daß die Bornawitze ein uraltes turnierfähiges Geschlecht sind und die Heirat zur linken Hand heutzutage nichts ungewöhnliches ist.

Arme, kleine Hofdame!

Franz Leopold hascht sogar nach ihrem Händchen und in ihrer Verwirrung läßt sies ihm.

„Ich hab die Absicht," sagt er mit unerschütterlichem Ernst, „in meinem Haushalt eine neue Stellung zu kreieren . ."

Er drückt ihr Händchen zärtlich.

„Ich seh' nicht ein — so gut meine Schwester das haben kann —"

Sie entzieht ihm die Hand.

„Ich will mir ein Hoffräulein beilegen — würden Sie vielleicht die Gnade haben?"

Empörend! Asta Gabrielle von Bornawitz möchte weinen und muß doch lächeln. Mit Anstrengung bringt sie eine reizende Schmollmiene zu Stande.

„Asta," ruft die Prinzessin, „lassen Sie sich von meinem cher cousin nicht den Kopf verdrehen — er ist im Gebiet der Liebe der größte Nassauer — lebt nur auf fremde Kosten!"

„Ich hab' eben den Beweis vom Gegenteil gegeben, Sphinx!" entgegnet der Prinz höchlichst belustigt.

Asta Gabrielle aber lächelt und verwünscht in ihrem Herzen den Tag, an dem sie in die leidvolle Stellung einer Hofdame getreten.

Indem fährt der Zug in einem großen Bahnhof ein, den einzigen größeren Haltepunkt zwischen H. und L.

„Drei Minuten Aufenthalt!" schreien die Schaffner.

„Letchen Hoheit einen „Grünen"?" fragt Stammern.

„Nein, nun gerade nicht, aber — st!"

Man lauscht.

Auf dem Perron schreit eine Stimme:

„Stammern! Herr Stammern!"

Franz Leopold, der zum Fenster hinauslehnt, winkt schon. Ein Bahnportier kommt im Laufschritt heran und reicht ihm drei wunderbar schöne Bouquets und ein Telegramm.

„Stammern, geben Sie mal ein Trinkgeld für den Mann her!" —

„Befehl — hier!"

„Danke gehorsamst," sagt der Mann draußen, und die Fahrt geht weiter.

Die Depesche enthält nur die Worte:

„Guten Morgen! Wettern."

„Das ist sehr nett von dem zu seinem Vorteil veränderten Vetter," sagt Stammern und verteilt die Bukette.

„Ja, kostet Sie aber 'n Taler Trinkgeld — gut, daß er nicht an mich telegraphiert hat!" bemerkt die Prinzessin zur allgemeinen Erheiterung.

„Kinder, in zehn Minuten sind wir da, zieht Eure Handschuhe [illegible]" ruft der Prinz.

„Wir haben ja noch nicht gefrühstückt!" entdeckt Marie Anna.

Stammern stürzt auf den braun und weiß quadrierten Korb.

„Der Zug muß warten, bitte Fräulein von Bornawitz, ziehen Sie die Notleine!"

Endlich aber läuft der Zug in die Halle ein. Stammern hängt den Frühstückskorb an den Arm und sieht nach Wettern aus. Der ist pünktlich zur Stelle, begleitet von einem Infanteristen, der die Mäntel der Herrschaften in Empfang nimmt.

„Hier, mein Sohn," mit diesen Worten übergibt ihm Stammern auch den Korb, „mach' um Himmels willen nicht auf — es ist ein labendiger Sperling drin!"

Wettern ist natürlich gleichfalls in Zivil und sieht, wie Lydia im Stillen mit Freuden konstatiert, apart und distinguiert aus.

„Es ist alles schönstens vorbereitet, meine Herrschaften," sagt er, „der Fürst hat gar nichts vor heute, denn er hat mich für zwei Uhr ins Café francais bestellt. Vielleicht erwarten wir ihn dort?"

„Können wir ihn denn nicht jetzt gleich besuchen?" fragt die unternehmende Prinzessin.

„Er schläft noch," bemerkt Stammern.

„Egal," sagt Franz Leopold, „dann wird er gemeinschaftlich geweckt! Wo wohnt er?"

„Lange Straße 26."

„All right! He, Sie da, pfeifen Sie mal zwei von diesen eleganten Fuhrwerken heran!

Der Portier sieht den Herrn an mit einem trinkgeldabwägenden Blick, lächelt und stürzt davon.

Es entspinnt sich ein kleiner Streit um die Verteilung der Plätze; endlich besteigen Lydia, der Prinz und Wettern die erste, die andern die zweite Droschke.

Welch eine lustige Fahrt! Vom Bahnhof aus gehts ein Stück längs eines großen, mit Bäumen und Ziersträuchern bepflanzten Platzes dahin; die Bäume sind kahl und schwarz, die Sträucher glänzen vor Feuchtigkeit, aber das grüne Wasser eines kleinen Teiches, auf dem noch gläserne, dünne Eisschollen umhergondeln, schimmert im Sonnenschein. Geputzte Leute wandeln auf dem Promenadenweg zur Seite der Fahrstraße; ein Bataillon Militär kommt von der Kirchenparade, die Helmspitzen leuchten wie pures Gold, die blanken Stiefel der Vaterlandsverteidiger werden mit einer Nachdrücklichkeit aufs Pflaster gesetzt, als müßten sie die Energie des allgemeinen Patriotismus zum Ausdruck bringen. Die Offiziere, die hinter den Tambours gehen, blicken interessiert nach den hellen Gestalten der Damen im Wagen; einer erkennt Wettern und darauf grüßen sie liebenswürdig herüber.

Lydia taut auf, da sie dem Vetter gegenübersitzt.

„Wie gefällt Dir's hier, Hans Georg?"

„Ausgezeichnet. Die Stadt ist schön, die gesellschaftlichen Verhältnisse angenehm. Ich hab' meine alte Passion wieder aufgenommen und mache Studien in der Gemäldegalerie."

„Hoho! Sind Sie Künstler?" lacht der Prinz.

„Nein, Königliche Hoheit, nur Pferdemaler."

„Pferdemaler ist gut! A richtig — Sie waren ja der famose Kerl, der in Harzburg mit dem Skizzenbuch über der Uniform erschien. Noch stark im Sport?"

„Nur passiv, Königliche Hoheit."

„Em, vielleicht nehm' ich nächstens mal Ihre Erfahrung in Anspruch, Herr Kamerad."

Wir sind am Ziel. Darf ich bitten?"

Die Concierge läßt die vornehmen Herrschaften unter tiefen Knixen in den Salon des Fürsten eintreten. Ein netter, kleiner Salon ist's, mit dunkelblauen Uebergardinen, dunkelblauen Plüschmöbeln, dunkelblauen Portieren, mit einem Vertikow von Nußbaum und ein paar guten Landschaftsbildern an der hellgrau tapezierten Wand. Auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers steht neben einer Schale voll Visitenkarten ein Teller mit Mandeln und Feigen, von denen Prinzessin Marie Anna, während sie die Karten durchstudiert, sofort zu naschen beginnt.

Lydias Blick ist gleich beim Eintritt auf eine Photographie gefallen, die in silbernem Rahmen auf dem Vertikow

bringen wollte, garnicht mehr so schwer dünkte — man sah sich öfters und schließlich fiel das entscheidende Wort.

Der Landrat gab den einen väterlichen Segen, der General den anderen, und an Ludmillas zwanzigstem Geburtstag, der in vierzehn Tagen bevorstand, sollte die offizielle Verlobung gefeiert werden.

Im übrigen unterhielt sich Heinz, dem das Großstadtleben zum Bedürfnis geworden, auf dem Lande so gut es eben gehen wollte.

Eines Abends, als Ludmilla in ihr Kränzchen ging, wohnte er, pour passer le temps, einer Vorstellung in der kleinen Wandermenagerie bei, die ihr Zelt vor den Toren des Städtchens aufgeschlagen hatte, und dort sah er eine Schlangenbändigerin: Donnerwetter, war die schön!

Der eingeschläferte Don Juan in Heinz erwachte. Ganz frappiert schaute der Frauenkenner auf dieses Prachtexemplar von Weib. Wie hatte sich dies entzückende Geschöpf hierher verirrt? Wie sie da vor ihm stand, den schlanken ebenmäßigen Leib in ein rosa Trikot gehüllt, die dunklen Augen in dem fremdartigen Gesicht voll und stolz zu ihm aufgeschlagen, als sie nach ihrer Produktion noch einmal im Publikum herumging und Postkarten verkaufte. Auch ein Bild, sie mit ihren Schlangen zeigend, befand sich darunter; Heinz nahm es aus ihrer Hand und reichte ihr dafür ein Goldstück.

„Ich kann darauf nicht herausgeben," sagte sie in etwas fremdartig klingendem Deutsch, das Heinz unendlich reizvoll klang.

„Behalten Sie bitte das Geld, Fräulein."

Sie zögerte einen Moment, dann schritt sie weiter, indem sie mit leisem Lächeln dankte: „Ich nehme es für meine guten Tiere."

Am nächsten Tage besuchte Heinz schon die Nachmittagsvorstellung, abends war er bei Landrats eingeladen, und er schmunzelte vergnügt, als ihn die dunkle Schöne mit einem erkennenden Blick grüßte.

Zu dumm, daß er jetzt seiner Braut so viel Zeit widmen mußte, alle seine guten Vorsätze verflogen vor den Glutblicken der schlanken Marietta.

Es gelang ihm heute, ein längeres Gespräch mit ihr anzuknüpfen, und er schien ihr zu gefallen, denn sie ließ sich leicht dazu bewegen, sich mit ihm am Abend um elf Uhr am Rande des nahen Wäldchens vor der Stadt zu treffen.

Nachdem er sich ein halbes Stündchen vor dieser Zeit von seiner Braut mit einem Kuß verabschidet hatte, wobei er feststellte, daß die Jungmädchenküsse der Blonden eigentlich recht fade schmecken, ging er zum Rendezvous. Seinen Dogkart, den er selbst kutschierte, hatte er, wie immer abends, wenn er in Butzstadt weilte, im Hotel „zum Hirsch" untergestellt.

Er fand Marietta schon seiner harrend, und ehe er sich auch nur im geringsten darum bemüht, hing sie an seinem Halse, und heiße, gierige Küsse loderten auf ihn hernieder. „Ich war Dir gut, gleich auf den ersten Blick," flüsterte sie ihm dabei ins Ohr.

Heinz lächelte zufrieden, er fand das Abenteuer ganz famos, eine Schlangenbändigerin stand noch nicht auf seinem Liebesrepertoire.

Sie erzählte ihm, daß sie Spanierin sei, die Besitzerin der Menagerie habe sie als dreizehnjähriges Mädchen wandernden spanischen Zigeunern abgenommen und sie in der Schlangendressur ausgebildet.

Was kümmerte das Heinz!

Es war eine herrliche, laue Sommernacht, und er hielt ein schönes junges Weib im Arm, das ihm Gelegenheit bot, seine Junggesellenzeit noch ein wenig zu nützen.

Nun muß man ja in einem kleinen Städtchen an und für sich schon vorsichtig sein, doppelt vorsichtig aber als angehender Bräutigam.

Meistens trafen sich die beiden draußen im Wäldchen, manchmal zu einem kürzeren Plauderstündchen nach der Nachmittagsvorstellung in der Menagerie selbst, denn dort waren sie um diese Zeit ganz ungestört und konnten sich für den Abend verabreden. Der Direktor ließ das Pärchen gewähren und nahm nur mit flüchtigem Lächeln von Heinz Notiz.

Für gewöhnlich blieb die Menagerie höchstens sechs bis acht Tage in einem Ort, da aber das Geschäft hier sehr gut ging, verlängerte Madame Saltarinetti den Aufenthalt.

So kam schließlich sein Verlobungstag heran, am nächsten Tage sollte die Menagerie weiterziehen und Heinz war froh darüber, so löste sich ja alles sehr leicht für ihn.

Heute vormittag hatte er Ludmilla zum Geburtstag gratuliert und abends beim Souper, das um ein halb acht begann, sollte die Verlobung bekannt gemacht werden.

Um sechs Uhr fuhr Heinz unter dem Vorwand noch etwas in der Stadt besorgen zu müssen, mit seinem Dogkart los, und ein halbes Stündchen später saß er in der Menagerie, die heute keine Vorstellung mehr gab, denn morgen in aller Herrgottsfrühe schon sollte es weitergehen, wie ihm Marietta erzählte, die ihn mit verweinten Augen empfing.

Er schenkte ihr zum Andenken einen hübschen Ring und versprach, bald zu schreiben, dann ließ er sich zum Abschied noch einmal einhüllen in ihre heißen Liebesküsse.

Doch bald ward es Zeit für ihn aufzubrechen.

„Können wir uns später heut nicht noch einmal im Wäldchen sehen?" bat sie, „es ist doch zum letzten Mal."

Er schüttelte den Kopf. „Es ist unmöglich."

Sie sah ihn argwöhnisch an. „Warum? Sag, hast Du eine andere lieb, hast Du mich belogen?" ihre Augen wurden verdamm unbequem, oh Du, ich sah Dich gestern mit so einer dummen Person."

„Bitte, laß das!"

„Nein, wer war das? Ich will es wissen," herrschte sie ihn drohend an.

„Nun, wenn man nicht vernünftig mit Dir reden kann, dann gehe ich," er machte eine Bewegung zum Ausgang, in diesem Moment stürzte sie sich auf ihn und plötzlich, ehe er sich wehren konnte, saß er auf der langen breiten Kiste, in der Mariettas Schlangen ruhten, und mit geschickter Hand schleuderte sie die Gewichte herunter, die den Deckel beschwerten.

Heinz wollte sich erheben.

„Bleib sitzen, sonst kommen die Schlangen heraus," schrie sie ihn an.

Er saß wie gebannt, dann stieß er hervor: „Laß, bitte, den Unsinn, ich habe keine Zeit dazu."

Sie lächelte: „Wenn Du Dich erhebst, kommt die große Jumbo heraus, die kennt Dich nicht und erwürgt Dich."

„Marietta, leg die Gewichte wieder herauf, ich muß ja fort," flehte er nach einem Blick auf seine Uhr, die auf fünf Minuten nach sieben wies.

Doch die schlanke Schöne lächelte weiter.

„Nein, bleib nur da sitzen, oder sag mir, wer die Dame war."

Es blieb ihm keine Wahl.

„Meine Braut," anwortete er leise.

„Ah! und sie wartet wohl jetzt auf Dich," schrie sie höhnisch. „Mag sie warten, ich laß Dich noch nicht gehen, ich will Dich noch ein paar Stunden behalten."

Um Gotteswillen, was sollte er tun? Er bat, er versprach Himmel und Hölle, es half alles nichts, endlich zog er sein Portemonnaie hervor und hielt es ihr entgegen: „Da, Marietta, nimm, alles was darin ist, soll Dein sein, aber laß mich fort."

„Bezahlen willst Du meine Liebe? Pfui! wie gemein! ich will Dich nicht mehr sehen," und spöttisch setzte sie hinzu: „Du kannst noch ein wenig sitzen bleiben."

Fort war sie, sein Rufen erklang hinter ihr unbeachtet.

Da saß er nun auf der Schlangenkiste und durfte sich nicht erheben, sonst kam Jumbo heraus. Eiskalt schlich es ihm bei diesem Gedanken über die Haut.

Rechts im Käfig der alte Löwe, der alle Wildheit seines Stammes bei diesem einförmigen Herumgeschleppt werden in der Welt längst vergessen hatte, blinzelte schläfrig zu ihm herüber, und die wohl noch ältere Hyäne links zog ihr infames Galgengesicht in listige Falten.

Indessen wartete man auf ihn beim Verlobungssouper, denn ohne ihn konnte die Sache doch nicht beginnen.

Heinz hätte sich selbst ohrfeigen mögen. Die verflixte Verliebtheit war an dieser scheußlichen Situation schuld. Wie half er sich da nur heraus?

Die Gewichte lagen zu weit weg, als daß er sie hätte erreichen können.

Er sann und sann — kein Ausweg, und es fehlten nur noch zehn Minuten an halb acht. Bei Landrats würde man unruhig werden, wenn der General eintraf und erzählte, daß sich sein Neffe schon um sechs Uhr auf den Weg gemacht. Man würde suchen und ihn schließlich, oh gräßlicher Gedanke, hier finden, denn hinter den beiden grünen Menagerievagen, damit man ihn von der Landstraße aus nicht sehen sollte, stand sein Dogkart.

Er stöhnte leise vor sich hin.

In diesem Augenblick trat Madame Saltarinetti ein.

„Na nu, Herr, was machen Sie denn hier so allein, wo ist denn Marietta?"

„Das weiß ich nicht, lassen Sie sich bitte alles später von ihr erklären, ich muß jetzt fort, liebe Frau Direktor!"

„Ja, warum gehen Sie denn nicht?" fragte sie verwundert.

„Mein Gott, ich kann doch nicht, gehen Sie doch erst mal die Gewichte her; wenn ich aufstehe können doch die Schlangen heraus. Schnell, liebe Frau. Hier," er zog wieder sein Portemonnaie und reichte der Madame einen Hundertmarkschein. „Nehmen Sie nur," drängte er, „und nun schnell die Gewichte!"

„Die kann ich nicht heben, Herr," sagte sie und steckte vergnügt das Geld ein; „das ist doch auch gar nicht nötig, stehen Sie doch einfach auf, in dem Kasten sind doch keine Schlangen."

„Was?" Heinz traute der Sache noch nicht recht.

„Nein, wirklich nicht, Herr. Die Schlangen packte Marietta schon heute vormittag in die Transportkiste mit den großen Hängeschlössern, denn morgen ziehen wir doch weiter."

Zögernd erhob er sich, die Alte schlug den Deckel zurück, und Heinz sah in einen leeren Kasten, in dem noch ein paar Büschel Stroh lagen, und aus dem ein penetranter Geruch emporstieg.

Heinz hörte nicht mehr, was Madame Saltarinetti sagte, er war mit drei Schritten zur Tür hinaus, band das Pferd los und sprang auf den Dogkart. In wahnsinnigem Tempo fuhr er zur Verlobungsfeier und im selben Augenblick, als es von der Stadtkirche halb acht schlug, fiel ihm auch eine glaubwürdige Ausrede für sein Zuspätkommen ein.

Rätsel-Ecke.

Skat-Aufgabe.

B (Mittelhand) spielt Grosspiel auf folgende Karten:

Trotzdem 14 Augen im Skat liegen, verliert der Spieler. Die Karten von A haben 38 Augen. C hat mehr Grün als Rot. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Zweisilbige Charade.

Die Erste wünscht sich jedermann
Und jagt ihr nach, so viel er kann.
Die Zweite sehr das Wasser liebt,
Nie einen Laut sie von sich gibt.
Das Ganze ist ein Tierchen klein;
Doch kann es auch ein Mägdlein sein,
Das viel von dem zu eigen hat,
Was Silbe Eins euch nennen tat.

Logogriph.

Wenn du es schreibest mit G, so hast du das Wort im Munde,
Setzest statt G du ein D so hast du es an jeder Hand.

Hausiäll-Rätsel.

A	e	·	t	o	·	o	d
·	a	d	·	·	t	ü	·
B	e	r	l	i	n	i	a
·	i	e	·	·	r	a	·
R	e	·	n	h	·	l	d
·	h	·	r	e	·	i	·

Diejenigen Felder, welche statt eines Buchstabens einen Punkt enthalten, sind auszufüllen. Ist dies richtig geschehen, so ergeben sich in der Pfeilrichtung vier Namen, die um den Rand herum abzulesen sind.

Bilderrätsel.

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:

1. d2-f4, Ke4×f5,
2. La6-d3 matt.

A. 1. . . . . Dd7×d4,
2. Se2-g3 matt.

B. 1. . . . . e6×f5,
2. Se8-f6 matt.

C. 1. . . . . Dd7-d5,
2. Tf5-f4 matt.

D. 1. . . . . Dd7-d6 (g7).
2. Se8-d6 matt.

E. 1. . . . . beliebig,
2. Tf5-e5 matt.

Lösung des Silbenkranzrätsels in voriger Nummer:

E	rich
Va	ter

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 29. Mannheim, den 18. Juli. 1909.

Der Braut Gelübde und Hoffen!

In froher Stimmung eilt mein Sinn
Der Gegenwart voraus,
Ich träum' vom Harmoniebeginn
In unserm künft'gen Haus.

Die Zukunft bringe was sie woll',
Ich bleib an Deiner Seit',
Bin Dir zu dienen liebevoll
Mein Leben lang bereit!

Sei Du mein Hort, die starke Hand,
Der sorglos ich vertrau',
Auf Dich, an den die Lieb' mich band,
Allein und fest ich bau'!

Die Liebe unser Leitstern sei
Auf blickverhüllten Pfad',
Sie führt an Klippen uns vorbei,
Gibt allzeit guten Rat!

Lenkt stets die Liebe unsern Lauf,
Ist leben eine Lust,
Des Hauses Glück hört nimmer auf,
Beseelet Lieb' die Brust!

Das Leben gleicht dem weiten Meer,
Gefahr birgt seine Pracht,
Sei Stille oder Sturm umher,
Die Liebe immer wacht!

Den Wogen biete tapfer Trutz
Und steure fester Hand,
Dein Wagemut ist unser Schutz
Und führt Dein Boot an's Land!

Aus den im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim erschienenen Gedichten „Freie Gedanken in Silberschranken" von Ernst Kap. Preis 50 Pfg.

Der schöne Leutnant.

26) Roman von Rudi von Stolberg.

(Nachdruck verboten.)

Lydia Thorstan ist ziemlich still. Stammern hat ihr zwar geraten, „sich nicht gar zu sehr als Anstandsdame zu gerieren," aber ihr Lachen ist nicht recht natürlich, und ihr Blick schweift immer wieder hinaus zu den nassen, schmutzigbraunen Feldern und Wiesen, an denen die Fahrt vorübergeht. Der Zug fährt mit der gemütlichen Langsamkeit deutscher Personenzüge; ganz deutlich kann man die Physiognomien der geputzten Bauern, die auf der am Eisenbahndamm dahinlaufenden Straße zum nächsten Kirchdorf pilgern, unterscheiden. Von einem Kirchhof am Wege schimmern, von der Sonne beschienen, die goldenen Buchstaben auf den Grabdenkmälern herüber.

Stammern sieht plötzlich auf und schließt das Fenster.

„Mein gnädiges Fräulein," sagt er zu Fräulein von Bornawitz, „haben Sie die Güte, den Platz mit mir zu wechseln."

Das Hoffräulein sieht ihn mit ihren großen, hübschen Augen verwundert an.

„Ja," sagt er, „Ihre Nähe wird Seine Königliche Hoheit vor dem Einschlafen behüten, und ich will mir Mühe geben, Frau von Thorstan aus ihrer fanatischen Melancholie aufzurütteln."

Der Platzwechsel wird vollzogen.

Alle erwarten gespannt eine von den lustigen Neckereien des schönen Leutnants, aber er sitzt der Baronin, stumm sie ansehend, gegenüber. Endlich sagt er, als wundere er sich über die erwartungsvollen Mienen, nachlässig und mit großem Aplomb:

„Ich denke, der bloße Anblick wird genügen."

Natürlich genügt das, um selbst Lydia Thorstan lachen zu machen.

„Sie sind unverbesserlich!" sagt sie und überläßt ihm ihre Hand, die er chevaleresk an die Lippen führt.

Nach einer kleinen Weile hat sich hüben wie drüben eine halblaut geführte Unterhaltung entsponnen, während Anna Marie im andern Winkel des „Salons" eine Zigarette raucht.

„Hängt Ihre Melancholie damit zusammen, daß Sie im Begriff sind, zwei abgewiesene Liebhaber zu besuchen und zwar in Begleitung eines dritten, kommend vom Hofe eines?"

„Nein," sagt Lydia, wider Willen lachend. „Ich könnte ja, wenn ich wollte, hier oder da mein Wort zurücknehmen."

Wie er lächelt! Ein Lächeln von unglaublicher Impertinenz und doch hinreißender Liebenswürdigkeit

Eisenaktien ist jedoch im Anschluß der Besserung in Amerika feste Tendenz vorherrschend, umsomehr man hofft, daß durch den erneuten Bedarf von Stahlwagen Deutschland davon profitieren kann. Für Kohlenaktien ist die Unternehmungslust geringer, da das Versandtgeschäft immer noch zu wünschen übrig läßt. Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat zeigt für Monat Juli verhältnismäßig günstige Ziffern. Die Marktlage gestaltet sich für einzelne Sorten sehr verschieden, wobei der eigentliche Kohlenmarkt ungleich besser liegt, als das Koksgeschäft. Die Arbeiterlöhne sind seit Juni nicht weiter gesunken, ja in einzelnen Zechen ist ein gewisser Arbeitsmangel eingetreten.

Der Bankenmarkt bewahrte bei stillem Geschäfte gut behauptete Tendenz. Besondere Kursveränderungen sind auf diesem Gebiete kaum anzuführen. Diskonto-Kommandit behauptet auch unsere leitenden Werte dieses Marktes, zeigen, wenn auch geringe Veränderung, doch feste Tendenz. Was Transportwerte anbetrifft, so sind in erster Linie Schiffahrtsaktien zu erwähnen, welche bei dem an und für sich stillem Geschäfte weitere schwächere Haltung erfuhren; durch die Meldung über eine erschwerende Handhabung der Vorschriften für die Einwanderung in Amerika trat Abschwächung ein. Von österreichischen Bahnen schließen Lombarden am Schluß der Woche etwas belebter bei besserer Kursbewertung. Amerikanische Bahnen ruhig, aber gut behauptet, italienische lustlos. Auf dem Fondsmarkte konnten unsere einheimischen Anleihen ihre Kursbesserungen sich gut behaupten, teilweise sogar etwas heben. Die Anleihen der Bundesstaaten waren teilweise bevorzugter. 3proz. bayerische Staatsanleihe ziemlich gefragt, ebenso 3½proz. lebhafter umgesetzt. Stadtanleihen, sowie auch Prioritäten behaupteten ihren Kursstand. Von ausländischen Renten führen wir Russen infolge günstiger Ernteaussichten als höher an. Türken fester. Von übrigen Balkanwerten sind Bulgaren und Serben teilweise belebter.

Der Newyorker Mark zeigt zwar weitere Festigkeit, besonders in Stahlaktien. Die Mitteilungen über den Saatenstand boten zwar wieder eine Anregung, die aber bei der allgemeinen Geschäftslosigkeit nicht zur Geltung kamen. Die Tendenz an der Londoner Börse erhielt durch die fortdauernde Erleichterung am Geldmarkte eine Stütze. Die Pariser Börse verriet, ohne eigentliche Schwäche zu zeigen, durchweg eine gewisse Unsicherheit. Auf diesem Platze machte sich ganz besonders die erneut auftretende Marokkofrage bemerkbar. Der Kanzlerwechsel, der für die Börse eigentlich keine Ueberraschung mehr brachte und im Anschluß an ihn eine Verschiebung in den höchsten Reichs- und Staatsämtern ein Aufrücken der Personalien brachte, hat keinen sonderlichen Eindruck gemacht, abgesehen vielleicht von der Versetzung des Staatssekretärs Sydow in das preußische Handelsministerium, welches von der Börse als günstig aufgefaßt wird. Die übrige Parole, welche die Börse schon seit langer Zeit gewöhnt ist, heißt „der Kurs bleibt der Alte". An der Freitagsbörse blieb die Tendenz weiter still. Bei belebtem Geschäft, was anzuführen wäre, sind chemische Werte. Bevorzugt in erster Linie wiederum, wie bereits angeführt, Gold- und Silberscheideanstalt bei mehrprozentiger Steigerung. Badische Anilin-Fabrik zeichneten sich infolge Nachfrage einer hiesigen größeren Bank des hiesigen Marktes durch besondere Lebhaftigkeit aus. Der Geldmarkt erfuhr im Laufe dieser Woche eine leichte Versteifung. Der Privatdiskont notierte 2¼ Prozent und schloß mit 2½ Prozent. Der Börsenwochenschluß ist ruhig und fest.

Marktbericht
der Deutschen Staerke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Auch für die abgelaufene Berichtsperiode blieb die durchaus feste Tendenz weiter bestehen, wenngleich Umsätze von Belang nicht zu verzeichnen sind, wie dies bei gegenwärtiger Jahreszeit und der absoluten Zurückhaltung des Konsums für neue Engagements, welche über den Rahmen des täglichen Bedarfs hinausgehen, nicht anders zu erwarten ist.

Preise konnten sich indes bei dem geringen Angebot gut behaupten, wenngleich dieselben bei der oben geschilderten Situation mehr einen nominellen Charakter angenommen, doch bleibt zu berücksichtigen, daß wir immerhin noch volle drei Monate an alten Beständen zu zehren haben und der Bedarf auch ohne Meinungskäufe genügen dürfte, dieselben bis Anfang der neuen Kampagne zu absorbieren.

Das Interesse des Auslandes wendet sich hauptsächlich der neuen Ernte zu, doch ist wohl anzunehmen, daß uns auch von dieser Seite noch für prompte Lieferung Ordres zugehen werden, da die wenig vorhandenen Offerten holländischer Ware über deutsche Parität auskommen.

Baumwolle.
(Wochenbericht von Hornby Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Die Wetternachrichten während der letzten paar Tage lauteten speziell aus Texas fortgesetzt ungünstig. Die Temperaturen bewegten sich bis zu 111 Grad und deren Wirkung auf eine Pflanze, welche im Wachstume zurückgeblieben und deren Tiefwurzel mangelhaft war, läßt sich leicht vorstellen. Preise stiegen infolgedessen fortgesetzt und erreichten gestern 6.80 d. für Juli-August-Lieferung. Newyork, New-Orleans, Wall Street, der Süden, unser Markt sowie Outsiders im allgemeinen waren große Käufer und Verkäufer wagten sich nicht hervor. Kleine Erntezifferen traten in den Vordergrund.

Die weitere Preisgestaltung wird zum großen Teile vom Wetter abhängen. Ein längeres Andauern der ungünstigen Witterung würde eine Erntekatastrophe bedeuten. Spinnern ist der Preisaufschlag unwillkommen und sie klagen sehr, daß er das Zustandekommen neuer Geschäfte erschwert. Andererseits hat der Aufschlag das Gute, daß er den Verkauf alter Vorräte erleichtert. Heute ist der Markt etwas schwächer, da die spätesten Kabels ein Zurückgehen der hohen Temperaturen in Texas melden.

Russischer Getreidemarktbericht.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Odessa, 29. (12.) Juli. Unser Korrespondent aus Rostow am Don telegraphiert, daß dort fortwährend schwere Regen fallen, welche für die Erntearbeiten sehr ungünstig sind. Im allgemeinen waren bis Ende der vorigen Woche die Ernte- und Wetterberichte aus der großen südlichen Region sehr günstig, obgleich die jüngsten guten Meinungen über Winterweizen etwas modifiziert werden müssen. Im Südwesten schreitet die Ernte unter günstigen Wetterverhältnissen vorwärts. Im Zentrum und den nördlichen Gegenden sind die Ernten im allgemeinen günstig, aber in einigen Teilen war zu viel Regen. Die Zufuhren im Süden sind durchweg sehr klein, im Norden etwas besser. Briefliche Nachrichten vom Nordkaukasus berichten gleichfalls von anhaltenden Regenfällen. Wenn jetzt trockener Ostwind einsetzen sollte, kann das Getreide leicht zusammenschnurren. Soweit sind Sommer- und Wintersaaten noch gut. Weizen: Die Nachrichten aus Rumänien, Ungarn, Amerika lauten anhaltend günstig und auch in Deutschland haben sich die Aussichten gebessert. Auf starke Verkäufe per Herbst sind die Preise um 6 M. vom höchsten Stand gefallen. Termine sind stark zurückgegangen und zu marktgemäßen Preisen ist nichts mehr unterzubringen. Der Septembertermin steht in Berlin M. 229.50, d. h. Parität Mk. 171 Cif Hamburg und ist der billigste Preis auf dem Weltmarkt, denn sowohl Rußland wie auch Rumänien und Amerika fordern zirka M. 192 für August-September-Abladung. Roggen: Es schwimmen diverse Partien von Nord- und Südrußland unverkauft. Für Nordrussischen 70-71 Ko. wird M. 141—142, südrussischen je nach Gewicht, Abladehafen und Position Mark 142 bis 145 gefordert, für guten südrussischen Roggen ist M. 143 zu bedingen. Gerste: ebenfalls matter. Wir notieren heute für schwimmend M. 116, Juli M. 116.50, August-November M. 116. Mais: Auch dieser Artikel ist im Preise zurückgegangen. Von Rußland schwimmende Partien sind aus Furcht vor Qualität schwer zu plazieren. Novorossisk ist mit M. 116.50, Odessa zu M. 116 angeboten, Käufer bieten vereinzelt 1 M. weniger. Kleie flau, lose südrussische feine und grobe per Herbst M. 98 bis 99. Leinsaat gut gefragt. 4 Prozent Leinsaat per August-September M. 245. Ravisonkuchen. Bauernkuchen per Juli-August M. 99.

Nikolajeff, 26. (9.) Juli. Das Wetter bleibt günstig und gelegentliche Regenschauer wechseln mit warmen sonnigen Tagen. Das Getreide konnte unter günstigen Verhältnissen reifen und wir haben die gefährlichste Periode glücklich überstanden. Wir werden in diesem Jahre schwere Weizensorten haben. Die Verschiffungen sind hier und in Cherson sehr klein geworden und trotz der guten Ernte bleibt das Angebot der Bauern und Besitzer sehr klein, was angesichts der hohen Preise gewiß bemerkenswert ist. Nach dem Sprichwort ist der russische Mujik der beste Spekulant, der sofort seine Zufuhren einstellt, wenn man an den Anfuhrstellen die Preise herabzusetzen sucht. Man zahlt hier am Platz R. 1.50 per Pud Weizen. Ladung für die Dampfer ist nicht mehr da und Schiffsagenten kauften selber Gerste, um den Raum aufzufüllen, wobei sie besser wegzukommen meinen, als wenn sie den Schiffsraum zu lächerlichen Preisen an die Exporteure abgeben.

Mariupol (Krim), 26. (9.) Juli. Das Wetter bleibt günstig und die Ernte wird unter den günstigsten Witterungsverhältnissen eingebracht. Wir erwarten die besten Ergebnisse.

B. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.
(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

In der verflossenen Woche war die Tendenz im Getreidegeschäft eine anhaltend feste, infolge der höheren amerikanischen Kurse. Die Kauflust war indessen nicht groß; Käufer hielten zurück.

Wir notieren: Laplata-Bahia-blanca disponibel u. Juli-August M. 27,75—28,25, russ. Weizen je nach Qualität M. 27,25—28,75, Land-Roggen M. 20, russ. Hafer je nach Qualität M. 19,75—21,50, Plata-Hafer: M. 18,75—19,75, Futtergerste M. 14,25, Laplatamais disp. und Juli-August M. 17 (per 100 Ko. brutto m. S.); sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Mühlenfabrikate.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 16. Juli. In dieser Woche konnte man fast täglich wieder von einem recht lebhaften Handel bei fester Tendenz berichten. Weizenmehl blieb sehr gut gefragt und wurde trotz hohen Preisen anhaltend flott abgeschlossen, während Roggenmehl kaum befriedigend dem Markte entnommen wurde. Von beiden Mehlarten fanden dagegen größere Verladungen statt. — Von den Futterartikeln war hauptsächlich Futtermehl einmal wieder stärker gesucht. Die Vorräte von Gersten- und Weizenfuttermehl genügten nicht die Nachfrage und die Abrufungen zu befriedigen. Das Kleiengeschäft verhielt sich vorläufig noch ziemlich ruhig, obschon man zur Zeit allgemein annehmen zu müssen glaubt, daß die Nachfrage nach diesen Artikeln, bei den in Aussicht stehenden trüben Futterernten, sich für spätere Lieferungsfristen nunmehr rasch steigern dürfte. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 37,25, desgleichen No. 1 M. 35,75, desgleichen No. 3 M. 33,75, desgleichen Nr. 4 M. 30,75, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 27,25, Weizenfuttermehl M. 13,75, Roggenfuttermehl M. 14,50, Gerstenfuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 11,50, grobe Weizenkleie M. 11,75, Roggenkleie M. 12,25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen."

Tabak.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Das Geschäft stand in dieser Berichtswoche noch ganz und gar im Zeichen des Wertzollzuschlages, umsomehr, da in den Ausführungsbestimmungen unvermuteter Weise schon der 15. August als Termin des Inkrafttretens des Gesetzes bestimmt wurde. Hingegen hat dieser Ukas zur Folge gehabt, daß die Läger der Zigarrenfabriken geradezu mit einem Heißhunger seitens der Kundschaft bestürmt werden. Im Rohtabakhandel geschah soviel wie nichts. Von welchem Segen dieser forcierte Einkauf von Zigarren sein wird, zeigt sich erst später ob dies nicht zwei Paar Stiefel gewesen waren. Der Reichsschatzsekretär hatte für diesen Mittwoch die Interessenten einberufen, um sich mit denselben wegen der Ausführungsbestimmungen wegen der Nachverzollung und Versteuerung zu beraten. Ein weiterer Gegenstand ist dabei zur Beratung gestellt, wie die genehmigten 4 Millionen Mark, die für arbeitslos werdende Arbeiter genehmigt sind, verteilt resp. verwendet werden sollen. Es macht eigentlich doch einen recht widerlichen Eindruck, in einer Zeit, wo man dem sozialen Fortschritte, dem Humanismus mit allen Mitteln aufzuhelfen sucht, eingestandenermaßen man sich zu solchen menschenfeindlichen Gesetzen versteigen muß.

Man redete auch in den letzten Tagen davon, daß sich die Mannheimer Handelskammer nicht angelegentlich genug der Sache annahm. Die einschlägigen Interessenten setzen sich dabei quasi in einen ganz direkten, bewußten Widerspruch, ist doch gerade die Tabakbranche bei den Beratungen im Parlament fast ignoriert worden, es ist dabei viel und auch sogar über den gewesenen Reichskanzler gesprochen. Also wäre es bei dem Gewaltstreiche, der der ganzen Finanzreform anhaftet, egal, wenn auch noch intensiver von einer oder der anderen Handelskammer interveniert worden wäre.

Wir empfehlen allerdings nicht, bei dieser Gelegenheit zu erörtern, daß es sehr geboten erscheinen dürfte, eine viel verstärktere Vertretung wie bisher in die Handelskammer zu delegieren, da man eine solche große Arbeit und Verantwortung nicht einem Mann wie bisher zumuten kann.

Die neue Tabakpflanze hat unter diesen miserablen Witterungsverhältnissen sehr zu leiden, wie dies endet ist heute noch gar nicht abzusehen.

Hopfen.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Das Geschäft fängt an sich zu versteifen. Die Eigner erhöhen täglich ihre Forderungen, die Exporteure wollen jedoch an diese Preise nicht heran, dieselben sind durch die bisherigen Spottpreise eben noch verwöhnt. Wenn der Spekulant einmal Recht hatte, so hat er diesmal Recht, denn wie sollte es auch anders kommen? Die Produktion hat durch die vorjährigen minimalen Schwindelpreise den Garaus gemacht gekriegt, sie hat in der Folge dieses Jahr die Produktion dezimieren müssen und das Ende vom Liede ist, daß wir bei diesen Witterungsverhältnissen auf eine Ernte überhaupt gar nicht mehr zu rechnen brauchen. Dies sind also Gründe genug, daß die vorhandenen Quanten vom vorherigen Jahre noch voll und ganz zu Recht kommen müssen, wir haben vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß auch selbst noch der untergeordnetste 1908er Hopfen sehr bewertet wird, der feine Hopfen sogar noch mit schwerem Gelde bezahlt werden muß. Es werden sogar in den letzten Tagen Hopfen ganz alter Jahrgänge für den Export aufgekauft. Sachen, denen man noch vor einigen Wochen gar keine Beachtung schenkte. Die Berichtswoche schließt in äußerst fester Weise ab. Der Gesamtumsatz mag etwa 600 Ballen gewesen sein, woran außer dem Export auch der Kundschaftshandel ansehnlich beteiligt war.

Südfrüchte.
(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Dampfäpfel. Nach vorübergehender Abschwächung hat sich der Markt in Amerika wieder befestigt, die Forderungen sind durchschnittlich M. 1 höher bei regerem Umsatz.

Kalif. Aprikosen ebenfalls fester bei lebhafterer Nachfrage, die Preise bewegen sich zwischen M. 48—68 je nach Qualität und Sorte.

Kalif. Pflaumen erfreuen sich besserer Nachfrage, besonders in großstückiger Ware.

Kalif. Birnen unverändert.

Levant. Birnenschnitze. Aus der Levante wird gemeldet, daß die Ernte qualitativ und quantitativ eine vorzügliche werden soll.

Haselnußkerne. Die Bestände in alter Ware sind so gut wie geräumt, und werden zu hohen Preisen aus dem Markt genommen. Die neue Ernte soll sich um nahezu einen Monat verzögern, so daß vor Ende Oktober keine neue Ware zu erwarten ist, außerdem soll der quantitative Ausfall 20 Prozent kleiner sein. Die Notierungen für Levantiner bewegen sich zwischen M. 119—120, für Kerasunder zwischen M. 120—121 cif. Triest.

Calamataeßkranzfeigen notieren M. 25, Fabrikeßkranzfeigen M. 23—24.

Korinthen choice Amalias in Kisten M. 36,75, Provinziale M. 30—31 cif Rotterdam.

In Rosinen und Sultanien hat sich noch kein Geschäft entwickelt. Die Sultaninen-Ernte wird sowohl quantitativ als auch qualitativ als eine überaus günstige beurteilt.

H
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Geschäftsgang am Brettermarkte war leidlich. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ist besser geworden, aber ersteres ist doch noch in einigen Sorten größer, als der Bedarf. Durch diesen Umstand ist es schwer, besser gestellte Preise zu erzielen. Der Begehr nach guter Ware war im Steigen begriffen und von dieser wurden wiederum in der Hauptsache breite Sorten bevorzugt, die hoch bewertet wurden. Schmale Ware für Hobelzwecke erfreute sich ebenfalls besserer Nachfrage. Die rheinisch-westfälischen Abnehmer zeigten in der Eindeckung immer noch Zurückhaltung und wenn sie kaufen wollten, boten sie Preise, die nicht angenommen werden konnten. Die Beifuhren von Holz nahmen an Umfang zu, weshalb das Angebot schon als ein stattliches bezeichnet werden kann. Die Verkäufe waren deshalb nicht belangreicher. Die Langholzhändler mußten, um das Geschäft einigermaßen zu beleben, den Käufern in den Preisen Entgegenkommen zeigen. In allen Dimensionen ist heute genügend Auswahl vorhanden, weshalb eine Befriedigung des Bedarfes keine Schwierigkeiten bietet. In altem Holz ist der Vorrat ohne große Bedeutung. Geschnittene Tannen- und Fichtenkantholzer mit üblicher Waldkante sind etwas besser begehrt. Frei Eisenbahnwagen Mannheim stellte sich der Preis auf M. 39.50 bis 40 per Festmeter.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr
Vom 12. bis 17. Juli 1909.
(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1112 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74 bis 82, Bullen (Farren) M. 62 bis 68, Rinder M. 64 bis 80, Kühe M. 48 bis M. 72.

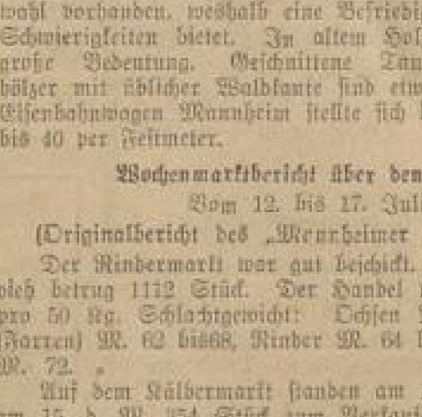
Auf dem Kälbermarkt standen am 12. ds. Mts. 823 Stück, am 15. d. M. 354 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teils mittel und schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 70 bis M. 80.

Schweine wurden 3109 Stück aufgetrieben. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 74 bis 75 bei schleppendem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war nicht beschickt.

Der Markt für Milchkühe war nicht beschickt.

Der Ferkelmarkt war mit 421 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 13 bis 20 bezahlt.



Endstation der regelmässigen Rheinschiffahrt. Bedeutendster Kohlenstapelplatz d. Oberrheins. Wegen bevorzugter Lage bevorz. Frachtverhältnisse. Leistungsfähiges Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Kanalisation für Haus- u. Fabrik-Abwässer; mässige Steuern. Gute Wohngelegenheit für Arbeiter. Ansiedlung auch kolonieweise möglich.
Hafenumschlag 1898 = 109880 T., 1908 = 1931000 T. Besonders günstig. Niederlassungsort für industrielle Werke und Lagerbetriebe, kleineren bis grössten [illegible] Gelände, mit und [illegible] Wasserfront und Bahnanschluss verkauft.

Neue Rheinau-Action-Gesellschaft, Rheinau (Baden).
6947

GEBRÜDER REIS
HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM

ETABLISSEMENT FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

Ausstellung vornehm ausgestatteter Innenräume

GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG

Verkaufs-Häuser: M 1.4. Nächst dem Kaufhaus
G 2.22. Nächst dem Speisemarkt
Fabrik: Kepplerstr. 17-19 Ecke Schwetzingerstr.

5387

Ein Wunder der Natur

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE" ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE"-Knolle zwei Liter „IPE"-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. 1 grosses Paket echter „IPE"-Knolle Mk. 4.—, ein halbes Paket Mk. 2.—.

Oja-Badesalz. Blendend weissen Körper, blendend weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten Duft. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfg., i. Veilchen, Flieder, Kiefernadel, Lavendel, Trefle, Ideal, Eau de Cologne, Heliotrope. 778

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin Anna Dirkens, ist gelöst durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA". — „OJA" ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von absolut sicherer Wirkung. „OJA" verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimmerln, Sommersprossen, Röte, Mitesser, Runzeln, verschwinden zuverlässig durch „OJA". „OJA" macht die schwieligsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA" von wunderbarem Erfolg ist. — Eine ganze Dose Wunderseife „OJA" zu Mk. 2.—, eine kleine Dose Wunderseife „OJA" zu Mk. 1.—.

RIOREt, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendfrisch und blendend weiss. Originalpak. M. 5.—, Musterpak. M. 2.—.

Kalifornische Crème „OJA", hergestellt aus Clajitonia Virginica (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Crème „OJA" macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Original-Dose Mk. 3.—, ½ Dose Mk. 2.—. 79997

„OJA"-Blüten-Tropfen! Eine epochale Neuheit in der Parfümerie. Höchst konzentrierte Blumengerüche, ohne Moschus, ohne Spiritus. Von grossartiger Naturtreue. 1 Flakon „OJA"-Blütentropfen Mk. 1.—.

Crayon-„Ojo" Parfüm in fester Form Stück Mk. 2.50

Alleinige Engros-Niederlage:
Ludwig & Schüttheim
Hoflieferanten
Mannheim, O 4, 3. Telephon 252.
(General-Depot d. I. Amerik. Parfümerie „OJA" G. m. b. H., Berlin, Friedrichstrasse 55.

Ferner zu haben bei:
Hch. Merkle, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2.
Seifenhaus Moritz Oettinger Nachf. F 2, 2.
Hofdrogerie Ludwig & Schüttheim, O4, 3.

Erste Schwetzinger Apfelweinkelterei
mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Preßanlage von Jakob Deimann in Schwetzingen. Telephon 63, offeriert: 5405
glanzhellen Apfelwein
pro Liter zu 24 Pfennig
in Gebinden von 50 Liter an. Fässer leihweise. Wirte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung. Die Zusendung erfolgt möglichst durch eigene Fuhre franko vors Haus.

Kohlen-Angebot
Nur gültig bis 1. August dieses Jahres. 4978
Offeriere aus vorliegenden Schiffen

Prima Fettschrot, sehr stückreich	à Ztr.	1.05 Mk.
Prima Fettschrot		—.95 —
Prima Flamm-Nuß I		1.20 —
Prima Flamm-Nuß II		1.10 —
Prima Flamm-Nuß III		1.05 —

bei Abnahme von mindestens 15 Ztr. gegen Barzahlung frei nach Haus. In Säcken frei Keller 10 Pfg. Aufschlag.
Lager: [illegible]
Bureau: [illegible]
Teleph. 1337.
Hermann Seeger
Kohlenhandlung.

Wechsel-Formulare in jeder gebräuchlichen Stilart zu haben in der
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Photographisches Atelier
Franz Jos. Hilgert
G 6, 2 MANNHEIM G 6, 2
empfiehlt sich in künstlerischen Aufnahmen bei ganz soliden Preisen und jeder Witterung. — Vereine erhalten bei kombinierten Gruppen-Aufnahmen, das Original als Geschenk für's Vereinslokal. 672
Das Atelier ist den ganzen Sonntag geöffnet.

Merken Sie sich den Namen

Schutzmarke.

„Goldperle" und verlangen Sie stets ausdrücklich Beilchenseifenpulver „Goldperle". Jedes Paket enthält ein hübsches praktisches Geschenk.
5034
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
!!! [illegible] wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen !!!

Grosse Heilerfolge bei
Nervenleiden
als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung
Rheumatismus
Gicht, Jschias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.
Haut- u. Haarkrankheiten
wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.
Bronchial-Asthma
Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen etc.
Frauenleiden (In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage
durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten
Elektr. Lichtheilverfahren
Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt
Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron", nur N 3, 3, I.
9jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren, geöffnet von 9—12 vorm. und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr. 5293
Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron", N 3, 3, I, geheilt.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

TAPETEN
7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock Planken **Telephon 676.**

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: Eberhardt Meyer, konzessionierter Kammerjäger
Mannheim, Collinistrasse 10. — Telephon 2318.
Karlsruhe, Kriegstr. 16.
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.
Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.
Unübertroffene patentierte Apparate. Beispielloser Erfolg.
Aeltestes, Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 6654

Vermischtes.

Sohlleder-Ausschnitt sowie Schuhmacher-Artikel
Lederhandlung, F 3, 15/16
Steppereien werden sofort angefertigt. Walzmaschine steht zur Verfügung. 14356

Monogramm- und Kunststickerei
Zeichen-Atelier
Carl Hautle nur
Tel. 2804 N 2, 14
65632 vis-a-vis M 2.

Illustr. Ratgeber für junge Eheleute. Hochinteressant, lehrreich 75 Abbildungen. Statt 3 M. für nur 1 M. Katalog gratis. F. Binser, Pankow-Berlin 386. 392

Apfelwein
in vorzüglicher Qualität, versendet per Liter zu 24 Pfg. ab hier von 50 Liter an. Unbekannten gegen Nachnahme. Fässer leihweise 875
Erste Schriesheimer Apfelweinkelterei von
Jakob Seitz, Schriesheim.
Telephon Nr. 26.

„Germania"-Hänge-Gas-Brenner

kann an jeder Gaslampe angebracht werden und brennt heller und billiger wie jede elektrische oder Gaslampe!
M. 3.85 6412
Ph. Weickel Söhne
U 1, 3 Tel. 3118
Beleuchtungskörper en gros und detail ::

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für Ia. Stoffe
und vorzügl. Paßform zu zivilen Preisen.
Spezialangebot für Beamte.
Anfragen erbeten unter „Schneidermeister" Nr. 6804 an die Expedition ds. Bl.

Hemden
fachmänn. Reparaturen billigst. Neuanfertigung. (Auch von den Kunden selbst gelief. Stoff) in weiss und farbig. Tricotagen. Zahlreich. Anerkennung einzig d. Branche prämiert 1880. Masse u. Musterverl. jederzeit bei den Kunden. Bitte Postkarte. 5676
M. Keller, Rennershofstr. 21.

V. Pfeuffer, Mannheim
E 5, 5. Inh.: Alfred Moch. Tel. 4492
vis-a-vis der Börse.
Kassenschränke 7814
Stahlkammern, Safes u. Kassetten.
Reichhaltiges Lager.

Kenner rauchen nur
Grossherzog von Baden-Cigarette
Mit Genehmigung S. Kgl. Hoheit
Vornehmste Qualitäts-Marke aller Preislagen 84050
überall zu haben
Hauptniederlage: Zigarrenhaus Ad. Burger,
N 1, 3. Breitestrasse N 1, 3.

Kopfwaschen u. Haarpflege
für Damen
83620

bei jeder Witterung; vollständiges Trocknen der Haare. Erkältung ausgeschlossen. Verwende meine vorzügliche Thee-Shampoon, Eigelb Shampoon. Kopfmassage. — Aufmerks. Bedienung. — Sachgem. Behandlg.
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Heinr. Urbach
Telephon 3368. Planken, D 3, 8 1 Treppe.

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben.
Friedr. Burckhardts Nachf. (K. Oberheiden)
geprüfter Lehrer der Stenographie.
O 5, 8. Fernsprecher Nr. 4391. O 5, 8.
Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Jetzt P 5, 11/12
Wilh. Printz
Installationen für Gas, Wasser u. elektr. Licht.
Reiche Auswahl in: 82475
Moderner, aparter Beleuchtungskörper
Badeeinrichtungen u. sanitärer Artikel.
Ostertag-Kassenschränke.
Auerlicht.
Teleph. 768.

Frauenbart w. elektrolytisch unt. Garantie ohne Narben entfernt. ::
Gesichtspflege
Sachgem. individuelle Behandlung nur für Damen.
Galvanisation, Faradisation, Dampfungen, Massage, Vibration, mit hervorragendem Erfolge angewendet bei Mitessern, Pickeln, Warzen, welker und grauer Haut, Sommersprossen, Runzeln, Leberflecken, Nasenröte etc.
Konsultation unentgeltlich. :: :: :: :: Beste Empfehlungen. Sprechstunden von 4—6; Mittwochs von 11—12 Uhr.
Man verlange Prospekt von 6114
Maria Petersen, O 7, 26.

Die Mineralwassergrosshandlung von **Peter Rixius**
Königl. Bayer. Hoflieferant
in **LUDWIGSHAFEN** a/Rh.
Oggersheimerstrasse 34 · Telephon 1528
empfiehlt sich zum Bezuge aller in- u. ausländischer Mineralwasser u. Quellenproducte unter Zusicherung promptester u. billigster Bedienung.
Niederlagen in Mannheim bei allen Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. 8004

Combinierte Post- u. Haustelephon-Anlagen
in jedem Umfange.
Feuermelder, elektr. Uhren- und Rohrpostanlagen
Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen. Ingenieurbesuche u. Voranschläge kostenlos.
Mitteldeutsche Telephon-Gesellschaft
G. m. b. H., Frankfurt a. M. 7760
Tel. 3329. Zweigbureau Mannheim, S 6, 25.

MARCHIVUM